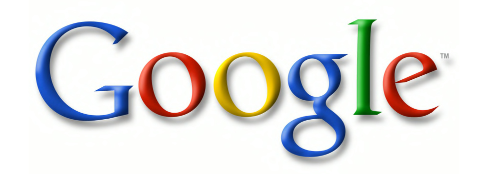
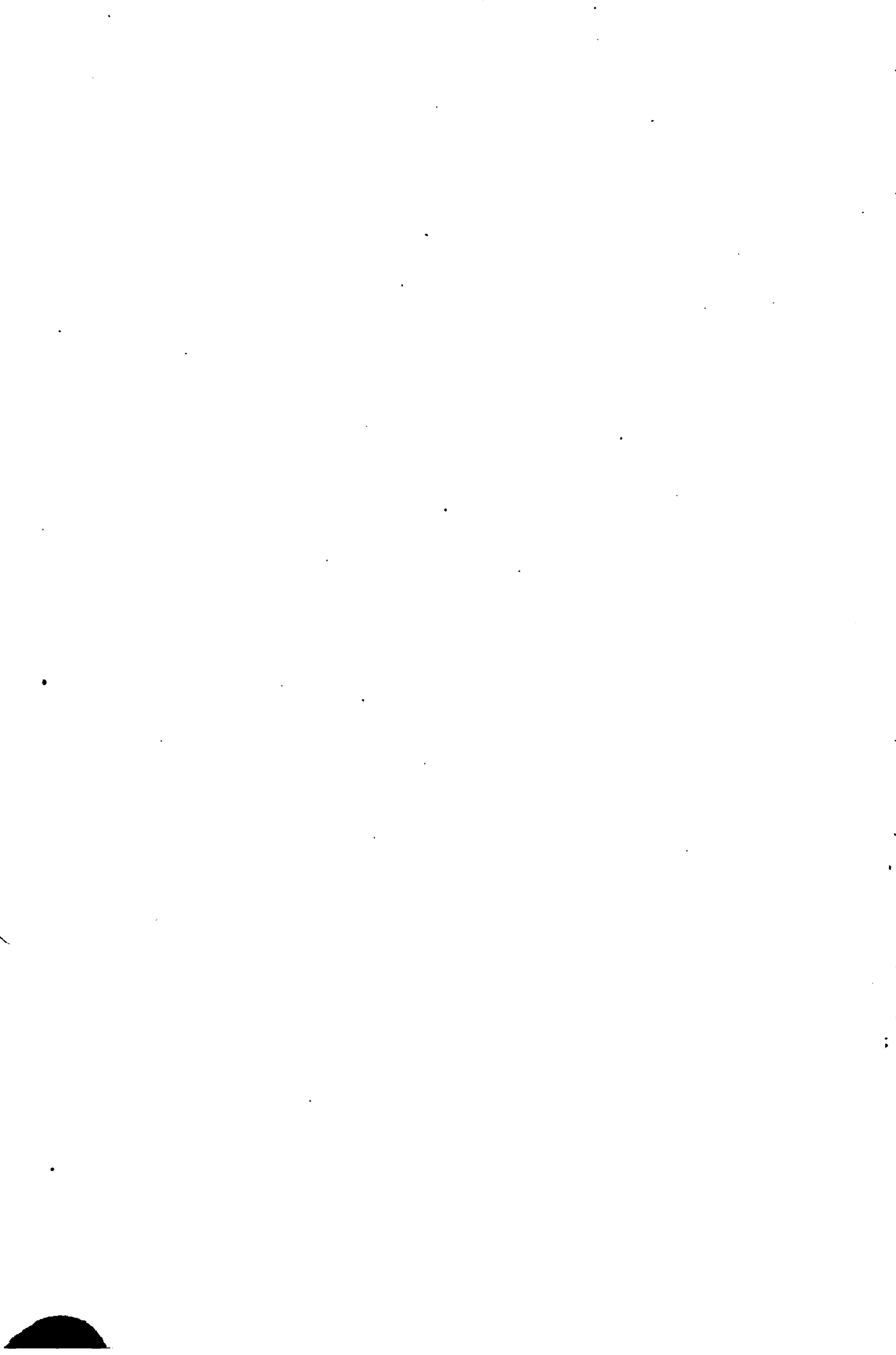
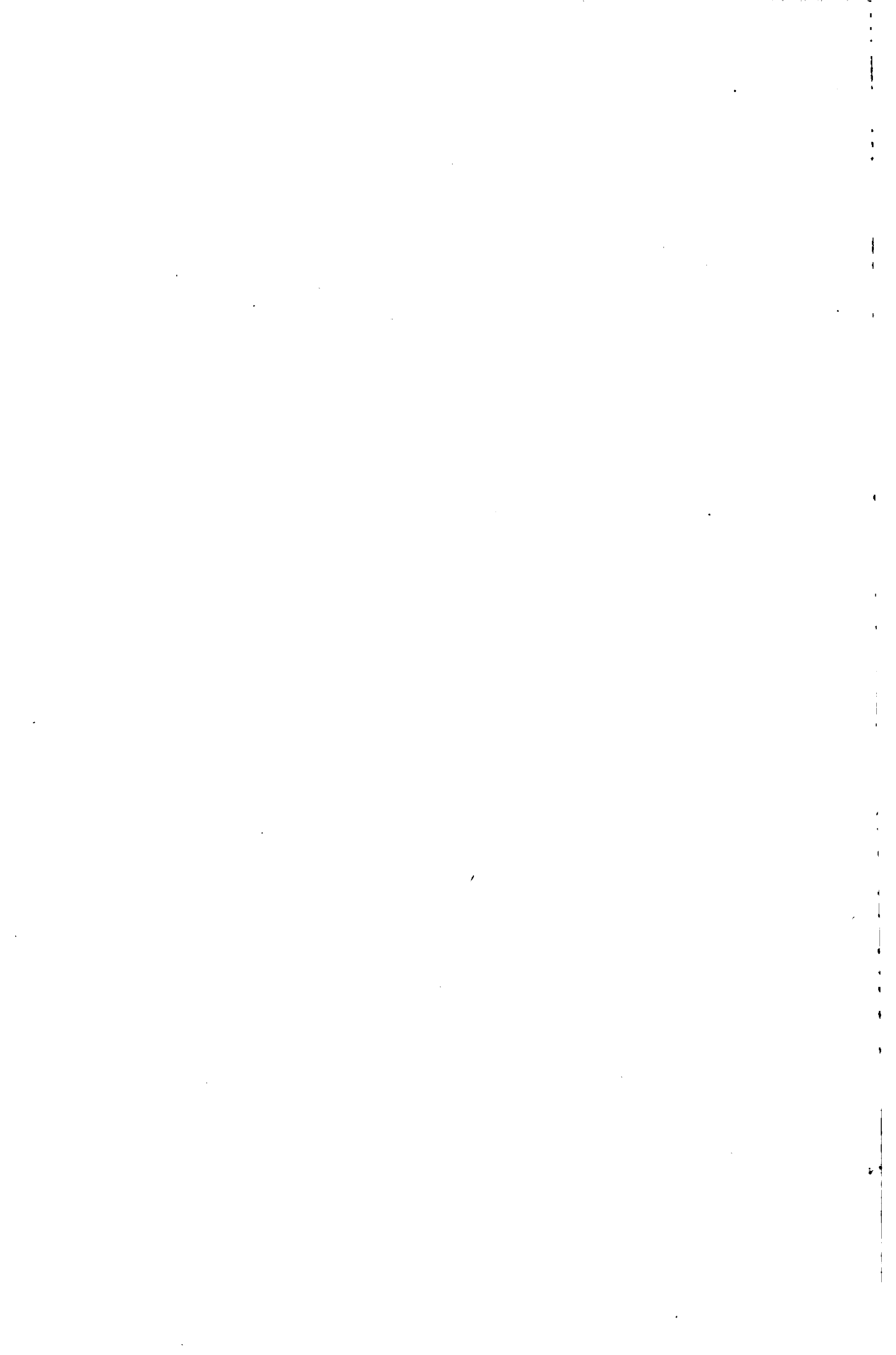












Kaltwasser

Lustspiel in drei Aufzügen

von

Ludwig Fulda

Zweite Auflage



Stuttgart und Berlin 1903
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart

Personen

Doktor Hermann Slevogt,
leitender Arzt des Sanatoriums Fichtenthal
Elvine, seine Frau
Doktor Scheibler, Assistenzarzt
Arthur Pilgram, Kapellmeister
Annie Sachs
Minna Gilbert
Doktor Ladislaus Krauthofer
Professor Wiederhold
Geheimrätin Bibus, Witwe
Fräulein Levasseur, Gesellschafterin
Hans Timm, Student
Fräulein Abel
Frau Hübner
Bornemann
Morstadt
Franz, Badediener
Therese, Dienstmädchen

Die Handlung spielt im Sanatorium Fichtenthal
Zeit: Gegenwart



Erster Aufzug

Sprechzimmer des Doktor Slevogt. In der Mittelwand zwei Türen, von denen die linke ins Wartezimmer, die rechte auf den Korridor führt. In der Seitenwand links vorn Tür zur Privatwohnung. Vorn rechts breites Fenster. Davor der große Schreibtisch des Arztes, von aufeinandergeschichteten Büchern und Papieren aller Art bedeckt. An der Wand hinter dem Fenster Bücherregal; zwischen beiden Türen der Mittelwand Instrumentenschrank. Links vorn Etablissement; weiter hinten Tischchen mit Elektrisiermaschine. Sonstige Apparate und Instrumente hier und dort verstreut.

Erster Auftritt

Slevogt (sitzt an seinem Schreibtisch). Scheibler (kommt durch die Mitte rechts)

Scheibler

(etwa achtundzwanzig Jahre, schlank, beweglich; sorgfältige Kleidung; alter Korpsstudent, strammes und forsches Auftreten)

'Morgen, Herr Doktor.

Slevogt

(Ende der dreißig; energische Züge; Blick des scharfen Beobachters; Schnelligkeit und Präzision des Vielbeschäftigten)

Guten Morgen, Kollege. Was Neues?

Scheibler

(reicht ihm einen Stoß Briefe und Drucksachen)

Hier die zweite Post. Wieder mindestens halb Dutzend neue Anmeldungen.

Slevogt

Es scheint so. (Er öffnet und durchfliegt die Briefe während des Folgenden)

Scheibler

Und dabei schießen Konkurrenzanstalten überall wie die Pilze aus dem Boden. Fabelhaft.

Slevogt

Ja, man muß sich wundern, daß es außerhalb der Sanatorien auch noch Menschen gibt.

Scheibler

Sind solche, die entweder schon drin waren oder noch 'rein kommen.

Slevogt

Sehr richtig.

Scheibler

Wie wär's mit 'nem Anbau? Sie könnten um das Dreifache vergrößern und hätten noch immer nicht Platz genug.

Slevogt

Nein, Kollege. Wir wollen hier keine Großindustriellen werden. Meine vierzig Patienten machen mir gerade genug zu schaffen. In einer Kaserne — da hört alles Individualisieren auf. Und an Pfuschern und Quacksalbern ist so wie so kein Mangel.

Scheibler (durchs Fenster blickend)

Sehen Sie nur! Da drüben beim Doktor Krauthofer laufen sie wieder barfuß auf der nassen Wiese herum.

Slevogt (mit ironischem Lachen)

Schauerlich! Und so was heißt auch Doktor! So was nennt sich auch 'nen Heilkünstler! Müssen beneidenswert

gesunde Menschen sein, die's aushalten, von dem Herrn kuriert zu werden. Wenn man den Greuel nur nicht alle Tage mitansehen müßte. Pfui Teufel! Bitte, lieber Scheibler, ziehen Sie die Gardine zu.

Scheibler (tut es)

Und sogar bei dem ist's immer ausverkauft.

Slevogt

Den Kerl müßten die Totengräber zu ihrem Ehrenpräsidenten ernennen! — Na, was geht's uns an? (Auf seine Uhr sehend) Wahrhaftig, schon Sprechstunde!

Scheibler
(gleichfalls auf seine Uhr sehend)

Ja, zehn Uhr vorbei. Die fremde Dame ist auch wieder da, die von gestern nachmittag. Frau Gilbert, glaub' ich, heißt sie.

Slevogt
(deutet nach hinten links)

Im Wartezimmer?

Scheibler

Nein, drüben im Lesesaal. Ich dachte, weil sie doch nicht zu unserer Kiste gehört ...

Slevogt

Ganz gut. Dann wollen wir also ... (Es klopft) Herein.

Zweiter Auftritt

Vorige. Fräulein Levasseur (durch die Mitte rechts)

Fräulein Levasseur
(vierundzwanzig Jahre alt, brünett; scheues Wesen, verhaltenes Temperament; spricht unvollkommen Deutsch, mit französischem Akzent)

Pardon, Herr Docteur, ich ...

Slevogt

Fräulein Levasseur, Sie wünschen?

Fräulein Levasseur

Madame 'aben mich geschickt zu fragen, ob sie 'eute soll fahren spazieren in das Garten.

Slevogt

Warum denn nicht?

Fräulein Levasseur

Weil sie doch 'at wieder Schmerzkopf.

Scheibler

Kopfschmerz, Fräulein.

Fräulein Levasseur

Pardon, Kopfschmerz.

Slevogt

Dann erst recht.

Fräulein Levasseur

Und wegen die neue Medizin.

Slevogt

Die soll sie erst vor Tische nehmen. Nach meiner Sprechstunde werd' ich sie Ihnen geben. Jetzt bin ich beschäftigt.

Fräulein Levasseur

Merci, Herr Docteur. (Sie bleibt stehen)

Slevogt

Nun, noch etwas?

Fräulein Levasseur

Nein, Herr Docteur. — Pardon, Herr Docteur. (Ab Mitte rechts)

Dritter Auftritt

Slevogt. Scheibler

Scheibler (ihr nachsehend)

Kokette kleine Kröte!

Slevogt (lachend)

Ja, der Augenaufschlag! Den bringt 'ne Deutsche ihr Lebtag nicht zu stande.

Scheibler

Die könnte sich wohl auch was Amüsanteres denken, als 'ne nervöse Madame im Rollstuhl 'rumzufahren. Armes Wurm!

Slevogt

Und ihre Madame hat was zu bestellen. Läßt sich um die Welt nicht ausreden, daß sie nur durch Medizin gesund werden kann. Aber frische Luft muß man ihr aufzwingen.

Scheibler

Blödsinnig.

Slevogt

Was soll man machen? Ich geb' ihr abwechselnd Himbeersaft und Mandelmilch, dreimal im Tag einen Teelöffel voll. — Also, bitte, zunächst die fremde Dame.

Scheibler

Zu Befehl. (Er schlägt die Hacken zusammen, marschiert zur Tür rechts, öffnet sie halb, spricht etwas hinaus)

Slevogt (ihm nachsehend)

Kollege, Sie sind heute wieder verflucht schneidig.

Scheibler (an der Tür)

Erbliche Belastung. Ahnen bis ins dritte und vierte Glied lauter Korpsstudenten.

Slevogt

A propos, ich vergaß, Ihnen zu sagen ...

Scheibler (zurückkehrend)

Wie?

Slevogt

Herr Arthur Pilgram wird heut ankommen.

Scheibler

Ist das der bekannte Musikfritze? Der Kapellmeister?

Slevogt

Vermutlich. Er telegraphierte mir gestern aus Berlin, Drahtantwort bezahlt, und da das Zimmer im ersten Stock grade frei wurde ...

Scheibler

Das wird bei unsern Damen einiges Aufsehen geben. Auf so jemand sind sie besonders happig.

Vierter Auftritt

Vorige. Minna Gilbert (durch die Mitte rechts)

Minna

(siebenundzwanzig Jahre, schlicht vornehme Erscheinung; etwas schüchtern, aber doch voll innerer Sicherheit. Das intelligente, sympathische, ein wenig bleiche Gesicht zeugt von einem Kummer, zugleich aber auch von dem Willen, ihn zu verbergen)

Guten Tag, Herr Doktor.

Slevogt (ihr entgegengehend)

Meine Gnädige, womit kann ich Ihnen dienen? Frau Gilbert, nicht wahr? Hier, mein Kollege, Doktor Scheibler.— Sie waren schon gestern nachmittag einmal hier; ich war leider ausgefahren. Bitte, nehmen Sie Platz. — Sie ... Sie kommen von auswärts?

Minna (setzt sich vorn links)

Nein, ich bin schon beinahe vierzehn Tage hier.

Slevogt (setzt sich ihr gegenüber; erstaunt)

Hier?

Minna

Ja, drüben, im Sanatorium des Doktor Krauthofer.

Slevogt

Ei der Tausend, was Sie nicht sagen! Bei Herrn Krauthofer! Und da kommen Sie von da drüben herüber gradeswegs zu mir, ins feindliche Lager!

Minna

Allerdings, ich ...

Slevogt

Das ist ja äußerst interessant.

Minna

Ja, Herr Doktor, ich möchte gern zu Ihnen übersiedeln.

Slevogt
(mit wachsender Genugtuung)

Übersiedeln — von dort zu mir! Wahrhaftig, ein ganz neuer Fall.

Scheibler

Total neu.

Slevogt

Und haben Sie diese Absicht dem Herrn da drüben schon mitgeteilt?

Minna

Nein, noch nicht.

Slevogt

Es gehört jedenfalls einige Courage dazu.

Minna

Aber ich bleibe dort unter keinen Umständen; ich bin dort sehr unzufrieden.

Slevogt (sich die Hände reibend)

So, so, so? Und warum denn?

Minna

Ich bin dorthin gegangen wegen meiner Schlaflosigkeit — ich kann gar nicht schlafen —; aber es ist dort nur noch schlimmer damit geworden. Herr Doktor Krauthofer meinte, das müßte so sein im Anfang.

Slevogt
(mit Scheibler einen Blick wechselnd)

So, so? Meinte er das?

Minna

Das wären die Folgen der Kur. Das wäre der Beweis, daß sie wirkt.

Slevogt (wie oben)

Aha!

Minna

Aber nun sind's doch bald vierzehn Tage — und ich fühle mich so unglücklich dort, so verlassen. Ich muß so

viel barfuß herumlaufen; das vertrage ich nicht. Und dann die Kost — nichts als Grünzeug — und die Betten — und die Gesellschaft; nein, diese Gesellschaft, Herr Doktor... das vertrage ich wirklich nicht.

Slevogt

Glaub' ich Ihnen, meine Gnädige; glaub' ich Ihnen gerne. Ich würd's auch nicht vertragen, und hier der Doktor Scheibler auch nicht — und wir sind doch zwei handfeste Männer. Aber nun sagen Sie mir nur eins: wie sind Sie denn überhaupt dahin geraten?

Minna

Durch eine reine Verwechslung, Herr Doktor. Schon vor Jahren war öfters die Rede von Fichtenthal, zwischen mir und ... (sie stockt) zwischen mir und meinem Mann. Aber ich bin so unpraktisch; ich wußte nicht, daß es hier zwei verschiedene Sanatorien gibt...

Slevogt

Zwei hochgradig verschiedene!

Minna

Erst zu spät wurde es mir klar, daß ich von aller Anfang an eigentlich zu Ihnen wollte. Aber ich bin doch nicht verpflichtet, dort auszuharren. Ich bin doch mein freier Herr. Und deshalb wollte ich Sie recht sehr bitten, mir, wenn irgend möglich, noch heute...

Slevogt

Verzeihung, meine Gnädige; aber Sie stellen sich das einfacher vor, als es ist. Sie kennen wohl nicht die ganze Tiefe der Kluft, die mich von Herrn Krauthofer trennt, obwohl unsere Gärten nachbarlich aneinander stoßen.

Minna

O doch! Es wird furchtbar über Sie losgezogen da drüben.

Slevogt

Ich hoffe. Und die Verachtung, mit der mein lieber Nachbar Krauthofer mich beehrt, beruht auf vollster Gegenseitigkeit. Aber gerade deshalb: ein so zartes Verhältnis muß schonend behandelt werden; eine Fahnenflucht von dort hierher — solchen Belastungsproben darf man es nicht aussetzen. Kurzum, der Herr soll mir nicht nachsagen können, daß ich ihm seine Patienten abspenstig mache.

Minna

Aber ich meine doch, wenn Sie ihn für so minderwertig halten, dann müßten Sie alles aufbieten, um die armen Verirrten vor ihm zu retten, sie ihm rechtzeitig zu entreißen.

Slevogt

Du lieber Himmel! Wir sind ja sogenannte Konkurrenten, meine Gnädige. Konkurrenten! Verstehen Sie, was das heißt? Wenn ich tausendmal laut beschwören könnte, daß ich den Mann für einen polizeiwidrigen Scharlatan halte, ich muß sein stillschweigen; und wenn ich von meinem Fenster aus täglich zusehe, wie alle vernünftigen Prinzipien der Heilkunde im nassen Gras mit Füßen getreten werden, ich darf nicht mucksen. Unter diesen Umständen werden Sie mir es auch nicht verübeln, wenn . . .

Minna

Ich bitte Sie, Herr Doktor, weisen Sie mich nicht ab. Es liegt mir so viel daran, gerade hier im Fichtenthal zu bleiben. Ich bin in der Nähe daheim; es würde mir so schwer fallen, von meinen Kindern weit entfernt zu sein . . .

Slevogt

Nun, ich will mir die Sache überlegen. Heute und in den nächsten Tagen könnt' ich Sie so wie so nicht aufnehmen, denn ich habe kein Zimmer frei.

Minna (enttäuscht aufstehend)

O!

Slevogt (steht ebenfalls auf)

Aber wenn Sie sich bis Ende der Woche gedulden wollen ... Sie erhalten jedenfalls von mir Bescheid.

Minna

Bitte, Herr Doktor.

Slevogt

Wollen sehn; wollen sehn. Ihnen zulieb würd' ich gern einmal eine Ausnahme machen.

Minna

Sie sind sehr gütig. Adieu, meine Herren.

Slevogt (sie zur Tür geleitend)

Adieu, meine Gnädigste. (Heiter, ihr nachrufend) Und 'nen recht schönen Gruß an meinen Freund Krauthofer. (Minna ab Mitte rechts)

Fünfter Auftritt

Slevogt. Scheibler

Scheibler

Pyramidale Angelegenheit.

Slevogt (strahlend)

Kollege, was sagen Sie dazu?

Scheibler

Es geschehen noch Zeichen und Wunder.

Slevogt

Macht mir ein diebisches Vergnügen, die Geschichte! Nicht um 'ne Million lass' ich mir das abkaufen. Das Gesicht möcht' ich sehn, wenn der Biedermann ihren Entschluß erfährt. Endlich mal eine Revanche für all seine niederträchtigen Schikanen!

Scheibler

Werden Sie sie aufnehmen?

Slevogt

Na, und ob! Glauben Sie vielleicht, daß er sich genieren würde? Demonstrativ werd' ich sie aufnehmen. Triumphpforten werd' ich ihr bauen. (In anderem Ton, nach der Tür Mitte links deutend) Dann also jetzt zu den Unsrigen. Wissen Sie, ob der Professor im Wartezimmer ist?

Scheibler

Ja, ich glaube.

Slevogt

Es hat keinen Sinn, ihn noch hier zu behalten. Ich lasse ihn Anfang nächster Woche reisen. Was in unseren Kräften steht, haben wir getan, und sechsundsiebzig Jahre sind ein schönes Alter.

Scheibler

Wieviel geben Sie ihm noch?

Slevogt

Schwerlich mehr als ein paar Monate. Er wird sanft auslöschen, ohne sich vorher krank gefühlt zu haben.

Scheibler

Und dabei diese dolle Geistesfrische. Beneidenswert!

Slevogt

Ja, mein Lieber; das war 'ne gute Generation. Die müssen wir uns zum Beispiel nehmen. (Er ist nach der Tür Mitte links gegangen, öffnet sie, ruft hinein) Herr Professor Wiederhold!

Wiederhold (von innen)

Ja, da bin ich schon.

Scheibler

Werden mich jetzt nicht nötig haben; wie?

Slevogt

Glaube kaum.

Scheibler

Dann geh' ich, die Gymnastik überwachen. (Ab Mitte rechts)

Sechster Auftritt

Slevogt. Wiederhold (ist durch die Mitte links eingetreten)

Slevogt

Haben Sie was zu klagen, Herr Professor?

Wiederhold
(rüstiger Greis mit schönem Gelehrtenkopf)

Im Gegenteil, ganz im Gegenteil, lieber Herr Doktor. Ich komme nur, um Ihnen zu sagen, daß es mir großartig geht, ganz großartig.

Slevogt

Das lass' ich mir gefallen.

Wiederhold

Seit Sie mich zuletzt untersucht haben — vorigen Mittwoch — da hab' ich eigentlich erst so recht angefangen, die wahrhaft segensreiche Wirkung der Kur zu spüren, mit jedem Tag, mit jeder Stunde mehr. Zeitlebens werd' ich Ihnen nicht dankbar genug sein können. Sie haben mich verjüngt; Sie haben Wunder an mir getan.

Slevogt

Sie beschämen mich, Herr Professor. Die Wunder liegen in Ihrer eigenen glänzenden Konstitution, in der seltenen Regenerationsfähigkeit Ihrer Natur.

Wiederhold

Ja, gottlob, gesünder kann man nicht gut sein, als ich jetzt wieder geworden bin.

Slevogt

Und da denken Sie nun wohl an die Heimreise?

Wiederhold

O, ich folge blindlings Ihrem Rat, das wissen Sie. Aber Sie können sich vorstellen: Sechs Wochen Müßiggang, zum erstenmal in meinem Leben! Ich habe ja einen wahren Heißhunger nach Arbeit; ich kann's ja gar nicht mehr abwarten, bis ich wieder bei meinen geliebten Büchern sitze.

Slevogt

Das sicherste Symptom Ihrer vollen Genesung.

Wiederhold

So herausgerissen zu werden, das ist doch keine Kleinigkeit — wenn man endlich darangegangen ist, sein Lebens-

werk zusammenzufassen. Gerade wollt' ich den ersten Band meiner „Kulturgeschichte der Menschheit" abschließen — und da kommt mir dieses alberne Unwohlsein in die Quere. Mir, der ich zuvor niemals auch nur einen Tag krank gewesen war! — Aber jetzt ist meine Kraft gestählt; jetzt kann ich das Versäumte im Sturmschritt wieder einholen. Auf sieben Bände ist das Werk berechnet — und mehr als fünf bis sechs Jahre werd' ich ganz gewiß nicht dazu brauchen.

Slevogt

Nun denn, glückauf! Anfang nächster Woche können Sie getrost abreisen.

Wiederhold (freudig)

Ist es wahr?

Slevogt

Ich habe als Arzt keinen Grund, Sie hier länger festzuhalten.

Wiederhold

Ach, das ist ja prächtig, das ist ja herrlich! Ich habe mich hier ja gewiß überaus zufrieden, überaus behaglich gefühlt; aber Sie begreifen ... Und schon Anfang nächster Woche! Das muß ich doch gleich meiner Tochter telegraphieren. Und meinem Verleger auch. Nun kann der Band bestimmt noch vor Weihnachten erscheinen. Entschuldigen Sie meine Eile! Ach, nicht wahr, es ist doch etwas Köstliches, zu leben und zu wirken! Auf Wiedersehn, lieber Herr Doktor. (Schnell ab Mitte rechts)

Slevogt

Auf Wiedersehn. (Er sieht ihm einen Augenblick gedankenvoll nach, schüttelt langsam den Kopf und zuckt dann die Achseln. Dann geht er zur Tür Mitte links, will sie öffnen)

Siebenter Auftritt

Slevogt. Elvine (von links)

Elvine

(sechsundzwanzig Jahre, voll Anmut in Erscheinung und Bewegungen; lebhaft; leicht erregbar; leicht veränderlich)

Hermann!

Slevogt

Elvine, du? Was gibt's denn?

Elvine

Sag mal, ist es richtig, daß heute der Kapellmeister Pilgram kommt?

Slevogt (ungeduldig)

Ja, ja.

Elvine

Und davon erzählst du mir gar nichts! Sag mir doch nur ...

Slevogt

Liebes Kind, ich habe jetzt keine Zeit für dich.

Elvine

Die hast du ja nie.

Slevogt

Was soll wieder dieser Vorwurf? Du weißt doch, daß jetzt meine Sprechstunde ist.

Elvine

Ja, ja, ich gehe schon.

Slevogt

Sei vernünftig, Elvine, ich bitte dich.

Elvine

Ja, ich werde vernünftig sein; immer vernünftig! (Ab links)

Slevogt (geht zur Mitte links)

Später, liebes Kind, später! (Er öffnet die Tür) Darf ich bitten?

Achter Auftritt

Slevogt. Hans Timm (durch die Mitte links. Zuletzt) Franz

Slevogt
(zu dem eintretenden Timm)

Nun, Herr Timm, noch nicht besser?

Timm
(21 Jahre, Milchgesicht, Neurastheniker, blasiert, indolent)

Nein, Herr Doktor, ich bin immer müde.

Slevogt

Nur Geduld, wird schon werden.

Timm (sich setzend)

Vom Morgen bis zum Abend bin ich müde.

Slevogt

Wie lange sind Sie jetzt hier?

Timm

Über drei Wochen; aber die große Müdigkeit will nicht von mir weichen.

Slevogt

Sie wird, verlassen Sie sich drauf.

Timm

Ich fürchte, nein. Ich fürchte, es ist alles umsonst.

Slevogt

Wie alt sind Sie doch gleich, Herr Timm?

Timm

Einundzwanzig.

Slevogt

Von Ihrer Geburt an gerechnet.

Timm

Selbstredend.

Slevogt

Sie müssen also schon hochbetagt gewesen sein, als Sie auf die Welt kamen. Denn da Ihnen organisch durchaus nichts fehlt, so hab' ich für Ihren Zustand nur eine Erklärung.

Timm

Nämlich?

Slevogt

Sie leiden an Altersschwäche.

Timm

O nein, das ist es nicht.

Slevogt

Was denn sonst?

Timm

Ich leide an der Unzulänglichkeit des Daseins.

Slevogt

Des Ihrigen?

Timm

Nein, des Daseins überhaupt.

Slevogt

Aha, ich verstehe; Sie hätten die Welt anders geschaffen, wenn Sie nicht zu müde dazu gewesen wären.

Timm

Ich habe zu viel erlebt.

Slevogt

Erlebt — Sie! Hören Sie auf!

Timm

Innerlich erlebt. Schon das Abiturientenexamen hat mir einen Knacks gegeben. Und nun soll ich das Staatsexamen machen; aber ich werde es nie machen, nie, nie. Es fehlt mir dazu ganz einfach die nötige Trivialität.

Slevogt (schroff)

Donnerwetter, was Ihnen fehlt, das ... (Sich mäßigend) Das muß ich als Arzt besser beurteilen können. (Auf einen Stuhl bei der Elektrisiermaschine zeigend) Da, setzen Sie sich; wir werden Ihnen Ihren Weltschmerz und Ihre inneren Erlebnisse allmählich hinauselektrisieren. (Timm hat sich gesetzt) Heute nehm' ich den Strom etwas stärker. Wenn's Ihnen zu viel ist, schreien Sie. (Er schließt den Strom. Timm sitzt unbeweglich. Kleine Pause) Na? Es scheint Ihnen keinen Effekt zu machen. Sie spüren wohl gar nichts? — Also noch etwas stärker. — Wieder nichts? — Sollte es denn absolut unmöglich sein, Leben in Sie zu bringen? (Timm reagiert) Endlich! — Hopsen Sie nur ein bißchen; das kann Ihnen gar nichts schaden. (Kleine Pause; er stellt den Apparat ab) Nun?

Timm (apathisch aufstehend)

Es ist alles umsonst.

Slevogt

Inwiefern?

Timm

Was hilft mir das Hopsen, wenn in meinem Innern nichts mithopst?

Slevogt

Dann wollen wir's mal von heut an mit kalten Duschen probieren.

Timm

Brrr!

Slevogt

Gott sei Dank, der Mann sagt: Brrr! Das ist doch wenigstens ein Naturlaut. (Es klopft. Er geht zur Tür links hinten, öffnet sie ein wenig) Ja, was gibt's denn?

Geheimrätin (von innen)

Herr Doktor! Herr Doktor!

Slevogt

Gleich, Frau Geheimrätin, gleich. (Zu dem durch die Mitte rechts eintretenden Badediener) Franz, geben Sie dem Herrn Studiosus eine Dusche von vierzehn Grad.

Geheimrätin (wie oben)

Es ist sehr dringlich, Herr Doktor!

Slevogt

Sofort. — Und gehen Sie danach eine Stunde spazieren, Herr Timm.

Timm

Wohin denn?

Slevogt

In den Wald, oder wohin Sie wollen.

Timm (elegisch)

In den Wald? — Bäume — nichts als Bäume. (Er geht mit Franz ab Mitte rechts)

Neunter Auftritt

Slevogt. Geheimrätin Bibus

Slevogt
(hat die Tür Mitte links geöffnet)

Frau Geheimrätin — ich stehe zu Ihrer Verfügung.

Geheimrätin
(tiefe Fünfzigerin, nicht ganz angekleidet, mit übergeworfenem Bademantel, kommt rasch und aufgeregt durch die Mitte links)

Ach, Herr Doktor, verzeihen Sie nur, daß ich in diesem Aufzug ... Ich komme direkt aus dem Bad ...

Slevogt

Das muß man sagen, Frau Geheimrätin, Sie sind der Stammgast meiner Sprechstunde. Meine anderen Hausgäste beehren mich doch nur ab und zu; Sie aber hier zu sehen habe ich alle Tage das Vergnügen. Also woran leiden Sie heute?

Geheimrätin

Ach, Herr Doktor, ich habe ja so furchtbare Angst ...

Slevogt

Schon wieder!

Geheimrätin

Sehen Sie nur! Sehen Sie nur! Mich muß heute nacht eine giftige Fliege gestochen haben.

Slevogt

Wo denn? Zeigen Sie mal her.

Geheimrätin
(ihm ihre rechte Hand hinhaltend)

Hier auf der Handfläche.

Slevogt

Ich sehe ja gar nichts.

Geheimrätin

Grade hier; hier unter dem Mittelfinger.

Slevogt
(nimmt vom Schreibtisch eine Lupe, betrachtet durch diese die Hand)

Spüren Sie denn irgend etwas? Einen Schmerz oder ein heftiges Jucken?

Geheimrätin

Nein; aber das wird gewiß noch kommen! — Sie sagen ja gar nichts! Um Gottes willen, ist es gefährlich? Kann es eine Blutvergiftung geben? Eine Amputation?

Slevogt

Aber Frau Geheimrätin, was haben Sie sich da wieder eingeredet! Das ist ja gar kein Fliegenstich.

Geheimrätin

Also von einem anderen Insekt? Von welchem? Sagen Sie mir's nur ganz offen! Verheimlichen Sie mir nichts!

Slevogt

Das ist überhaupt kein Stich.

Geheimrätin (zitternd)

Was denn sonst?

Slevogt

Das ist ein winziges rotes Hautfleckchen.

Geheimrätin

O, am Ende gar Scharlach!

Slevogt

Lassen Sie sich doch nicht auslachen! Das ist gar nichts, absolut gar nichts.

Geheimrätin

Herr Doktor, ich bitte Sie, seien Sie sorgfältig! Wenn es auch nur ein Keim ist, nur das erste Stadium — im Anfang läßt sich das Übel vielleicht noch bekämpfen, später nicht mehr.

Slevogt
(auf einen Sessel deutend)

Nun setzen Sie sich mal ganz ruhig hierher. Ich muß mal ein Wörtchen mit Ihnen reden. Sie sind nun etwa einen Monat hier und haben in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit schon sämtliche Krankheiten durchgemacht, die es gibt, und dazu noch einige, die es nicht gibt. Alles natürlich nur in Ihrer Phantasie; denn in Wirklichkeit hat Ihnen nie das geringste gefehlt. Diese ewige, unaufhörliche ... Was machen Sie denn da?

Geheimrätin
(hat ein Leintuch hervorgezogen und es sorgfältig auf den Sessel gebreitet)

Der Vorsicht halber, Herr Doktor; ich kann doch nicht

wissen, wer alles schon hier gesessen hat, und wenn da irgend eine Ansteckung ... (Sie setzt sich)

Slevogt

Auf diesem Wege pflegen Ansteckungen nicht zu entstehen.

Geheimrätin

Aber wenn zufällig irgend ein Bazillus ...

Slevogt

Vor einem solchen könnten Sie sich doch nicht durch ein Stück Leinwand schützen!

Geheimrätin (zitternd)

Nicht? Wie denn anders?

Slevogt

Von diesen sogenannten Bazillen fliegen fortwährend Millionen, Billionen, Quadrillionen in der Luft herum ...

Geheimrätin

Barmherziger Gott!

Slevogt

Aber sie sind teils ihrer Natur nach unschädlich, oder wenn sie schädlich sind, so können sie nur in ganz bestimmten Fällen Unheil stiften — verstehen Sie wohl — in ganz bestimmten Fällen, das heißt, nur wenn sie in unserem Körper einen geeigneten Nährboden vorfinden, gleichsam eine wohlausgerüstete Speisekammer.

Geheimrätin

Aber was soll man denn dagegen tun?

Slevogt

Nicht atmen.

Geheimrätin

Aber das muß man doch!

Slevogt

Richtig, das muß man, und darum soll man froh sein, solang man es kann; darum soll man sich nicht jede gute Stunde verbittern durch grundlose und zwecklose Angst, wie Sie es leider tun, Frau Geheimrätin.

Geheimrätin

Ach, wie kann man sich denn seines Lebens freuen, wenn man sich auf Schritt und Tritt von Gefahren umringt sieht?

Slevogt

Ja, darin haben Sie recht: es gibt nichts Lebensgefährlicheres als das Leben.

Geheimrätin

Aber um Gottes willen, gibt's denn gar kein Mittel . . .?

Slevogt

Nur ein einziges.

Geheimrätin

Welches?

Slevogt

Nicht auf die Welt zu kommen.

Geheimrätin

Ach, Sie haben mich zum besten.

Slevogt

Allerdings. (Aufstehend) Aber wenn Sie jetzt vor Ablauf einer Woche sich wieder in meiner Sprechstunde blicken lassen, dann geschieht etwas Furchtbares.

Geheimrätin (aufstehend)

Was denn?

Slevogt

Dann werd' ich Sie als vollständig gesund entlassen.

Geheimrätin

Aber Herr Doktor, das werden Sie mir doch nicht antun! (Sie geht nach hinten)

Slevogt
(sieht durch die Tür Mitte links)

Niemand mehr im Wartezimmer? Richtig — heut ist ja der gemeinsame Ausflug.

Geheimrätin (noch einmal umkehrend)

Ach, bitte, nur noch eins: Wie war das mit der Speisekammer in unserem Körper?

Slevogt (schroff)

Das erzähl' ich Ihnen in acht Tagen; hören Sie, in acht Tagen!

Geheimrätin

In meinem Körper ist so etwas — das werden Sie sehen, wenn's zu spät ist. (Sie faßt die Türklinke vorsichtig mit dem Leintuch an und geht ab Mitte rechts)

Zehnter Auftritt

Slevogt. (Gleich darauf) Elvine

Slevogt
(ist zur Tür links gegangen, öffnet sie, ruft hinein)

Elvine! — Elvine! — Die Sprechstunde ist zu Ende — jetzt hab' ich Zeit.

Elvine (kommt von links)

So, hast du jetzt Zeit? Wirklich einmal für deine Frau Zeit? Und auf wie lange? Auf zehn Minuten oder gar eine volle Viertelstunde?

Slevogt

Das kann ich doch nicht so genau vorausbestimmen, Elvine. (Er geht zum Schreibtisch)

Elvine

Wozu rufst du mich dann?

Slevogt

Ich dachte, du wolltest mich etwas fragen.

Elvine

Aber doch nicht, um ebenfalls kurz abgefertigt zu werden, wie die andern. Ich wollte ... Ach nein, wozu denn! Es hat ja doch keinen Wert.

Slevogt

Was wolltest du?

Elvine

Wenn ich dir das immer erst sagen muß ...

Slevogt

Kind, ich weiß wahrhaftig nicht, was du willst. (Er setzt sich)

Elvine

Nein, das weißt du nicht, Hermann. Was weißt du denn überhaupt von mir?

Slevogt (nimmt eine Zeitschrift zur Hand)

Ei, sind wir wieder mal bei dem Kapitel!

Elvine

Kümmerst du dich denn um mich? Bin ich denn für dich vorhanden?

Slevogt (lächelnd)

Nun, ich denke doch . . .

Elvine

Und wozu soll ich dich mit meinen Empfindungen behelligen? Sind ja doch nur Launen, nicht wahr? Weiberlaunen! Du hast ja ganz andere Dinge im Kopf, viel wichtigere. Wann ich auch komme, du bist beschäftigt, immer beschäftigt. (Sie nimmt ihm die Zeitschrift aus der Hand) Für deine Frau hast du noch keine Sprechstunde eingerichtet.

Slevogt (scherzend)

Ja, Kind, du hättest eben keinen Arzt heiraten dürfen.

Elvine

Nein, das kann ich nicht glauben, daß alle Frauen von Ärzten so ein Leben führen müssen.

Slevogt

Was denn für ein Leben?

Elvine

Oder sie sind kalt, eiskalt, und es wird ihnen leicht, [illegible] Liebe zu verzichten.

Slevogt (wird ernst)

[illegible] Liebe? Verzichtest du auf Liebe? Auf meine [illegible] Kind, ums Himmels willen, was verstehst du [illegible]?

Elvine

[illegible] es wie du.

Slevogt

Aber doch nicht, daß ich den ganzen Tag, von früh bis spät, nur für dich dasein soll, meine Patienten Patienten sein lassen, meine Wissenschaft vernachlässigen, meine Pflichten hintansetzen, nur um dir beständig zu Füßen zu liegen!

Elvine

Es gab eine Zeit, wo du es tatest.

Slevogt

Gewiß, gewiß, als Bräutigam, als Hochzeitsreisender. Aber das Leben tritt doch wieder in seine Rechte. Der Flitterwochenrausch konnte doch nicht ewig währen!

Elvine (setzt sich zu ihm an den Schreibtisch)

Bei mir ja.

Slevogt

Und ich habe doch nun mal meinen Beruf; einen Beruf, dem ich mit Leib und Seele ergeben bin, der einen ganzen Mann erfordert! Abgesehen davon, daß er uns ernährt, könntest du mich denn noch dauernd achten, wenn ich ihn aufgäbe, um dir zulieb ein Tagedieb zu werden?

Elvine

Ich habe meinen Beruf aufgegeben, dir zulieb; ich bin dir zulieb ein Tagedieb geworden.

Slevogt

Elvine, wie kannst du das vergleichen!

Elvine

Wenn ich wenigstens Kinder hätte, dann ...

Elvine

Kümmerst du dich denn um mich? Bin ich denn für dich vorhanden?

Slevogt (lächelnd)

Nun, ich denke doch . . .

Elvine

Und wozu soll ich dich mit meinen Empfindungen behelligen? Sind ja doch nur Launen, nicht wahr? Weiberlaunen! Du hast ja ganz andere Dinge im Kopf, viel wichtigere. Wann ich auch komme, du bist beschäftigt, immer beschäftigt. (Sie nimmt ihm die Zeitschrift aus der Hand) Für deine Frau hast du noch keine Sprechstunde eingerichtet.

Slevogt (scherzend)

Ja, Kind, du hättest eben keinen Arzt heiraten dürfen.

Elvine

Nein, das kann ich nicht glauben, daß alle Frauen von Ärzten so ein Leben führen müssen.

Slevogt

Was denn für ein Leben?

Elvine

Oder sie sind kalt, eiskalt, und es wird ihnen leicht, auf Liebe zu verzichten.

Slevogt (wird ernst)

Auf Liebe? Verzichtest du auf Liebe? Auf meine Liebe? Ja, Kind, ums Himmels willen, was verstehst du denn unter Liebe?

Elvine

Etwas anderes wie du.

Slevogt

Aber doch nicht, daß ich den ganzen Tag, von früh bis spät, nur für dich dasein soll, meine Patienten Patienten sein lassen, meine Wissenschaft vernachlässigen, meine Pflichten hintansetzen, nur um dir beständig zu Füßen zu liegen!

Elvine

Es gab eine Zeit, wo du es tatest.

Slevogt

Gewiß, gewiß, als Bräutigam, als Hochzeitsreisender. Aber das Leben tritt doch wieder in seine Rechte. Der Flitterwochenrausch konnte doch nicht ewig währen!

Elvine (setzt sich zu ihm an den Schreibtisch)

Bei mir ja.

Slevogt

Und ich habe doch nun mal meinen Beruf; einen Beruf, dem ich mit Leib und Seele ergeben bin, der einen ganzen Mann erfordert! Abgesehen davon, daß er uns ernährt, könntest du mich denn noch dauernd achten, wenn ich ihn aufgäbe, um dir zulieb ein Tagedieb zu werden?

Elvine

Ich habe meinen Beruf aufgegeben, dir zulieb; ich bin dir zulieb ein Tagedieb geworden.

Slevogt

Elvine, wie kannst du das vergleichen!

Elvine

Wenn ich wenigstens Kinder hätte, dann ...

Slevogt

Das ist auch mein innigster Wunsch, du weißt es.

Elvine

Was läge mir dann an dir? Aber so ...!

Slevogt

Und wir haben gar keinen Grund zu verzweifeln. Du bist ja noch so jung, Elvine; wir sind erst sechs Jahre verheiratet ...

Elvine

Schon sechs Jahre! Erzähl' das nur niemand!

Slevogt

Und was deinen Beruf betrifft, freilich, du hast ihn aufgegeben um meinetwillen. Ich habe dies Opfer niemals unterschätzt. Aber hättest du denn eine alte Jungfer werden wollen?

Elvine (lebhaft aufstehend)

O, das wär' ich nicht geworden! Nein, ganz bestimmt nicht. Dazu hatt' ich gar kein Talent.

Slevogt

Oder hätt' es dich befriedigt, zeitlebens als Konzertsängerin in der Welt herumzureisen, von Stadt zu Stadt, oft nur von Nest zu Nest?

Elvine

Dann hätt' ich wenigstens gewußt, wozu ich da bin.

Slevogt (steht auf; schmerzlich)

Elvine! Und das weißt du jetzt nicht?

Elvine

Nein, Hermann, jetzt nicht. Ich seh' es mit jedem Tag deutlicher, daß du mich gar nicht nötig hast, daß ich dir überflüssig bin. Was an mir wertvoll und eigenartig ist, das bemerkst du ja gar nicht, oder es ist dir lästig.

Slevogt

Elvine!

Elvine

Ich störe dich ja so oft; aber wenn du mich wochen-, monatelang nicht sähst, du würdest mich kaum vermissen.

Slevogt

Glaubst du?

Elvine

Manchmal frag' ich mich, wozu du mich überhaupt geheiratet hast — grade mich, eine Künstlerin?

Slevogt

Die Antwort auf diese Frage solltest du kennen.

Elvine

Ja, eine Frau, die brauchtest du, selbstverständlich. Ein unverheirateter Arzt in deiner Stellung, ein Junggesell als Kaltwasserdoktor, das ging nicht an. Eine Frau, die deinem Hauswesen vorsteht, nach innen und nach außen, die mußtest du haben. Aber für diese repräsentative Rolle hätte jede andre grad so gut getaugt wie ich; wahrscheinlich sogar viel besser. Irgend so ein schlichtes, glattgescheiteltes, hingebendes Wesen, das keine Persönlichkeit hat, das nichts für sich verlangt, das auf den Zehenspitzen schleicht, wenn du arbeitest, und sich nur bemerkbar macht, wenn du Zeit hast — das hätte dir vollkommen genügt.

Slevogt

Schäme dich, Elvine; ja, schäme dich! Von Redensarten bin ich kein Freund, und wenn du nicht fühlst, wie es mir ums Herz ist, Worte würden dir's schwerlich beibringen. Ich habe dich geheiratet, weil ich dich liebte; neben meinem Beruf hatte ich nie einen anderen Gedanken als an dich.

Elvine

Ja, neben, neben!

Slevogt

Aber eins wird mir immer klarer: So kann es nicht mit dir weitergehn. Es muß etwas für dich geschehen; deine Nerven ...

Elvine

Ah, meine Nerven! Wie bequem! Alles, was die Männer nicht begreifen oder nicht begreifen wollen, das nennen sie Nerven. Und du, du bist ja obendrein Spezialist! Willst du mich vielleicht auch als Patientin behandeln? Willst du mich auch unter die kalte Dusche stecken? Dein Kaltwasser ist ja für alles gut, nicht wahr? Aber nein, nein und hundertmal nein! Ich brauche nicht Wasser; ich brauche Feuer.

Slevogt

Elvine, du bist wirklich krank.

Elvine

O, durchaus nicht. Ich bin zu gesund für dich; das ist es. Viel zu gesund. Deshalb kannst du mit mir nichts anfangen. Bei mir versagt deine bewährte Kunst; mir kannst du nicht irgend einen von deinen griechischen Namen anhängen. Ich will nur nicht wie ein Schattenpflänzchen

an deiner Seite hinvegetieren; das ist meine Krankheit! Ich will auch etwas für mich bedeuten; ich will leben; ich will mich ausleben!

Slevogt

So lebe dich doch aus! Du kannst es hier ebensogut wie überall.

Elvine

Nein, hier kann ich es nicht: auf dem Land, unter lauter nervösen Menschen, fern von der Welt, fern von der Kunst, fern von der Großstadt, hier nicht!

Slevogt

So möchtest du mich also verlassen?

Elvine

Ach, ich weiß nicht; ich möchte ...

Slevogt

In die Großstadt ziehen? Kommt denn die Großstadt nicht zu uns?

Elvine

In was für Exemplaren!

Slevogt

Du irrst. Sie kommen alle, alle, früher oder später, die Gewöhnlichen und die Auserwählten. Sie kommen, wenn deine ersehnte, vergötterte Großstadt ihre Nerven zu Grunde gerichtet hat; wenn ihr natur- und vernunftwidriges Leben, ihr wahnsinniges Hasten aus Ehrgeiz, Habsucht oder Langerweile, wenn ihre Leidenschaften und Laster sie für uns reif gemacht haben. Hier, in der Kaltwasserheilanstalt, hier haben wir das Resultat, den Extrakt, die Blüte,

die Quinteſſenz der modernen Kultur, das große Sammelbecken, in das zuletzt all ihre Strömungen unfehlbar einmünden.

Elvine

Du beurteilſt ſie eben nur von deinem einſeitigen, mediziniſchen Standpunkt aus. Aber du wirſt doch nicht leugnen . . .

Slevogt

Ich leugne, daß es irgendwo in der Welt eine intereſſantere Geſellſchaft gibt, als die ſich in unſerem Hauſe verſammelt. Anderswo trifft man immer nur einen feſt geſchloſſenen Kreis, eine exkluſive Kaſte, eine Sekte, eine Clique; nur bei uns verkehren alle Stände, alle Parteien, alle Berufe untereinander; ja, ich behaupte, das Nervenſanatorium iſt der einzige Erſatz für die verſchwundenen neutralen Salons der guten alten Zeit.

Elvine

(muß gegen ihren Willen lachen)

Na, ich danke ſchönſtens.

Slevogt

Und erwarten wir nicht heute wieder eine namhafte Perſönlichkeit? Eine, für die du dich ganz ſpeziell zu intereſſieren ſcheinſt?

Elvine

Pilgram?

Slevogt

Ja, haſt du dich vorhin nicht eifrig nach ihm erkundigt?

Elvine

Alſo kommt er wirklich?

Slevogt

Ich erwarte ihn jeden Augenblick.

Elvine

Das kannst du dir doch vorstellen, daß der mich interessiert. Ich habe mehrmals unter seiner Leitung gesungen; ein vorzüglicher Dirigent; ein glänzender Pianist. Da hat man doch endlich Aussicht, wieder mal ein bißchen vernünftig musizieren zu können. Und ich lechze ja förmlich nach Musik; ich verschmachte danach.

Slevogt

Nun, da hast du's doch. Auch die kommt zu uns, und ich hoffe, sie wird deine Stimmung verbessern.

Elvine

Stimmung? — —

Slevogt (sie leicht an sich ziehend)

Ja, liebes Kind, Stimmung. Denn vorerst kann ich nicht glauben, daß es mehr ist, und ich wäre sehr, sehr froh darüber, wenn ...

Elfter Auftritt

Vorige. Scheibler (durch die Mitte rechts)

Scheibler

Eben ist Herr Pilgram angekommen, Herr Doktor.

Slevogt

Ah, schon?

Scheibler

Hab' ihn auf sein Zimmer geführt. Will sich erst ein wenig zurecht machen.

Slevogt

Sehr schön, Kollege.

Elvine

Schade. Ich hätte ihm gern ein paar Blumen ins Zimmer stellen lassen.

Slevogt

Das kannst du ja noch.

Elvine

Gut. (Ab links)

Scheibler

Er möchte Sie dann gleich sprechen.

Slevogt

Kann er haben. (Es klopft) Herein!

Zwölfter Auftritt

Vorige. Geheimrätin (durch die Mitte rechts)

Geheimrätin (fertig angekleidet)

Herr Doktor, Herr Doktor!

Slevogt

Sie, Frau Geheimrätin?! Was hab' ich Ihnen gesagt? Nicht vor Ablauf einer Woche!

Geheimrätin

Ach, entschuldigen Sie, ich wollte Sie nur fragen: Ist es wahr?

Slevogt

Was denn?

Geheimrätin

Daß der Herr, der eben ankam, der Kapellmeister Pilgram ist? Arthur Pilgram?

Scheibler

Ja, in persona.

Geheimrätin

O, das muß ich doch gleich im Konversationszimmer erzählen.

Slevogt

Tun Sie das!

Geheimrätin

(geht nach hinten, faßt die Türklinke wieder mit dem Tuch an; im Abgehen)

Pilgram ist hier! (Ab Mitte rechts)

Slevogt (ihr nachsehend)

In diesem Pilgram scheinen wir ja ein ausgezeichnetes Kurmittel gewonnen zu haben.

Scheibler (lächelnd)

Offenbar.

Slevogt

Wenn sogar die Geheimrätin ihre tausend Ängste vergißt . . .

(Man hört eine Stimme hinter der Szene)

Scheibler

Glaube, da hör' ich ihn. (Er geht zur Tür rechts hinten, öffnet sie, spricht hinaus) Kommen Sie nur hier herein, Herr Kapellmeister. Der Herr Doktor erwartet Sie schon. (Er läßt Pilgram eintreten und geht dann ab Mitte rechts)

Dreizehnter Auftritt

Slevogt. Pilgram (durch die Mitte rechts)

Pilgram

(Mitte der dreißig, schlank, beweglich, unruhig, sprunghaft; mit nachlässiger Eleganz gekleidet; moderner Künstlerkopf ohne jede Stilisierung; kurz geschnittenes Haar, kurzer Vollbart. Er hat gar nichts Komödiantisches; alles, was er impulsiv vorbringt, ist seine momentane Überzeugung. — Im Eintreten zu Scheibler)

Ah, hier ist es. Danke sehr!

Slevogt (geht ihm entgegen)

Willkommen in Fichtenthal, Herr Kapellmeister. Freue mich herzlich, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Pilgram

Ganz meinerseits, Herr Doktor; wahrhaftig, ganz meinerseits. — Sie sind ja noch ein junger Mann! Ich habe Sie mir als würdigen älteren Herrn vorgestellt, mit einem wallenden, weißen Patriarchenbart. Komisch, wie? Überhaupt, es ist hier alles viel freundlicher, viel heiterer, als ich dachte. Man glaubt in ein komfortables Hotel zu kommen ...

Slevogt

So was ist es auch. Nur mit dem Unterschied, daß der Hotelier ein Arzt ist.

Pilgram

Ja, ja, famose Einrichtung; famose ... (Er stellt sich auf die Zehenspitzen und macht Versuche, durch die Gardine zum Fenster hinauszusehen)

Slevogt

Sind Sie gut gereist?

Pilgram (präokkupiert)

Die Nacht durch. Das macht mir nichts. Das bin ich gewöhnt.

Slevogt

Und mit Ihrem Zimmer zufrieden?

Pilgram (wie oben)

O, sehr nett, sehr gemütlich, sehr ...

Slevogt

Also ...

Pilgram

A propos, Herr Doktor, wer ist denn die reizende Person, die ich da vorhin in Ihrem Garten gesehen habe, als ich anfuhr?

Slevogt
(geht zum Fenster, zieht die Gardine zurück)

Wo denn?

Pilgram

Grade da unten. Da steht sie. Bei der Dame im Rollstuhl.

Slevogt

Das ist die Gesellschafterin dieser Dame, ein Fräulein Levasseur.

Pilgram

Entzückendes Wesen!

Slevogt

O ja, sie ist hübsch. (Vom Fenster weggehend) Also, nun lassen Sie mal hören ...

Pilgram
(ohne den Blick zu wenden)

Die ist doch nicht leidend?

Slevogt

Nein, sie begleitet nur die Dame. — Also, wenn ich bitten darf ...

Pilgram (wie oben)

Sie sieht auch gar nicht danach aus.

Slevogt

Also, wollen Sie mir nun nicht ...

Pilgram (sich mühsam trennend)

Ja, ja, natürlich, natürlich, Herr Doktor. — Ein süßes Geschöpf! —

Slevogt

Also, was führt Sie zu mir, Herr Kapellmeister?

Pilgram

Ach, ich bin ja so entsetzlich nervös, Herr Doktor. Ich könnte aus der Haut fahren vor Nervosität. Ich könnte an den Wänden hinanlaufen.

Slevogt
(ihm einen Platz anbietend)

Und wie äußert sich das? (Sie setzen sich)

Pilgram

Schwere Träume, Beängstigungen, Beklemmungen, eingenommener Kopf, Druck auf die Augen, Schwindel,

Herzklopfen, Zerfahrenheit, Gedächtnisschwäche, Arbeitsscheu, Arbeitsunfähigkeit.

Slevogt

Hm, hm, das wäre ja so ziemlich das ganze Register.

Pilgram

Ja, den Teufel auch, ich bin schauderhaft herunter.

Slevogt

Und seit wann etwa befinden Sie sich in diesem Zustand?

Pilgram

O, schon ziemlich lang. Aber ich machte mich nichts wissen; ich wollte mich nicht unterkriegen lassen. Nun grade nicht. Ich arbeitete weiter. Erst recht. Noch in diesem Winter 'ne große amerikanische Tournee. Und es ging ja auch so, so. Morgens hektisch, Abends elektrisch, wie's in dem schönen Liede heißt. Aber in der letzten Zeit, besonders jetzt in Berlin, da wurde es unerträglich; da wurde es nicht mehr zum aushalten.

Slevogt

Sie wohnen in Berlin?

Pilgram

Ich in Berlin? Gott soll mich bewahren! In dem Ameisenhaufen? In der Strafanstalt? In dem großen Zellengefängnis? Ich konzertiere dort öfters; aber wohnen — nicht um die Welt. Ich hab' eine kleine Villa in Thüringen, und eine im Salzkammergut, und die meiste Zeit bin ich unterwegs.

Slevogt

Nun, es läßt sich begreifen, daß bei einer so unruhigen, aufreibenden Lebensweise . . .

Pilgram

O, die hat mir nicht geschadet; die hab' ich immer ausgezeichnet vertragen; die ist für meine Natur wie gemacht. Reisen beruhigt mich; Eisenbahnfahren ist mir eine Erholung.

Slevogt

Worin also erblicken Sie die Ursache Ihrer zunehmenden Nervosität?

Pilgram

Die Ursache?

Slevogt

Aber warum frag' ich noch? Sie sind Künstler. Und Sie üben von allen Künsten grade diejenige, die an das Nervensystem die größten Ansprüche stellt. Die fortgesetzten, unvermeidlichen Erregungen Ihres Berufs . . .

Pilgram

Weit gefehlt, Herr Doktor; weit gefehlt! Mein Beruf, der belebt mich, der erfrischt mich, der erneuert mich; der ist für mich, was für den Riesen Antäus die Mutter Erde war. Ich brauchte bisher nur eine Taste zu berühren, nur einen Taktstock in die Hand zu nehmen, da wuchsen alle meine Kräfte, da verdoppelten sie sich. Aber das ist ja grade meine Furcht, meine Sorge, mein Jammer: es geht nicht mehr damit. Meine Hände zittern; meine Finger werden steif; mein Gedächtnis läßt mich im Stich. Kürzlich bin ich in der Appassionata stecken geblieben, in der Appassionata, die ich sonst im Schlaf hätte spielen können. Da hört der Spaß doch einfach auf!

Slevogt

Sie kennen also selber nicht den Grund, der all diese Symptome verschuldet haben kann?

Pilgram

O, den kenn' ich nur zu gut; nur zu gut!

Slevogt

Und der wäre?

Pilgram (aufspringend)

Die Weiber, Herr Doktor, die Weiber! Die vermaledeiten Weiber!

Slevogt

Ach so!

Pilgram

Sie richten mich zu Grunde; sie bringen mich um; sie sind mein Ruin, physisch und seelisch und künstlerisch. Wo ich auch bin, da oder dort, in der Stadt oder auf dem Lande, in der Alten oder in der Neuen Welt — sie lassen mir keine Ruhe, und ich ihnen auch nicht.

Slevogt

Hm, ja, das erklärt manches. Sie haben ein leicht entzündliches Herz . . .

Pilgram

Leider!

Slevogt

Ein starkes, leidenschaftliches Temperament . . .

Pilgram

Leider, leider!

Slevogt

Und werden überdies weit öfter in Versuchung geführt als ein wackerer Spießbürger. Die Musik — schon an und für sich — ist eine gefährliche Kupplerin. Dazu Ihre Persönlichkeit ... Kurzum, Sie sind ein Mann, der bei den Frauen von jeher viel Glück gehabt hat, und ...

Pilgram

Dieses Glück ist mein Unglück, Herr Doktor, mein Verderben, mein Fluch, mein Verhängnis! Was hab' ich durch dieses Glück schon alles ausgestanden! In was für greuliche Situationen hat dieses Glück mich schon gebracht! Durch wie viel Fenster bin ich schon gestiegen! Aus wie vielen wieder herausgesprungen! In wie viel Schränken hab' ich schon versteckt gesessen! Wie oft hab' ich Hals und Kragen riskiert; bin meistens nur grade noch zur Not mit blauem Auge davongekommen! Und immer hinterher hab' ich mich gefragt: War der Gewinn den Einsatz wert, du Esel? Deine Seelenruhe, deine Kunst, deine Gesundheit, dein Leben? Aber ich kann nicht widerstehen — das ist die Geschichte. Wenn eine mir gefällt — und es gefällt mir beinah *jede* — ich kann nicht widerstehen! Und dann kommt die Reue; dann kommt der Überdruß; dann kommt die krankhafte Begier, mich herauszuwinden, die verzweifelte Anstrengung, wieder frei zu werden, mir Ruhe zu verschaffen, den Kopf aus der Schlinge zu zieh'n. Denn das ist das Allerschlimmste: Ich kann nicht treu bleiben; ich kann einer einzelnen nicht treu bleiben; nicht um die Welt. Das weiß ich ganz genau vorher; das hab' ich hundertmal erfahren. Aber es nützt alles nichts, ich falle trotzdem immer wieder von neuem herein. 's ist ein Elend, ein wahres Elend!

Slevogt (lächelnd)

Und doch gibt es wohl Leute, die Sie um dieses Elend beneiden würden.

Pilgram

Beneiden? Mich beneiden? O, die sollten nur mal an meiner Stelle sein! Wenn an die Tür geklopft wird, wenn die Post kommt, wenn ich um eine Straßenecke biege — in Todesangst, daß entweder er mir auflauert oder sie ... Mit einem Wort, Herr Doktor, ich bin am Rande; ich hab's bis hier. Ja, solang man noch ein junger Windhund ist, da lass' ich mir's gefallen. Aber ich mit meinen sechsunddreißig Jahren! Wo soll denn das hinaus? Wie soll denn das enden?

Slevogt

Haben Sie denn nie daran gedacht, es einmal mit einem ganz einfachen Hausmittel zu versuchen?

Pilgram
(sich ihm wieder gegenüber setzend)

Was für ein Hausmittel?

Slevogt

Sich zu verheiraten.

Pilgram

Ach, ich bin ja verheiratet!

Slevogt (erstaunt)

So?

Pilgram

Aber das hat mir gar nichts geholfen.

Slevogt

Nicht?

Pilgram

Seit acht Jahren bin ich verheiratet. Ich hab' ein paar entzückende Buben. (Er zieht ein Portefeuille hervor und zeigt ihm eine darin befestigte Photographie) Zwei famose Bengels, wie? — So sahen sie vor drei Jahren aus; seitdem hab' ich sie nicht mehr gesehen. So lange ist's her, daß ich von meiner Frau getrennt bin. Nun denken Sie, wenn ich nicht einmal der treu bleiben konnte! Und grade bei ihr hatt' ich's zuerst so sicher geglaubt!

Slevogt

Sie haben sie verlassen?

Pilgram

Nein, sie ist von mir gegangen.

Slevogt

O!

Pilgram (sich die Augen wischend)

Sie will nichts mehr von mir wissen. Sie konnte sich nicht darein finden, daß ich so bin, wie ich bin. Sie nahm die Sache tragisch. Sie hielt mich für das schwärzeste Ungeheuer. Da gab es dann Szenen — Szenen, sag' ich Ihnen! Auch Ihr Sanatorium spielte eine Rolle dabei. Wenn es zu bunt wurde, drohten wir uns immer gegenseitig, zu Ihnen durchzubrennen.

Slevogt

Ja, ich könnte fast über meine Haustür schreiben: Asyl für erholungsbedürftige Eheleute. An denen mangelt es hier nie. Und Ehepaare nehme ich grundsätzlich nicht

auf, wenn ich es irgend vermeiden kann. Einer meiner wichtigsten Heilfaktoren ist die Isolierung.

Pilgram

Isolierung, ja, das ist mein Fall! Ich bitte Sie dringend, isolieren Sie mich! Schließen Sie mich hermetisch ab von der Außenwelt! Umgeben Sie mich mit Wall und Graben! Sie sind meine letzte Hoffnung. Denn was ich grade jetzt wieder durchgemacht habe ...

Slevogt

Jetzt?

Pilgram

Die schauerlichste Affäre, die mir je begegnet ist. Die hat mir den Rest gegeben! O, es war haarsträubend, einfach haarsträubend. Wenn ich nur daran denke, dann packt mich eine solche Nervosität ... (Er springt wieder auf)

Slevogt

Das war in Berlin?

Pilgram

In Berlin. Ich kam dort noch in verhältnismäßig guter Verfassung an. Im ersten Konzert war ich brillant disponiert; ich dirigierte flott; ich spielte mit meiner alten Verve ... Aber dann ging's los, ich selber wußte nicht, wie. O, was da wieder alles passierte! Was da wieder auf mich einstürmte ... Keine ruhige Stunde, weder bei Tag noch bei Nacht. Ich fuhr abgehetzt, übermüdet, schlaftrunken von einem Rendezvous zum andern; in meinem Gehirn ein Tohuwabohu; in meinem Zimmer ein infamer Gestank von lauter parfümierten Briefen ... Und das war

noch das reine Kinderspiel; die eigentliche, monumentale Dummheit sparte ich mir bis zum Schluß. Ja, die hatte mir grade noch gefehlt!

Slevogt

Was war es denn?

Pilgram

Ich bin an eine Klette geraten, verstehen Sie, an eine, die nicht mehr locker läßt. Eine geschiedene Frau, mit stürmischer Vergangenheit, über die erste Jugend hinaus, die mit einer wahnsinnigen Energie sich an mich festklammerte, wie der Ertrinkende an den Strohhalm. Acht Tage lang war ich in sie verliebt, rasend verliebt; aber dann ...

Slevogt

Dann hatten Sie genug?

Pilgram

Gründlich.

Slevogt

Sie dagegen hatte nicht genug?

Pilgram

O, wie dieses Weib mir zugesetzt hat, Herr Doktor, es ist nicht zu beschreiben. Täglich bodenlose Eifersuchtsszenen, Schwüre, Ohnmachten, Tränenbäche ... Sie heftete sich an meine Fersen; sie spionierte; sie schickte mir Privatdetektive nach; sie stand während meiner Konzerte im Künstlerzimmer auf Wachposten; ein Wunder nur, daß sie sich nicht aufs Notenpult setzte! Ich erklärte ihr, so könnt' es nicht weitergehen; ich deutete ihr schonend an, die Sache müsse ein Ende haben, und als das alles nichts half, da faßte ich mir gestern nachmittag ein Herz und suchte klipp

und klar mit ihr zu brechen. Ach, du lieber Gott im Himmel, was gab das für einen Auftritt! Sie raste, sie flehte, sie tobte, sie kniete vor mir, sie drohte, sie zog ein Fläschchen heraus, um sich vor meinen Augen zu vergiften. Ich rang mit ihr darum; ich riß es ihr aus der Hand; zuletzt bekam ich selbst einen Nervenanfall. Es wurde mir elend; meine Zähne klapperten; der Angstschweiß schlug mir aus allen Poren; ich fühlte ganz deutlich, daß ich verrückt werde. Was ich dann noch geredet habe, wie ich zur Tür hinausgekommen bin, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich in mein Hotel fuhr, meinen Koffer packte, Ihnen telegraphierte, die zwei Konzerte, die ich noch hätte geben müssen, absagte, ihr ein kurzes Abschiedsbillett schrieb, daß ich krank sei, daß ich ins Sanatorium gehe — auf unbestimmte Zeit, daß sie Vernunft annehmen solle ... Dann schlich ich durch die Hintertür aus dem Hotel, rasselte bis an die Nase vermummt zum Bahnhof, sauste mit dem Nachtzug davon — und da bin ich. (Er setzt sich erschöpft und trocknet sich die Stirn)

Slevogt

Regen Sie sich wenigstens jetzt nicht von neuem auf. Nun liegt ja das alles hinter Ihnen ...

Pilgram

Gott sei Dank!

Slevogt

Nun ist es ein für allemal vorbei ...

Pilgram

Glauben Sie? Ich nicht! Dieses Weib, Herr Doktor — die ist zu allem fähig; die läßt mich nicht los. Ich kann doch nicht ewig bei Ihnen bleiben, mich nicht ewig einkapseln. Und sobald sie erfährt, daß ich wieder draußen bin ... (Er springt abermals auf)

Slevogt (aufstehend)

Aber vorderhand sind Sie doch hier. Was später vielleicht geschehen kann, darüber brauchen Sie sich doch heute nicht den Kopf zu zerbrechen. Die Hauptsache scheint mir vielmehr, daß Sie jetzt an Ihre Gesundheit, an Ihre Erholung denken.

Pilgram

Wahrhaftig, da haben Sie recht.

Slevogt

Soweit ich Ihren Fall bis jetzt beurteilen kann, haben Sie das sehr nötig. Ich will Sie jetzt nicht mit Auskultation und dergleichen behelligen. Das machen wir heut abend oder morgen früh auf Ihrem Zimmer. Aber es gehört keine nähere Untersuchung dazu, um zu bemerken, wie hochgradig Ihre Nerven überreizt und angegriffen sind. Sie hätten nur schon früher zu mir kommen sollen.

Pilgram

Ja, weiß Gott! Schon vor Berlin!

Slevogt

Na, wir werden Sie wieder auf den Damm bringen, ich zweifle nicht daran. Eine ganz milde Kaltwasserbehandlung, möglichst viel frische Luft — wir haben ja jetzt vollen Frühling — Spazierengehn im Wald, Spazierensitzen in meinem Garten. Außerdem . . .

Pilgram (nähert sich dem Fenster)

Scheint ganz allerliebst zu sein, Ihr Garten. (Hinausblickend) Ei, sehen Sie mal, wer ist denn die schlanke, bildhübsche Dame, die da vorübergeht, mit Blumen in der Hand?

Slevogt (sieht hinaus)

Das ist meine Frau.

Pilgram

Ihre Frau Gemahlin? O, mein Kompliment!

Slevogt (fortfahrend)

Außerdem finden Sie hier, wenn Sie wünschen, angenehme, harmlose Geselligkeit. Es sind augenblicklich mehrere recht nette, gebildete Menschen im Haus; Schwerkranke nehm' ich ja überhaupt nicht auf ... Vor allen Dingen aber bedürfen Sie der größten, vollkommensten Ruhe.

Pilgram

Ruhe, ja, Ruhe, Ruhe! Ich sehne mich unendlich danach.

Slevogt

Der Enthaltung von jeder Aufregung — wohlverstanden, von jeder.

Pilgram

Freilich, freilich, dazu bin ich ja hier.

Slevogt

Denn das sag' ich Ihnen gleich: Wenn die Kur irgendwelchen nachhaltigen Erfolg haben soll, dann müssen Sie auch darüber hinaus ein halbes Jahr — oder besser noch ein ganzes — sich die äußerste Schonung auferlegen.

Pilgram

Natürlich! Selbstverständlich!

Slevogt

Also schlagen Sie sich fürs erste alle verliebten Gedanken aus dem Sinn! Denn sonst ...

Pilgram

Was denken Sie von mir, Herr Doktor! Ich hab's ja so satt! Ich bin ja so glücklich, daß ich im Hafen bin, im sicheren Hafen!

Slevogt

Sonst könnt' es ernstlich schief mit Ihnen gehn. Sonst wäre — das verhehl' ich Ihnen nicht — eine Katastrophe zuletzt unausbleiblich.

Pilgram

Seien Sie ganz unbesorgt! Das gibt's nicht mehr; das darf's nicht mehr geben. Darunter mach' ich einen dicken Strich. Und käme die Venus von Milo in eigener Person . . .

(Es klopft)

Slevogt

Herein!

Vierzehnter Auftritt

Vorige. Fräulein Levasseur

Fräulein Levasseur (durch die Mitte rechts)

Pardon, Herr Docteur . . .

Slevogt

Fräulein Levasseur?

Fräulein Levasseur

Sie wollten mir geben die Medizin für Madame.

Slevogt

Ja, richtig. Einen Moment. Ich hole sie Ihnen. Entschuldigen Sie, Herr Kapellmeister. (Er geht ab links)

Pilgram (mit gedämpfter Stimme, rasch)

Mein Fräulein, Sie sind bezaubernd.

Fräulein Levasseur

O, mein Herr ...

Pilgram

Bezaubernd! Ich war schon vorhin ganz entzückt ...

Fräulein Levasseur

Mein Herr, ich muß bitten sehr ...

Pilgram

Sie sind Französin?

Fräulein Levasseur

Parisienne.

Pilgram

Das hab' ich mir gleich gedacht! — (Sich ihr nähernd) Mademoiselle, vous êtes charmante.

Fräulein Levasseur

Monsieur, je vous en prie ...

Pilgram

Vous me défendez de vous dire que je vous trouve ravissante?

Fräulein Levasseur

Pas ici, monsieur; pas ici!

Pilgram

Ah, je comprends! Je vous le dirai ...

Slevogt (zurückkehrend, mit einem Arzneifläschchen)

So, Fräulein, hier ist sie.

Fräulein Levasseur (nimmt das Fläschchen)

Merci, Herr Docteur. (Ab Mitte rechts)

Fünfzehnter Auftritt

Slevogt. Pilgram. (Dann) Elvine

Slevogt

Nun, Herr Kapellmeister, da wären wir ja so weit einverstanden.

Pilgram

Vollkommen, vollkommen!

Slevogt

Die guten Vorsätze eines Patienten sind immer schon der halbe Weg zur Heilung. Und da Sie solche mit so löblichem Eifer gefaßt haben ...

Pilgram

Durchaus, durchaus!

Slevogt

So ist alles in Ordnung. Morgen beginnen wir mit der Kur; heute sollen Sie sich nur ausruhen, und wenn Sie gestatten, möchte meine Frau Ihnen noch guten Tag sagen.

Elvine (von links)

Ich begrüße Sie in unserem Haus, Herr Kapellmeister. Sie werden sich meiner wohl kaum noch erinnern.

Pilgram

O, meine gnädige Frau, ich sollte meinen, wer Ihnen einmal begegnet ist ...

Elvine

Sie begegnen ja so unzähligen Menschen. Und es ist auch schon eine Reihe von Jahren her.

Pilgram

Nichtsdestoweniger.

Elvine

Ich habe einigemal unter Ihrer Ägide gewirkt.

Pilgram

Also Kollegen? Das ist ja reizend.

Slevogt

Meine Frau war vor unserer Ehe Konzertsängerin.

Elvine

Elvine Burger. Vielleicht bringt Sie der Name auf die Spur.

Pilgram

Elvine Burger? Sie sind Elvine Burger? Ja, gewiß, gewiß! Ein süßer, einschmeichelnder, glänzend geschulter Mezzosopran. Ich kann es mir wirklich nicht verzeihen, daß ich nicht sogleich ... Sie haben sich ja nicht im mindesten verändert — oder höchstens noch zu Ihrem Vorteil. Und Sie sind inzwischen der Kunst ganz untreu geworden?

Slevogt

Aus Treue zu mir.

Elvine

Wenn man heiratet, Herr Kapellmeister ...

Pilgram

Aber Sie singen doch wenigstens noch fürs Haus, will

ich hoffen. Ich werde diese unvergeßliche Stimme doch wieder einmal hören dürfen?

Elvine

Nein, vor Ihnen hätt' ich zu großes Lampenfieber. Ich bin so aus der Übung ...

Pilgram

Mir unbegreiflich, daß wir uns damals nicht näher getreten sind!

Elvine

Sie waren immer so umringt ...

Pilgram

Ja, das sind die verwünschten Zudringlichen. Aus lauter Verehrung schneiden sie uns ab von denen, die wir verehren. Um so liebenswürdiger, daß Sie mich nicht ganz vergessen haben!

Elvine

Sie blühen ja nicht im verborgenen, wie ich. Erst vor kurzem las ich wieder von Ihren außerordentlichen Erfolgen in Berlin ...

Pilgram (abwehrend)

Ich bitte Sie ...

Elvine

Sie müssen dort wieder Triumphe gefeiert haben.

Pilgram (etwas verlegen)

O, ich ...

Slevogt

Liebes Kind, du mußt Herrn Pilgram jetzt nicht zu lange aufhalten. Er wird müde sein; er ist die Nacht durchgefahren. ...

Pilgram

Aber nein; ich sagte Ihnen ja schon, das macht mir gar nichts. Ich fühle mich wie der Fisch im Wasser.

Elvine

Immerhin, Sie sind hier als Patient ...

Pilgram

Nur ein bißchen ausspannen. Es fehlt mir eigentlich nichts Ernstliches. Nicht wahr, Herr Doktor?

Elvine

Wir werden gewiß alles aufbieten, um es Ihnen hier heimisch und behaglich zu machen.

Pilgram

Gar nicht mehr nötig. Es ist mir schon heimisch, meine gnädige Frau; es ist mir schon behaglich. Ich bin doch ein Glückspilz; hab's wieder einmal blindlings getroffen. Hier bin ich am rechten Ort, das merk' ich schon; hier geh' ich so bald nicht wieder weg.

(Es klopft)

Slevogt

Herein! (Zur eintretenden Therese) Was gibt's?

Therese (durch die Mitte rechts)

Unten ist eine Dame, die den Herrn Doktor in einer Privatangelegenheit zu sprechen wünscht.

Slevogt

In einer Privatangelegenheit?

Therese

Hier ist ihre Karte.

Slevogt (nimmt die Karte, liest sie)

Kenne ich nicht. (Zu Therese) Ich lasse die Dame bitten, sich einen Augenblick im Wartezimmer zu gedulden. (Therese ab. — Zu Elvine) Kennst du eine Frau Annie Sachs?

Pilgram (entsetzt zusammenfahrend)

Allmächtiger! —

Slevogt (sich erstaunt zu Pilgram wendend)

Was denn?

Pilgram (ihn beiseite ziehend, halblaut)

Das ist sie!

Slevogt (halblaut)

Wer?

Pilgram

Sie — aus Berlin!

Slevogt

Die Klette?

Pilgram

Himmlischer Vater, was fang' ich denn jetzt nur an?!

Slevogt

Wie kommt denn die hierher?

Pilgram

Offenbar meine Adresse ausgekundschaftet! Mir sofort nachgereist! Was hab' ich Ihnen gesagt? Dieses Weib ist zu allem fähig. Lassen Sie sie nicht herein — oder

lassen Sie mich hinaus! Verleugnen Sie mich! Ich bin gar nicht anwesend, bin wieder abgereist ...

Slevogt

Ob sie mir das glauben wird?

Pilgram

Ich bin schwer krank! Ich liege zu Bett! Es darf niemand zu mir!

Slevogt

Ja, ja, das werd' ich schon machen. — (Laut) Elvine ...
(Er macht ihr ein Zeichen, daß sie sich zurückziehen soll)

Elvine

(hat aus einiger Entfernung die beiden beobachtet, geht nun, mit Slevogt einen verständnisinnigen Blick wechselnd, ab links)

Sechzehnter Auftritt

Slevogt. Pilgram. (Dann) Annie Sachs

Pilgram

Das beste wird sein, ich lege mich wirklich zu Bett. (Sich verzweifelt umsehend) Wie komm' ich in mein Zimmer, ohne ihr in die Hände zu laufen?

Slevogt (deutet nach links)

Dort — meiner Frau nach. Sie wird Ihnen den Weg schon zeigen.

Pilgram (eilt nach links)

Himmelkreuzmillionen ... !
(In diesem Augenblick wird die Tür Mitte links aufgerissen. Annie erscheint auf der Schwelle)

Annie
(zweiunddreißig Jahre, Dame aus Berlin W., auffallende, üppige Erscheinung, etwas künstlich zurechtgemacht; elegante Reisekleidung. — Sie ruft)

Arthur!

Pilgram (sich umwendend, ratlos)

Gnädige Frau, ich bin leider … ich muß ins Bett … Der Herr Doktor wird Ihnen sagen … (Er will wieder fort)

Annie (eindringlicher)

Arthur!

Pilgram (stotternd)

Was wünschen Sie von mir? Sie sehen doch, daß ich …

Annie (sich zu Slevogt wendend)

Verzeihen Sie, Herr Doktor, daß ich so eigenmächtig eintrat …

Slevogt

Ich gestehe, ich bin nicht gewohnt, daß man mein Sprechzimmer im Sturm nimmt.

Annie

Es gibt Fälle, Herr Doktor, die keine konventionelle Rücksicht gestatten. Die Sorge um die teure Gesundheit eines mir nahestehenden Mannes, die Nachricht, daß er plötzlich eine Nervenheilanstalt aufsuchen müsse … Ich konnte die quälende Ungewißheit nicht eine Sekunde länger ertragen.

Pilgram

Ich schrieb Ihnen doch …

Annie

Arthur, du wirst mir eine kurze Unterredung nicht verweigern. Und auch Sie, Herr Doktor …

Slevogt

Ich muß Ihnen allerdings bemerken, gnädige Frau ...

Annie

Auch Sie, Herr Doktor, werden ihm diese Unterredung gestatten.

Slevogt

(dem Pilgram Zeichen macht, er solle es nicht tun)

Als sein Arzt könnte ich das kaum verantworten. Herr Pilgram bedarf im höchsten Grade der Schonung ...

Annie

Ich werde ihn schonen, das versprech' ich Ihnen. Niemand in der Welt kann es besser mit ihm meinen als ich. Sie werden mich nicht mit Gewalt entfernen wollen von einer Stelle, an die ich hingehöre.

Pilgram

Aber ...

Annie (zu Pilgram)

Und auch du, Arthur — nicht wahr, du würdest das nicht zugeben?

Pilgram (verzweifelt)

Aber, gnädige Frau, bedenken Sie doch ...

Slevogt

Meine Herrschaften, ich bin da in einer etwas eigentümlichen Situation. Ich möchte weder als Arzt noch als Hausherr meine Kompetenzen überschreiten. Ich glaube deshalb, es ist das beste, Herr Kapellmeister, wenn Sie sich mit der Dame allein verständigen. (Im Vorbeigehen ihm zuraunend) Auf alle Fälle bleib' ich in der Nähe. (Ab links)

Siebzehnter Auftritt

Pilgram. Annie

Annie (will sich ihm zärtlich nähern)

Arthur ...

Pilgram (retirierend)

Bist du denn vollkommen wahnsinnig? Mir hierher nachreisen! Mich hier überfallen! Da hört doch einfach die Weltgeschichte auf.

Annie

Arthur, ist es möglich? Ist es denkbar? Du hast die Flucht vor mir ergriffen! Vor deiner Annie die Flucht ergriffen! Sag mir, warum du die Flucht vor mir ergriffen hast!

Pilgram

Das fragst du noch? Nach der gestrigen Szene fragst du das noch? Jawohl, ich habe die Flucht ergriffen, weil es unerträglich war, weil ich es nicht mehr aushielt, weil meine Nerven es nicht mehr aushielten.

Annie

Und meine Nerven? Was glaubst du denn von meinen Nerven?

Pilgram

Und hier, wo ich aufatmen wollte, Luft schnappen, wieder zur Besinnung kommen ...

Annie

Vor mir die Flucht ergriffen! Vor mir, der du noch vor wenig Wochen deine Liebe beteuert hast! Oder vielleicht nicht? Ja, für wen hältst du mich denn? Bin ich

denn die erste beste? Bin ich eine, die man so behandelt? Die man ohne weiteres abschüttelt, wie ein Nähmädchen, wie eine Schenkmamsell? Ich bin eine hochgebildete Frau, eine Frau aus der Gesellschaft, aus der besten Gesellschaft. Ich nehme eine Stellung ein. Alle Künstler ersten Ranges reißen sich darum, bei mir zu verkehren. Und du ...

Pilgram

Wie hast du denn überhaupt meine Adresse erfahren? Ich habe sie doch eigens im Hotel nicht hinterlassen!

Annie

Durch dein Telegramm an Herrn Doktor Slevogt. Du ließest es vom Hotel aus besorgen. Ein von mir Beauftragter hat es gelesen.

Pilgram

Also wieder ein Privatdetektiv! Aber natürlich! Du hattest mich ja mit einem Netz von Spionen förmlich umringt!

Annie

Weil du mich auf Schritt und Tritt betrogst. Weil ich mir nicht anders zu helfen wußte.

Pilgram

Und da fuhrst du mir schlankweg nach, ohne dir zu sagen ...

Annie

Mit dem Kurierzug, der zwei Stunden später abging als deiner.

Pilgram

Es ist unerhört! Es ist beispiellos! Mich so zu verfolgen! Hier so hereinzuplatzen! Vor dem Arzt mich zu

duzen! Kennst du denn nicht einmal mehr die Rücksicht auf dich selbst? Ist es dir gleichgültig, dich vor fremden Menschen offen zu kompromittieren?

Annie

Kompromittieren? Meinst du, daß ich unsere Beziehungen verleugne? Bin ich nicht frei? Hab' ich nach irgend jemand zu fragen? Meinethalb mag die ganze Welt es wissen, daß ich dich liebe.

Pilgram

Ja, hast du mich denn gestern nicht verstanden? Hab' ich dir nicht rund heraus erklärt, daß es ein Ende haben muß — unter allen Umständen ein Ende?

Annie

Arthur, du warst erregt; ich auch. In der Erregung sagt man allerlei, was man nicht verantworten kann. Aber wenn du dir die Sache ruhig überlegst, dann wirst du einsehen . . .

Pilgram

Annie, wozu noch einmal die zwecklose Quälerei? Du kennst meinen Entschluß, meinen reiflich erwogenen, unwiderruflichen Entschluß. Wir haben uns keine ewige Treue geschworen. Du hast kein Recht, von mir zu verlangen . . .

Annie

Kein Recht? Ich, deine Annie, kein Recht? Willst du damit sagen, daß auch ich nichts anderes für dich war als eine von vielen? Eine Eroberung mehr, über die du kaltlächelnd zur Tagesordnung übergehst? Und das soll ich schweigend hinnehmen? Das soll ich mir ruhig bieten lassen? Nein, niemals, niemals!

Pilgram

Herr meines Lebens, was hast du dir denn eigentlich gedacht? Du bist doch kein Kind mehr. Du gehörst doch einer Welt an, wo man einen kleinen Roman nicht allzu schwer nimmt. Warum willst du gerade mich nicht mehr loslassen? Aus deiner ganzen Romanbibliothek grade mich?

(Er setzt sich, halb von ihr abgewandt)

Annie (sich ihm wieder nähernd)

Weil ich dich liebe, Arthur. Weil ich nicht ohne dich leben kann.

Pilgram

Ich bin ein verheirateter Mann — das wußtest du.

Annie

Pah, verheiratet — es ist zum Lachen! Will ich denn von dir geheiratet sein?

Pilgram

Was willst du denn sonst?

Annie

Nur Liebe! Nur Liebe! Du bist ja mein Schicksal. Eh' ich dich kannte, hab' ich ja gar nicht geahnt, was Liebe ist.

Pilgram

Aber Annie! Das glaubst du doch selber nicht.

Annie

Nein, das waren Betäubungen, um mich über die Leere meines Daseins hinwegzutäuschen; nichts weiter! Ich hielt mich für kalt; andere hielten mich auch dafür. Als ich von meinem Mann geschieden wurde, da hab' ich

nicht mit der Wimper gezuckt, so gleichgültig war mir's. Aber von dir nur eine Stunde fern zu sein, das ist der Tod, das ist die Hölle. Von gestern bis heut — in dieser endlosen Nacht in der Bahn — da ist es mir klarer geworden als je: Ich kann mich nicht von dir trennen; ich muß dir überallhin folgen bis zum letzten Atemzug.

Pilgram (sich die Stirn trocknend)

Liebe Annie, ich bitte dich ...

Annie (auf ihn zu)

Ah, du hast „liebe Annie" gesagt! Ich wußt' es ja, du liebst mich noch; du kannst ebensowenig von mir lassen, wie ich von dir.

Pilgram (ist aufgesprungen und retiriert)

Nimm doch nur Vernunft an! Laß uns in Frieden und ohne Groll auseinandergehn. Wir wollen uns die Hände zum Abschied reichen wie zwei gute Kameraden, wie zwei Geschwister. Ich würde dir ja so aus tiefstem Herzen dankbar sein! Du würdest in mir für alle Zeit einen so aufrichtigen, so ergebenen Freund besitzen ...

Annie

Ich will nur Liebe, nur Liebe!

Pilgram

Annie, mach mich nicht toll! Du weißt nicht, wie es mit mir aussieht. Frag nur den Arzt! Ich bin fertig. Es steht jämmerlich mit mir. Ich bin ein kranker, ein schwer kranker Mensch ...

Annie

Ich werde dich pflegen, Arthur. Deine Annie wird

dich pflegen. Mit so viel Sorgfalt, mit so viel Hingebung wie niemand sonst. An meinem warmen, zärtlichen Herzen sollst du gesunden, sollst du aufblühen.

Pilgram (außer sich; retiriert hinter den Schreibtisch)

Nein, nein, nein, nein! Ruhe brauch' ich, hörst du, Ruhe, weiter nichts.

Annie

(tritt an die andere Schmalseite des Schreibtisches)

Ruhe vor mir? Damit du mich ungestört verraten kannst mit einer andern? Nicht wahr, so ist es gemeint, du kranker, du schwer kranker Mensch?

Pilgram

Nein, so nicht! Erholen will ich mich! Allein will ich sein! Isoliert will ich sein! Sonst verlier' ich den Verstand! Sonst geh' ich zu Grunde, elend zu Grunde!

Annie (rabiat)

Und ich? Und ich? Was aus mir werden soll, danach fragst du nicht. Ob ich zu Grunde gehe, das ist dir einerlei. (Sehr laut) Egoist! Erbärmlicher Egoist!

Pilgram

Bist du bei Sinnen! Wenn man dich hört! Willst du vielleicht hier die gestrige Szene wiederholen?!

Annie (auf ihn zu)

Treibe mich nicht zum Äußersten, das rat' ich dir. Wenn du mich zur Verzweiflung bringst, dann wirst du es bereuen. Du weißt nicht, wozu ich fähig bin.

Pilgram

(ist um den Schreibtisch herum retiriert)

O ja, ich weiß es.

Annie

So, du weißt es? Warum hast du mich dann gestern verhindert zu sterben? Dann wärst du mich doch los gewesen; dann hättest du mir die Reise hierher erspart; dann . . .

Pilgram (verzweifelt)

Annie, ich beschwöre dich . . .

Annie

Ja, das glaub' ich, das ist dir unbequem! Eine Frau, die sich deinetwegen tötet, das ist dir peinlich! Wenn ich vor dir auf dem Fußboden mich winden würde, mit brechenden Augen, einen Fluch auf den erstarrenden Lippen — da möcht' es dir schwül werden! Aber um so besser! So weiß ich doch wenigstens, wie ich mich an dir rächen kann. Hier auf dem Fleck . . . (Sie zieht rasch ein Fläschchen hervor, macht Miene zu trinken)

Pilgram (entsetzt)

Annie, das Fläschchen — gib es her! Augenblicklich gib es her!

Annie

Nein, diesmal wirst du es mir nicht entreißen. Diesmal . . .

Pilgram (mit ihr ringend)

Gib es her, sag' ich!

Annie

Laß mich!

Pilgram (laut rufend)

Herr Doktor! Zu Hilfe! Herr Doktor!

Annie
(sich nach dem Herzen greifend)

O — mein Herz — es hört auf zu schlagen ... Ich brauche kein Gift mehr; ich ... Mörder! (Sie läßt das Fläschchen fallen und sinkt ohnmächtig in einen Sessel)

Achtzehnter Auftritt

Vorige. Slevogt (von links)

Pilgram

Herr Doktor, da sehen Sie! Da liegt sie! Sie wollte sich wieder vergiften! Genau wie gestern. Da liegt das Fläschchen. Dann wurde sie ohnmächtig ... Mir schwindelt. Ich kann nicht mehr! Ich werde auch ohnmächtig ... Das ist die Strafe für all meine Sünden! (Er läßt sich auch in einen Sessel fallen)

Slevogt
(hat sofort Annies Puls genommen und inzwischen gezählt)

Der Puls geht ganz regelmäßig. — (Suchend) Das Fläschchen? — Aha! (Er hebt es auf) Wollen mal sehn. (Er entkorkt es und riecht daran)

Pilgram (schwach)

Was ist's denn für ein Gift?

Slevogt (lächelnd)

Das sind Baldriantropfen.

Annie (richtet sich halb auf)

Sie irren! Es ist auch Morphium darin.

Slevogt (leise)

Dann trinken Sie's lieber nicht. Sie könnten sonst wirklich ohnmächtig werden.

Annie (wieder zurücksinkend)

Ach, ich fühle mich so schwach, so leidend ...

Slevogt

Gnädige Frau, ich stehe Ihnen als Arzt gern zur Verfügung. Nur — wenn ich mir erlauben darf, das auszusprechen — ich bin überzeugt, daß ein längeres Zusammensein in diesem Augenblick weder auf Sie, noch auf Herrn Pilgram kräftigend wirken kann, und daß in Ihrem gemeinsamen Interesse ...

Annie

O — er ist kerngesund; ihm fehlt gar nichts, das kann ich Ihnen versichern!

Slevogt

Verzeihen Sie, ich bin anderer Ansicht. Mir scheint es notwendig, ihn mindestens sechs Wochen lang hier zu behalten.

Annie

So tun Sie's doch nur!

Slevogt

Aber Sie, meine gnädige Frau ...

Annie

Ich bleibe auch hier.

Pilgram (aufspringend)

Was?

Slevogt

Das ist nicht gut möglich. Zu jeder anderen Zeit würde ich Sie mit Vergnügen aufnehmen. Aber im Augenblick kann ich es mit dem besten Willen nicht. Ich habe nicht ein einziges Zimmer frei ...

Annie (steht auf)

In Ihrem Hause will ich auch gar nicht bleiben.

Pilgram (erleichtert)

Ah!

Annie

Sondern gegenüber.

Pilgram

Wie?

Annie

Ich habe mich drüben einlogiert — beim Doktor Krauthofer.

Pilgram

Bei wem?

Slevogt

Ja, das ist etwas andres.

Annie

Herr Doktor Krauthofer findet meine Nerven außerordentlich angegriffen und sagt, daß er mich auch sechs Wochen lang hier behalten muß.

Pilgram

Oh! —

Annie (zu Pilgram tretend)

Ich gehe, Arthur; ich gehe hinüber. Das war heute nicht dein letztes Wort; das kann es nicht gewesen sein. Ich lasse dir Bedenkzeit. Ich wohne nur drei Schritt von dir entfernt. Wenn du mich sprechen willst, so bedarf es nur einer Zeile; ich warte mit Ungeduld darauf. Mit Ungeduld!

Pilgram (beschwörend)

Annie! —

Annie (geht zu Slevogt)

Ich bedaure, Sie gestört zu haben, Herr Doktor.

Slevogt (sie geleitend)

O, bitte!

Annie

Wollen Sie so freundlich sein, mir mein Fläschchen . . .

Slevogt

Wär' es nicht besser, gnädige Frau, wenn . . .

Annie (an der Tür)

Sie haben recht. Ich brauch' es nicht mehr. Ich werde am Leben bleiben, noch sehr, sehr lange. — Auf Wiedersehn, Arthur. (Ab Mitte rechts)

Neunzehnter Auftritt

Pilgram. Slevogt

Pilgram (mit verzweifeltem Lachen)

Hahaha, nun ist es aus! Nun ist alles aus! Aber es hat mir geahnt! Es hat mir gleich geahnt! Ich habe sie richtig taxiert. Dieses Weib läßt nicht mehr locker; die werd' ich nie wieder los. Und dafür meine Konzerte abgebrochen! Dafür bei Nacht und Nebel auf und davon! Das hätt' ich bequemer haben können. In Berlin wohnte sie eine halbe Stunde von mir entfernt; jetzt wohnt sie mir gegenüber! — Alles vorbei. Auch mit meiner Kur

vorbei, noch eh' sie angefangen! Hier, wo es mir so gut gefiel, wo ich mich so schnell akklimatisierte — auch hier ist meines Bleibens nicht. Ich muß wieder fort; ich werd' ihr abermals durchgehn ...

Slevogt

So warten Sie's doch erst einmal ab! Aller Wahrscheinlichkeit nach räumt sie zuerst das Feld.

Pilgram

Die?!

Slevogt

Es sollte mich wundern, wenn diese verwöhnte Berlinerin es lange bei meinem Freund Krauthofer aushielte. Sehen Sie erst einmal zu, wie der Hase läuft.

Pilgram

Der läuft nicht, verlassen Sie sich drauf. — Vor einer halben Stunde war ich noch so vergnügt, so hoffnungsvoll; Ihre Frau Gemahlin war so liebenswürdig — Sie haben eine reizende Frau, eine ganz reizende Frau — und nun ...! O, Herr Doktor, ist Ihnen denn jemals schon ein solcher Pechvogel vorgekommen?

Slevogt

Ein solcher noch nicht. Ihr Krankheitsfall ist neu in meinem Hause.

Pilgram

Wenn ich das überlebe, wenn ich aus der Geschichte noch einmal mit heiler Haut herauskomme, dann — ich schwör's bei allem was mir heilig ist, bei der neunten Sym-

phonie, bei der großen Kesselpauke, beim dreigestrichenen C — dann . . . (Man hört läuten. Er fährt schreckhaft zusammen) Was ist denn das?

Slevogt

Ermannen Sie sich, Herr Kapellmeister. Es läutet zum Frühstück.

Pilgram (mit gefalteten Händen)

Dann nie wieder! Nie, nie wieder!

Zweiter Aufzug

Gesellschaftszimmer des Sanatoriums. Mitteltür, auf den Korridor gehend. In der Seitenwand links zwei Türen; die vordere führt zur Privatwohnung, die hintere zu Gastzimmern. In der Seitenwand rechts hinten Fenster, vorn Glastür zum Garten. Zwischen diesen, die Klaviatur nach vorn gekehrt, ein Flügel. Rechts ganz vorn Schreibtisch. Links vorn Etablissement; zwischen den Seitentüren Bücherschrank. In der Mitte der Bühne Ottomane mit rundem Tischchen; daneben ein Sessel. Im Hintergrund links Spieltisch. Im Hintergrund rechts Tisch mit Prachtwerken und Büchern bedeckt. An der Mittelwand links Kamin.

Erster Auftritt

(Schon kurz vor Aufgehen des Vorhangs hört man Gesang mit Klavierbegleitung.) Elvine (rechts vom Flügel stehend, singt die letzte Strophe eines Liedes von Brahms). Pilgram (am Flügel, begleitet sie. In der Mitte der Bühne sitzen zuhörend) Scheibler, Bornemann, Geheimrätin, Frau Hübner, Fräulein Abel. (Ganz vorn rechts sitzt) Morstadt (eine Zeitung lesend; am Kamin) Timm (in einem Sessel schlafend. — Sofort nachdem Spiel und Gesang aufgehört haben, Händeklatschen und Bravorufen. Bornemann, Scheibler und die Damen erheben sich und umringen Elvine und Pilgram. Man hört Ausrufe wie „großartig", „wundervoll", „herrlich" aus dem Stimmengewirr heraus)

Geheimrätin

O, das war einzig! Das war himmlisch! Dabei vergißt man all seine Leiden. Ich sag' es immer, es geht

nichts über Schumann. Hab' ich nicht recht, Herr Kapellmeister?

Pilgram

Ja; aber das war von Brahms.

Geheimrätin

Es geht auch nichts über Brahms.

Fräulein Abel
(älteres Mädchen mit forcierter Jugendlichkeit)

Und diese geniale Begleitung! Herr Kapellmeister, wo haben Sie das nur her?

Pilgram

Das hab' ich von dem Fluidum, das aus der Stimme der gnädigen Frau in meine Hände strömt.

Elvine

Nein, umgekehrt! Von Ihren Händen strömt es in meine Stimme. Erst Sie haben mich wieder singen gelehrt.

Pilgram

Ei warum nicht gar! In den sechs Tagen meines Hierseins ...

Elvine

Die sechs Tage haben mir zurückgebracht, was ich in sechs Jahren verlernt habe.

Pilgram

Nichts haben Sie verlernt. Innerlich sind Sie gewachsen, Ihnen selbst unbewußt. Seele, Temperament, Leidenschaft — das alles quillt nun hervor wie flüssige Lava.

Geheimrätin

Ach, bitte, noch etwas mehr von dieser Lava!

Frau Hübner, Fräulein Abel

Ja, bitte, bitte!

Elvine

O nein, es war schon zu viel. So gleich nach Tisch — das ist gar nicht kurgemäß. Mein Mann wird mich gewiß schelten, daß ich Ihnen allen die Siesta stehle. (Zu Scheibler) Nicht wahr, Herr Doktor? (Auf Timm zeigend) Sehen Sie, da ist richtig schon jemand eingenickt.

Scheibler

Im Gegenteil, der ist noch niemals recht aufgewacht.

Fräulein Abel

Nur noch ein einziges Lied! Noch so etwas von der Liebe und dem Lenz!

Geheimrätin, Frau Hübner

Ja, bitte, bitte!

Elvine (lächelnd)

Nein, nein, ich retiriere. (Sie reicht Pilgram die Hand, die er küßt) Auf Wiedersehn. (Schnell ab links vorn)

Geheimrätin

Aber jetzt kommen Sie dran, Herr Kapellmeister. Jetzt müssen Sie uns noch etwas spielen.

Fräulein Abel (hauchend)

Von Chopin!

Pilgram
(der Elvine nachgesehen hat, gutgelaunt)

Muß ich?

Frau Hübner
(Dreißigerin, verschüchtertes, rundliches Frauchen)

Wir wären Ihnen von Herzen dankbar.

Pilgram (heiter)

Wer kann da noch widerstehen?

Die Damen

Ah!

Morstadt
(struppiger Kopf, bartloses, verbissenes Gesicht von unbestimmbarem Alter; sieht von der Zeitung auf, murmelt vor sich hin)

Wie sie ihn schon wieder anhimmeln — ekelhaft!

(Therese ist inzwischen durch die Mitte eingetreten, hat Scheibler einen Brief eingehändigt und geht wieder ab)

Scheibler (zu Pilgram tretend, von rechts)

Hier ist ein Brief für Sie abgegeben worden, Herr Kapellmeister. Aus der Giftbude da drüben.

Pilgram (sieht die Handschrift, erschrickt)

Was? Schon wieder?!

(Er zerknittert den Brief nervös in der Hand)

Scheibler

Doch nichts Unangenehmes?

Pilgram (auf den Tisch trommelnd)

Etwas sehr Unangenehmes.

Morstadt (wieder aufsehend)

Bitte, trommeln Sie nicht auf den Tisch. Das kann ich nicht vertragen.

Geheimrätin

Herr Kapellmeister, wir warten voll Ungeduld ...

Pilgram (abwesend)

Was ist? Was wünschen Sie?

Fräulein Abel

Sie sagten doch, daß Sie uns die Freude machen wollten ...

Pilgram (wie umgewandelt)

Was sagte ich? Ich weiß nicht, was ich sagte. Sie müssen gütigst verzeihen. Ich habe inzwischen eine Nachricht bekommen, die ... Ich bin ganz und gar nicht in der Stimmung ... (Er retiriert nach vorn links, setzt sich an den Schreibtisch, glättet den Brief und liest ihn mit Gebärden der Verzweiflung)

Fräulein Abel

O, wie schade!

Zweiter Auftritt

Vorige (ohne Elvine). **Fräulein Levasseur** (durch die Mitte)

Geheimrätin

Kommen Sie, Fräulein Levasseur; helfen Sie uns. Vielleicht gelingt es Ihnen, den Herrn Kapellmeister zu erweichen. (Geste des Klavierspielens)

Fräulein Levasseur

Ich will machen ein Versuch. (Sie geht zu Pilgram; flüstert) Je suis libre maintenant. Madame dort.

Pilgram (den Brief verbergend, flüstert)

Attention, ma chérie. On nous regarde.

Fräulein Levasseur

Quand pourrai-je te parler seul?

Pilgram

Cet après-midi à cinq heures.

Fräulein Levasseur

Eh bien, je viendrai. — Arthur, ah que je t'aime!

Pilgram

Pas ici, mon ange, pas ici.

Geheimrätin

(zu Fräulein Levasseur hinüberrufend)

Nun, was sagt er?

Fräulein Levasseur

Er ist unerbittlich. (Sich von ihm entfernend, leise) Je t'adore. (Sie geht langsam, oft zurückblickend, nach hinten; dann ab Mitte)

Pilgram (geht zu Scheibler)

Liebster, Bester, wo ist Herr Doktor Slevogt? Ich muß ihn sprechen.

Scheibler

Da kommt er grade. (Er geht zu Bornemann, plaudert mit diesem; später ab Mitte)

Dritter Auftritt

Vorige (ohne Fräulein Levasseur und Scheibler. — Morstadt und Timm in ihrer anfänglichen Position. Die anderen haben sich um den Tisch rechts hinten gruppiert). Slevogt (von links vorn)

Pilgram (auf Slevogt zu)

Herr Doktor, nur drei Worte . . .

Slevogt

Schon wieder so aufgeregt? Wo brennt's denn? (Sie setzen sich vorn links, sprechen in gedämpftem Ton)

Pilgram (ihm den Brief hinhaltend)

Da! Das Neueste vom Kriegsschauplatz.

Slevogt

Sie bleibt?

Pilgram

Sie verlangt eine letzte Unterredung. Hernach jedenfalls eine allerletzte, eine unwiderruflich letzte und dann geht's erst recht wieder von vorn an.

Slevogt

Die hat Ausdauer, sapperment.

Pilgram

Aber ich nicht. Ich tu' nicht mehr mit. Ich streike. Seit sechs Tagen ein unaufhörliches Bombardement von Briefen. Verhandlungen hinüber und herüber. Ich traue mich nicht vor die Tür, aus Furcht, daß sie im Hinterhalt liegt. Mach' ich mein Fenster auf, so steht sie drüben an ihrem und winkt mit dem Taschentuch. Sie kontrolliert jeden meiner Schritte; ich habe das Gefühl, daß sie durch die Wände sieht. Ich halt's nicht mehr aus; ich ...

Slevogt

Sie wollen fort?

Pilgram

Nein, das ist es ja eben! Ich mag nicht weg von hier. Wo fänd' ich's denn wieder so? Die Lebensweise bekommt mir glänzend. Ich bin verliebt ...

Slevogt (ihn unterbrechend)

Verliebt?!

Pilgram

In Ihr Sanatorium.

Slevogt

Ach so!

Pilgram

Geradezu verliebt.

Slevogt

Das ist auch die einzige Art von Verliebtheit, die ich Ihnen gestatten kann. Nehmen Sie sich in acht! Sie sind hier bereits der Hahn im Korb ...

Pilgram (mit Blick nach dem Tisch)

Dieser Korb ist ungefährlich, Herr Doktor.

Slevogt

Na, na, es laufen hier noch andere Hühner herum. Und was Madame Sachs betrifft — ich muß so wie so endlich die verschiedenen Episteln beantworten, mit denen sie auch mich bedacht hat.

Pilgram

Doktor, Sie wollen ihr schreiben? Ihr noch einmal vorstellen ...

Slevogt (aufstehend)

Ja, sogleich.

Pilgram (auch aufstehend)

Sie sind ein Engel.

Slevogt

Und nun machen Sie in aller Gemütsruhe Ihr Nachmittagsschläfchen.

Pilgram (auch aufstehend)

Sie wird mir im Traum erscheinen.

Slevogt

Immer noch besser als im Wachen. — Kommen Sie!

Fräulein Abel (Pilgram aufhaltend)

Sie böser Mann, nehmen Sie wenigstens mein Album mit! Sie versprachen mir etwas hineinzuschreiben.

Pilgram

(hat das Album genommen; ein rosa Briefchen ist auf den Boden gefallen. Er hebt es auf)

Hier — das fiel heraus. (Er reicht es ihr)

Fräulein Abel (sehr verlegen, leise)

O, Sie Ungeschickter!

Slevogt (zu Pilgram, leise)

War das nicht ein Billet-doux?

Pilgram (leise)

Eben deshalb hab' ich's ihr wiedergegeben.

Slevogt

Fräulein Abel, kommen Sie doch morgen früh mal in meine Sprechstunde.

Geheimrätin

Nicht wahr, Herr Doktor, Sie erlauben dem Herrn Kapellmeister, uns etwas vorzuspielen?

Slevogt

Nein, den entzieh' ich jetzt Ihren Huldigungen. Der braucht Ruhe und Einsamkeit.

Pilgram

Absolute Einsamkeit! Habe die Ehre. (Er geht mit Slevogt ab Mitte)

Vierter Auftritt

Vorige (ohne Slevogt und Pilgram)

Geheimrätin

(hat sich mit den anderen Damen gesetzt, Mitte der Bühne)

Ich habe selten einen so gefährlichen Mann gesehn.

Morstadt

(stülpt, während die beiden abgehen, den Rockkragen in die Höhe)

Wie das hier wieder zieht! — Das kann ich nicht vertragen. (Er ruft nach hinten) Tür zu!

Geheimrätin

Wenn man ihn nur anschaut, er weckt das Höhere in unserer Seele, das Ideale.

Frau Hübner

Ja, er hat etwas Bestrickendes.

Fräulein Abel

Und es liegt über ihm etwas wie ein geheimes Weh. Das macht ihn doppelt anziehend.

Morstadt (wieder aufsehend)

Bitte dringend, meine Herrschaften, schwärmen Sie nicht für diesen Pilgram!

Bornemann

(kahlköpfig, goldener Kneifer, hastige Bewegungen, nervöses Augenblinzeln)

Können Sie das auch nicht vertragen?

Morstadt

Solch einem Windbeutel läuft man nach; den feiert man; dem hofiert man — und die wahre Gediegenheit sitzt unbemerkt im Winkel.

Geheimrätin

Erlauben Sie, Herr Morstadt — Pilgram wird in der ganzen musikalischen Welt außerordentlich hochgeschätzt.

Morstadt

Ein Faiseur, der es los hat, den Leuten Sand in die Augen zu streuen — weiter nichts.

Fräulein Abel

Aber als Pianisten werden Sie ihn doch gelten lassen? Wer kann Chopin spielen wie er?

Morstadt (mitleidig)

Chopin — ach du lieber Gott! Grade das kann er absolut nicht. Davon sollte er lieber die Finger lassen. Und überhaupt — der Mann ist fertig; dem hilft kein Sanatorium mehr; der hat abgewirtschaftet.

Geheimrätin

Herr Morstadt, wie können Sie so etwas behaupten?

Morstadt

Ich bin hier zur Kur. Ich kann hier alles behaupten, was mir wohltut, was meine Gesundheit fördert. (Er liest weiter)

Bornemann (zu den Damen tretend)

Pah, Gesundheit! Der glaubt auch noch, daß man hier gesund wird.

Geheimrätin (erschreckt)

Glauben Sie denn das nicht?

Bornemann

Ich bin nun schon das neunte Mal hier. Es tut einem ja sehr gut, außerordentlich gut; aber es hilft einem doch nichts.

Geheimrätin

Werden Sie hier gewickelt?

Bornemann

Wie?

Geheimrätin

Ob Sie kalt eingewickelt werden?

Bornemann

Nein, ich nehme nur Halbbäder und Duschen.

Geheimrätin

Sie sollten sich unbedingt wickeln lassen.

Fräulein Abel

Wenn Sie mir folgen, Herr Direktor — Massage; nur Massage. Es gibt nichts Wohltuenderes.

Frau Hübner

Aber das ist doch lange nicht so wirksam wie Lichtbäder. Versuchen Sie's nur mal mit Lichtbädern.

Bornemann

Ja, meine Damen, wenn mir das alles nützen soll, da müssen Sie mich erst von meinem Metier befreien. Seien Sie mal Bankdirektor! Können Sie die zentnerschwere Verantwortung, die auf mir lastet, kalt einwickeln? Können Sie mir meine tägliche Portion Ärger und Sorgen und Aufregungen wegmassieren? Einer großen Bank vorzustehen, heutzutage — es gibt nichts, was einen so nervös macht.

Morstadt (aufsehend)

Bitte sehr, ich habe mein Geld auf Ihrer Bank. Das macht einen noch viel nervöser.

Frau Hübner (zu Bornemann)

Wie äußert es sich bei Ihnen? Haben Sie auch Kongestionen?

Geheimrätin

Angstgefühle?

Frau Hübner

Appetitlosigkeit?

Fräulein Abel

Aufgeregte Träume?

Bornemann

(hebt eine auf dem Schreibtisch stehende Geldbüchse auf)

Halt, meine Damen! Wir übertreten alle miteinander das Hausgesetz. Wer von seinen Leiden redet, zahlt einen Groschen Strafe. (Er klappert mit der Büchse, wobei Morstadt eine Grimasse zieht)

Geheimrätin (Geld in die Büchse werfend)

Ich hab' schon ein Vermögen da hineingeworfen.

Frau Hübner (tut es ebenfalls)

Man muß sich doch aussprechen. Ich bin das von zu Hause so gewöhnt ... (Gerührt) Mein guter Mann und ich, wir sagen uns alles. Man fühlt sich hier ja ohnehin so vereinsamt. Besonders bei Nacht. Wenn man nicht gewöhnt ist, allein zu schlafen ...

(Die Damen sind nach links gegangen und setzen sich um den Schreibtisch)

Geheimrätin

Um Gottes willen, schweigen Sie still! Erinnern Sie mich nicht daran!

Frau Hübner

Ich höre immer Geräusche ...

Geheimrätin

O, wenn es nur das wäre! Aber wie leicht kann es vorkommen, daß sich einer einschleicht ...

Fräulein Abel

So? Kommt das vor?

Geheimrätin

Einer, der sich unter dem Bett versteckt oder unter dem Sofa ...

Frau Hübner

Ich sehe regelmäßig nach.

Bornemann

Aber meine Damen, wie kann man so furchtsam sein!

Geheimrätin

Ich habe jetzt eine neue Methode — meine eigene Erfindung. Wenn ich Abends in mein Zimmer gehe

dann bleib' ich erst an der Schwelle stehen und rufe hinein, deutlich und langsam: „Ich habe Sie wohl bemerkt! Entfernen Sie sich! Noch können Sie unbehelligt fort! Warten Sie nicht, bis ich Lärm schlage!" Das wiederhol' ich dreimal — und erst wenn sich dann immer noch nichts regt, dann tret' ich ein.

Bornemann

Sind Sie denn dann auch beruhigt?

Geheimrätin

O nein! Wer sagt mir, ob der Kerl nicht trotzdem bleibt?

Frau Hübner

Mein guter Mann hat immer einen Revolver am Bett.

Geheimrätin

Entsetzlich! Damit der Strolch mich mit meinem eigenen Revolver umbringt!

Bornemann

Das ist doch sehr einfach. Wenn Sie sich beide allein so fürchten, dann lassen Sie sich hier ein Zimmer zusammen geben.

Geheimrätin

Ei, glauben Sie, daß so ein Unmensch nicht mit zwei schwachen Frauen fertig werden kann?

Bornemann

Da bleibt Ihnen nichts übrig, als einen Diener anzuschaffen, der im Vorzimmer schläft.

Geheimrätin

Als ob es noch keine Diener gegeben hätte, die ihre Herrschaft abgemurkst haben!

Bornemann (lachend)

Mit einem Wort, Ihnen ist nicht zu helfen.

Geheimrätin

Haben Sie denn nicht die gräßliche Geschichte in der Zeitung gelesen? (Sie geht mit den Damen nach rechts hinten)

Morstadt (hat bis jetzt gelesen)

Schon wieder eine neue Berühmtheit! — Pfui Teufel! (Er schleudert die Zeitung geärgert von sich und steht auf) Keine Zeitung mehr kann man lesen, wenn man nicht ersticken will an all dem ekelhaften Reklameschwindel, all dem Trara und Bumbum; jeden Tag ein neuer Halbgott; Erfolge hier und Erfolge dort! Nichts als Erfolge! Es wird einem übel dabei. Krank und elend wird man davon.

Bornemann

Von den Erfolgen der andern?

Morstadt

(ihm die Hand auf die Schulter legend)

Mein lieber Herr, was das anbetrifft, wenn ich nur wollte ... Ich würde die ganze Gesellschaft in die Tasche stecken. Das können Sie mir glauben, mein werter Herr.

Bornemann

So wollen Sie doch!

Morstadt

Das ist meine Sache. Wenn ich nicht will, dann will ich nicht. Das geht keinen Menschen was an, auch Sie nicht, mein sehr geschätzter Herr. — Und überhaupt — ich wollte Sie mal etwas fragen.

Bornemann

Ich wollte Sie auch etwas fragen.

Morstadt (barsch)

Was denn, wenn ich bitten darf?

Bornemann (ebenfalls barsch)

Ob Sie Skat spielen.

Morstadt

So? Ist das alles?

Bornemann

Ja. Und was wollten Sie mich fragen?

Morstadt

Das nämliche.

Bornemann

Aber wir haben keinen dritten Mann.

Morstadt

Haben wir. (Er zeigt auf Timm) Dort. (Er geht mit Bornemann zu ihm hin und weckt ihn) Sie da, Jüngling, schnarchen Sie nicht so! Das kann ich nicht vertragen.

Timm (aufwachend, schlaftrunken)

Wie meinen Sie?

Morstadt

Sie sollen Skat mit uns spielen.

Timm (weltschmerzlich)

Skat! —

Bornemann

Können Sie's denn?

Timm

Ja. Aber es macht mir kein Vergnügen.

Morstadt

Das ist uns ganz egal. Vorwärts. (Er schleppt ihn mit zum Spieltisch. Die drei setzen sich daran, Morstadt mit dem Rücken nach der Mitteltür, und beginnen zu spielen)

Fünfter Auftritt

Vorige. Slevogt. Minna (durch die Mitte)

Slevogt (zu Minna in der offenen Tür)

Treten Sie einstweilen hier ein, gnädige Frau.

Morstadt
(hat beim Eintritt der beiden seinen Rockkragen wieder umgestülpt)

Tür zu!

Minna (mit Hut und Täschchen)

Und mein Gepäck?

Slevogt

Wird auf Ihr Zimmer gebracht. (Zu den übrigen) Aber Herrschaften, wollen Sie den Nachmittag über hier hocken

bleiben? Draußen schönstes Frühlingswetter. (Zu den Spielern) Spielen Sie Ihren Skat im Freien, meine Herren! — Vorwärts, meine Damen, vorwärts!

(Die Kurgäste ab durch die Glastür rechts vorn. Timm wird von Morstadt und Bornemann hinausgeschleppt)

Sechster Auftritt

Minna. Slevogt

Minna

Wie soll ich Ihnen danken, Herr Doktor, daß Sie nun doch ermöglicht haben, mich aufzunehmen!

Slevogt

Gern geschehen, gnädige Frau. Ich hoffe, daß Sie den Tausch nicht bereuen werden.

Minna

Nein, gewiß nicht. Der Aufenthalt da drüben war doch gar zu trostlos. Ordentlich menschenscheu bin ich dort geworden. Die ganze letzte Zeit hab' ich nur noch auf meinem Zimmer gespeist, mit keiner Seele mehr gesprochen.

Slevogt

Und Herr Doktor Krauthofer? Wußte er, daß Sie zu mir übersiedeln?

Minna

Ich hab' es ihm gesagt.

Slevogt

Und wie nahm er's auf?

Minna

Ach, das will ich Ihnen lieber gar nicht erzählen.

Slevogt

Nur immerzu!

Minna

Er wurde blaurot im Gesicht.

Slevogt

Das kann ich mir vorstellen.

Minna

Erst sagte er mir barbarische Grobheiten. Als das nichts half, da wurde er bieder. Er warnte mich vor Ihnen. Als auch das keinen Effekt machte, da verfiel er in väterliche Wehmut. Er gab mich verloren und tat, als ginge ich direkt zu meiner Hinrichtung.

Slevogt (lachend)

Nun, zu diesem Zweck erwarte ich Sie morgen früh in meiner Sprechstunde. Jetzt nur ein paar orientierende Fragen. (Beide setzen sich vorn links) Ihre Schlaflosigkeit — denn daran leiden Sie doch, wenn ich nicht irre ...

Minna

In hohem Grade.

Slevogt

Seit wann?

Minna

Seit ... einigen Jahren.

Slevogt

Ohne daß Sie einen äußeren Anlaß feststellen könnten ...?

Minna

O doch, das kann ich.

Slevogt

Es liegt mir fern, in Ihre Geheimnisse dringen zu wollen. Ich frage ja auch nicht aus Neugier . . .

Minna

Ich weiß.

Slevogt

Aber ich bin kein Krauthofer, der alles über einen Leisten behandelt.

Minna

Bitte, fragen Sie weiter.

Slevogt

Ein Kummer? Eine Aufregung?

Minna

Ja, ganz recht — in meiner Ehe.

Slevogt

Sie ist nicht glücklich?

Minna

Sie war nicht glücklich.

Slevogt

Sie leben also von Herrn Gilbert getrennt?

Minna

Mein Mann heißt nicht Gilbert.

Slevogt

So?

Minna

Er heißt . . . Aber das tut ja nichts zur Sache. Ich habe, nachdem wir auseinandergegangen, meinen Mädchennamen wieder angenommen.

Slevogt

Aha!

Minna

Ich wollte nicht, daß schon mein Name mein Unglück verrät.

Slevogt

Nun, jetzt kann ich mir schon beiläufig vorstellen . . .

Minna (lebhaft)

Nein, Herr Doktor, das können Sie sich nicht vorstellen!

Slevogt

Ach, meine gnädige Frau, wer das Leben kennt, der weiß, daß die gleichen Ereignisse sich immer und überall wiederholen. Verschieden ist nur die Art, wie sie auf den einzelnen wirken. Sie z. B. — ich möchte fast sagen, leider — Sie gehören zu den Naturen, die mit einem Erlebnis, einem Gefühl nicht schnell fertig werden können; Ihre Empfindungen sind tief und dauerhaft.

Minna (mit trübem Lächeln)

Diese Diagnose ist richtig.

Slevogt

Und wenn ich mir die Freiheit nehmen darf, sie fortzusetzen: Sie lieben den Mann, von dem Sie sich getrennt haben, noch immer.

Minna

Nein, das nicht! Ich hasse ihn. Ich verachte ihn. Ich will ihn nie wiedersehen.

Slevogt

Dann ist meine Aufgabe wesentlich vereinfacht. Schlaflosigkeit aus Haß ist leichter heilbar als Schlaflosigkeit aus Liebe.

Minna

Ja, mir scheint, bei Ihnen bin ich an die rechte Adresse gelangt. Sie sollen auch alles wissen. Sie sollen der erste sein, dem ich es anvertraue. Mein Mann . . .

Therese (durch die Mitte)

Herr Doktor, der Herr von gegenüber ist draußen und fragt, ob er Sie sprechen kann.

Slevogt

Wie?

Therese

Der Herr Doktor Krauthofer.

Slevogt

Wer?

Therese

Der Herr Doktor Krauthofer.

Slevogt

Ich verstehe immer Krauthofer.

Therese

Jawohl, der ist es.

Slevogt

Ach was, Sie haben sich verhört!

Therese

Aber ich werde doch den Doktor Krauthofer kennen! So sieht doch kein anderer Mensch aus.

Slevogt

Krauthofer — der richtige, leibhaftige Krauthofer — draußen — bei mir? Und mich will er sprechen?

Therese

Ja, so sagt er.

Slevogt (aufspringend)

Alle Wetter, das ist aufregend. (Zu Minna) Sie verzeihen ...

Minna (ist ängstlich aufgestanden)

Was kann er denn nur von Ihnen wollen?

Slevogt

Das weiß ich ebensowenig wie Sie. Aber ich bin äußerst begierig, es zu erfahren. (Auf die Tür links hinten deutend) Hier gradaus kommen Sie zu Ihrem Zimmer. Und was Sie mir anvertrauen wollten — Fortsetzung folgt. (Er geleitet sie und öffnet ihr die Tür. Zu Therese) Ich lasse Herrn Doktor Krauthofer bitten, einzutreten. (Therese ab)

Minna (in der Tür)

Ach, wenn Sie durch meine Schuld nun Unannehmlichkeiten bekommen sollten ...

Slevogt

Haben Sie keine Angst; ich hab' auch keine.

(Minna ab rechts hinten)

Siebenter Auftritt

Slevogt. Kranthofer

Kranthofer
(kommt durch die Mitte. Tiefer Vierziger, bärtiger, haarbuschiger Naturmensch, ganz in Jägerwolle gekleidet; macht, während er spricht, ab und zu unwillkürliche gymnastische Übungen mit den Armen)

Mahlzeit.

Slevogt (ihm entgegen)

Guten Tag.

Kranthofer

Na, Herr Nachbar — denn Herr Kollege darf ich Sie ja wohl nicht nennen, lege auch keinen Wert darauf.

Slevogt

Wie es Ihnen beliebt.

Kranthofer

Aber Nachbarn sind wir nun mal, das steht fest; da beißt keine Maus einen Faden ab. — Also, Herr Nachbar, Sie sind wohl ganz baff über diesen Besuch?

Slevogt

Ich leugne nicht, daß er mich überrascht.

Kranthofer

Mich eigentlich auch.

Slevogt

Womit kann ich Ihnen dienen?

Kranthofer

Sie mir dienen? Hoho, Sie werden sich hüten! Mit

solchen Redensarten ist's grad wie mit der Schulmedizin. Es klingt gut; aber es steckt nichts dahinter.

Slevogt

Was also führt Sie zu mir?

Krauthofer

Die Frage hat Hand und Fuß. Darauf werd' ich Ihnen auch sofort Antwort geben.

Slevogt

Wollen Sie sich nicht setzen?

Krauthofer

Ich setze mich nie. Ich rede stehend; ich schreibe stehend; ich esse stehend. Sitzen ist ungesund.

Slevogt

Sie müssen es ja wissen.

Krauthofer

Gucken Sie sich doch die Tiere an! Die sind unsere Lehrmeister. Denen hat noch keine gottverfluchte Scharteckenweisheit den angeborenen Instinkt ausgetrieben. Haben Sie schon mal 'nen Hammel oder 'nen Gaul oder 'nen Ochsen gesehen, der sich setzt? Ich nicht.

Slevogt

Dann bitte also ungeniert stehen zu bleiben. (Er setzt sich auf die Ottomane)

Krauthofer

Ja, Herr Nachbar, es gibt gewisse Dinge, die wollen von Mann zu Mann erledigt sein, Stirn gegen Stirn,

Aug' in Auge. Wir zwei sind bis jetzt ehrliche Gegner gewesen. Das gehört sich auch so. Hund und Katz' fressen nicht aus einer Schüssel.

Slevogt

Wollen Sie nun nicht lieber das Tierreich beiseite lassen?

Krauthofer

Sie halten mich für einen Pfuscher; ich halte Sie für einen Schulfuchs. — Aber das hätt' ich Ihnen nicht zugetraut.

Slevogt

Was denn?

Krauthofer

Daß Sie anfangen würden, eine so verwegene Sorte von Wettbewerb zu treiben.

Slevogt

Wieso? Wie meinen Sie das?

Krauthofer

Habe ich Ihnen je Ihre Patienten ausgespannt? Dauern tun die mich, das ist wahr. Aber sie ganz offen wegschnappen wie der Laubfrosch die Fliegen ...

Slevogt

Herr Nachbar, mit diesem Verdacht sind Sie vollständig im Irrtum. Ich habe für meine eigenen Patienten nicht Platz genug — und wenn etwa Ihr Ärger über Frau Gilbert Sie veranlaßt ...

Krauthofer

Ich ärgere mich nie. Ärger ist ungesund.

Slevogt

Frau Gilbert kam aus freien Stücken zu mir, und ich habe sie erst nach wiederholten dringenden Bitten aufgenommen, weil sie bei Ihnen doch nicht geblieben wäre.

Krauthofer

Und Frau Sachs?

Slevogt

Frau Sachs? Auf die reflektiere ich ganz und gar nicht.

Krauthofer

Wollen Sie bestreiten, daß Sie ihr mündlich und schriftlich den Rat erteilt haben, von hier abzureisen?

Slevogt

Das hatte doch nichts mit Ihnen zu tun.

Krauthofer

Nichts mit mir? Wenn Sie meiner Patientin 'nen solchen Rat geben? Eine Frau, die eigens meinetwegen hierher gekommen ist?

Slevogt

Hat sie Ihnen das gesagt?

Krauthofer

Jawohl, das hat sie mir gesagt. Sie schwärmt schon lange für meine Heilmethode. Sie fühlt sich pudelwohl bei mir. Sie wird nicht abreisen; sie wird hier bleiben, und ich werde eine Riesin aus ihr machen, ob Ihnen das nun behagt oder nicht.

Slevogt

Mein Schreiben an die Dame betraf eine Privatangelegenheit, die . . .

Krauthofer

Wann hab' ich mich je um die Privatangelegenheiten Ihrer Kundschaft gekümmert?

Slevogt (ärgerlich)

Ich werde das auch nicht zum zweiten Male tun, das kann ich Ihnen versichern! Es kommt nie etwas Gutes dabei heraus, wenn man sich in Dinge mengt, die einen nichts angehen.

Krauthofer

Schau, schau — also Sie sehen Ihr Unrecht ein? Da sind Sie ja vernünftiger, als ich gedacht habe. Da braucht man ja die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß Sie eines Tages dahinterkommen werden, wie gründlich Sie mit Ihrer Wasserplantscherei, Ihrer gemeingefährlichen Diät, Ihrem naturwidrigen Bekleidungssystem, Ihrer Halbheit und Lauheit und Zimperlichkeit sich auf dem Holzweg befinden.

Slevogt

Ihren Unfehlbarkeitsdünkel, Herr Nachbar, allerdings, den besitz' ich nicht. Dazu hab' ich zu viel gelernt.

Krauthofer

Na gewiß, ich habe nicht Medizin studiert — Gott sei's gedankt! Ich schere mich den Teufel um das ganze Brimborium. Ich bin Doktor der Theologie — das können Sie jedem sagen, der's hören will. Ich war zuerst Pfarramtskandidat, dann Landwirt. Auf dem Land, da hab' ich die Natur studiert — und die Natur ist alles. Ich habe Wunderkuren gemacht, zuerst an Pferden und Kühen, dann an Menschen.

Slevogt

Pferdekuren!

Krauthofer

Dutzende, die von den Herren Ärzten längst aufgegeben waren — ich, der Doktor der Theologie, hab' ihnen geholfen.

Slevogt

In den Himmel.

Krauthofer

Denn nicht die Wissenschaft heilt, sondern der Wille.

Slevogt

Und die Wolle.

Krauthofer

Ja, das begreifen Sie freilich nicht, Sie Weichling, Sie Angstmeier, Sie Bücherwurm. Die Natur ist alles. An meinen Leib kommt niemals ein Hemd. Ich schlafe auf der harten Erde. Ich hacke mir im Winter, um zu baden, ein Loch ins Eis. Ich gehe bei fünfzehn Grad Kälte splitterfasernackt im Wald spazieren. Von Haus aus war ich ein Schwächling, ein Gerippe. Und nun schauen Sie sich mal diesen Brustkasten an! Fühlen Sie mal diesen Biceps! Ich kann Sie, wenn Sie wollen, mit einer Hand am Bein nehmen und mit wagrechtem Arm fünf Minuten lang in der Luft halten.

Slevogt (steht auf und retiriert)

Danke! Ich verzichte darauf.

Krauthofer

Ich kann eine fünfzehnjährige Eiche mit der Wurzel ausreißen wie einen Rettich. Ich habe acht Kinder, acht stramme Jungen; den neunten erwart' ich. Die Natur. Die Natur ist alles.

Slevogt

Ganz recht. Und sie wird sich früher oder später an Ihnen rächen.

Krauthofer

Ich war nie krank; ich werde nie krank. Ich bring' es auf hundertzwanzig Jahre — was wollen wir wetten?

Slevogt

Warten wir's ruhig ab.

Krauthofer

Und ich sehe den Tag voraus, wo auch Sie zu mir hinüber kommen werden, ja auch Sie, wenn Sie sich nach allen Regeln der Wissenschaft zu Grunde gerichtet haben, wenn Sie auf der Nase liegen und nicht mehr papp sagen können — dann werden Sie zu Ladislaus Krauthofer kommen und ihn bitten, daß er Sie wieder zurechtflickt.

Slevogt

Da dürften Sie sich verrechnen. Selbstmord kann ich auch allein begehn.

Krauthofer

Sie werden kommen, verlassen Sie sich drauf. Und dann werd' ich einen Kerl aus Ihnen machen, an dem der Herrgott im Himmel seine Freude hat. Das soll mein Triumph sein — über Sie und die ganze hochnäsige Zunft. Mahlzeit! (Ab Mitte.)

Achter Auftritt

Slevogt. (Gleich darauf) Elvine

Slevogt (allein, ärgerlich)

Das hat man nun davon!

Elvine (von links vorn)

Hermann, hier ist ein Briefchen für dich abgegeben worden — von Frau Sachs.

Slevogt

Nein, jetzt wird es mir zu bunt! Ich will mit dieser Dame nichts mehr zu tun haben. Ich habe keine Lust, mich ihretwegen als Intriganten hinstellen zu lassen. Wenn dem Herrn Kapellmeister Pilgram die Weiber nachlaufen — ich kann's nicht hindern.

Elvine

Willst du nicht wenigstens lesen, was sie schreibt?

Slevogt

Nein. Lies du's meinethalb, wenn's dir Spaß macht. Ich muß dafür danken.

Elvine (öffnet und liest)

Sie bittet dich, ihr heut eine letzte Unterredung mit Pilgram zu ermöglichen.

Slevogt

Ich geb' ihr keine Antwort mehr.

Elvine

Aber sie wird hierher kommen.

Slevogt

Mir einerlei. Ich bin doch nicht dazu da, um den Leuten ihre unbequemen Geliebten vom Halse zu schaffen. Das schlägt doch nicht mehr in das ärztliche Fach.

Elvine

Wenn Pilgram so schonungsbedürftig ist, wie du sagtest, dann wär' es doch deine Pflicht ...

Slevogt

Ich hab' ihn darüber aufgeklärt, daß er nur wieder auf die Beine kommen kann, wenn er sich von jeder Herzensregung fern hält. Alles weitere ist seine Sache.

Elvine (besorgt)

Du glaubst ...?

Slevogt

Noch eine solche Liebesgeschichte, und er ist geliefert. Aber ich kann ihn doch nicht auf Schritt und Tritt überwachen. Ich habe anderes zu tun. Ich muß jetzt hinauf, arbeiten ...

Elvine

Wo ist er denn jetzt?

Slevogt

Jetzt hält er seine Mittagsruhe; da kann nichts passieren. (Ab links vorn)

Neunter Auftritt

Elvine. Pilgram

Pilgram

(streckt a tempo den Kopf durch die Mitteltür)

Gottlob, daß ich Sie endlich finde, teuerste Frau.

Elvine

Ich denke, Sie ruhen?

Pilgram

Ruhen — ich? Niemals! Ich kann nicht ruhen — und so allein schon gar nicht! Die Einsamkeit beängstigt mich; sie bringt mich auf Gedanken — auf unheimliche Gedanken. Und da suchte ich nach Ihnen; ja, nach Ihnen. Und ich bin glücklich ... (Er schnuppert) Hm, dieses Parfüm ... (Er sieht den Brief in ihrer Hand und erschrickt) Dieses Kuvert ... das kenn' ich!

Elvine (lächelnd)

Ein Besuch, der sich für heute angemeldet hat.

Pilgram

Also doch!

Elvine

Drum ist es wohl besser, Sie schonend vorzubereiten.

Pilgram

Heiliger Violinschlüssel, das fehlte grade noch, daß auch Sie in diese gräßliche Geschichte mit hineingezogen werden! Nicht einmal vor Ihnen verbergen zu können, was für ein Damoklesschwert über meinem Haupte schwebt ...

Elvine

Ich bin ja kein Backfisch mehr.

Pilgram

Weiß Gott, ich hätte mich ja längst aus dem Staube gemacht, wenn Sie nicht wären!

Elvine

Ich?

Pilgram

Ja, Sie — eine Frauenseele, eine Künstlerseele ... Was liegt mir an der ganzen Kur? Baden kann ich auch zu Hause. Aber Ihr Umgang, Ihre Unterhaltung, ja nur Ihre Gegenwart — dabei leb' ich auf; das ist die wirksamste Heilanstalt für mich. Und grade Ihnen mußte ich gleich anfangs in einem so schiefen Licht erscheinen; grade Sie machte der Zufall zur Mitwisserin der unglückseligsten Episode in meiner gesamten Biographie! Kein Wunder, wenn Sie daraufhin sich ein falsches, ein ganz falsches Urteil über mich gebildet haben.

Elvine

Woraus schließen Sie das?

Pilgram

Gestehen Sie's nur: Sie sind mißtrauisch gegen mich.

Elvine

So ein wenig Mißtrauen wäre Ihnen wohl ganz schmeichelhaft?

Pilgram

Sie halten mich für einen Don Juan, für einen Ritter Blaubart oder so ein ähnliches Ungetüm.

Elvine (heiter)

Das wäre in meinen Augen noch nicht das schlimmste. Ich würde Sie sogar vielleicht beneiden um das Männerprivilegium, sich ausleben zu können nach Herzensbegehr. Ich, wenn ich ein Mann wäre, würd' es wahrscheinlich ebenso machen.

Pilgram

Davor könnt' ich Sie nur aufs dringendste warnen.

Elvine

Aber — Sie sind ein sehr verwöhnter Mann — von den Frauen verwöhnt, meine ich. Das hab' ich schon vor Jahren beobachten können, als ich Sie aus der Entfernung sah ... (Sie setzt sich auf die Ottomane)

Pilgram (setzt sich daneben auf den Sessel)

Leider nur aus der Entfernung!

Elvine

Umschwärmt wie das Licht ...

Pilgram

Von den Eintagsfliegen!

Elvine

Gegen einen solchen Mann ist man unwillkürlich zurückhaltender als gegen einen andern; denn ...

Pilgram

Denn?

Elvine

Man will mit den Eintagsfliegen nicht verwechselt sein.

Pilgram

Nun, da haben wir's! Zu all meinem übrigen Pech also auch das noch! Weil eine gewisse Sorte von Weibern mich verfolgt und drangsaliert, darum trag' ich ein Kainszeichen, das die echten, die wahren, die edlen Frauen von mir wegscheucht. Ich und verwöhnt! Der reine Hohn! Wenn Sie wüßten, was für ein armer Teufel ich bin!

Elvine

Na, na!

Pilgram

Meine sogenannten Abenteuer? Pah, ich gebe sie sämtlich hin für eine Stunde wie diese. Und sehen Sie — die Dame da drüben ist für mich nur das Symbol, nur der Inbegriff meines bisherigen Lebens, vor dem ich auf der Flucht bin, von dem ich mit verzweifelter Anstrengung mich zu befreien suche — und das mich nicht loslassen will. Mit allem hab' ich's schon probiert. Auch mit der Frömmigkeit. Ich habe gebetet. Ich habe gefastet. Eine Zeitlang hab' ich sogar ernstlich dran gedacht, ins Kloster zu gehn . . .

Elvine

Das würden Sie nicht aushalten.

Pilgram

Absolut nicht. Denn ich kann nicht existieren, nicht atmen ohne weibliche Atmosphäre. Sie ist mein Lebenselement. Ich kann sie nicht entbehren, nicht einen Tag, nicht eine Stunde. Man schlage mich tot; ich kann's nicht. Warum sehen Sie mich so ungläubig an. Sie zweifeln . . .?

Elvine

Ich wundere mich nur.

Pilgram

Worüber?

Elvine

Daß es auch *solche* Männer gibt.

Pilgram

Ja, so bin ich. Ein elender, jämmerlicher Halbmensch, wenn mich nicht eine bessere Hälfte ergänzt. Darum —

nur darum bin ich so oft an schlechtere Hälften geraten. An miserabele Hälften! Jedesmal zog ich aus mit allen Illusionen eines Primaners, mit aller Andacht eines Troubadours: einen Leitstern wollt' ich entdecken, und ein Irrlicht nach dem andern hat mich geäfft.

Elvine

Und — Ihre eigene Frau?

Pilgram

Meine Frau?

Elvine

War auch sie ein Irrlicht?

Pilgram

Die gute Minna ein Irrlicht? Nein, wahrhaftig, das war sie nicht. Aber Leitstern ebensowenig. Sie war ein braver häuslicher Glühstrumpf. Es fehlte ihr der göttliche Funke. Sie war zu klar, zu schlicht, zu einfach für mich. Und — was ich am allerwenigsten aushielt — sie war immer dieselbe. Tag für Tag, jahraus jahrein immer dieselbe.

Elvine

Dann hätte sie ausgezeichnet zu meinem Manne gepaßt.

Pilgram

So geht's! Die Menschen, die zu einander passen, sind meistens mit anderen verheiratet.

Elvine

Mir wenigstens macht er zum Vorwurf, daß ich nicht immer dieselbe bin.

Pilgram

Unbegreiflich.

Elvine

Er nennt das Launenhaftigkeit; er nennt das Nerven.

Pilgram

Aber damit fängt ja das echte Weib erst an! Mit dieser geheimnisvollen Veränderlichkeit! Diesem unerklärlichen Wechseln und Wogen! Diesem crescendo und decrescendo — bald dur, bald moll, bald adagio, bald con fuoco. Da hat man es leicht, Künstler zu sein. Da braucht man ja nur zu lauschen, und man hat Musik, soviel man will.

Elvine

Wenn man sie nun aber nicht will, diese Musik? Wenn sie einen nur stört, nur belästigt?

Pilgram

Ja, dazu freilich muß man Musik in sich selber haben; dazu muß man in einer solchen Frau sehen, was ich in ihr sehe: die reinste Offenbarung alles Ursprünglichen, alles Göttlichen, das unmittelbare Atmen der Weltseele . . . Dieses größte, dieses erhabenste Mysterium als begeisterter Zuschauer miterleben zu dürfen — was denn sonst war meine ewige Sehnsucht? (Er setzt sich neben sie auf die Ottomane) O, warum hab' ich Sie damals, vor Jahren nicht kennen gelernt! Vor wie vielem hätten Sie mich bewahrt!

Elvine

Sie sind eben ein großes Kind, das man nie sich selbst hätte überlassen dürfen.

Pilgram

Nicht wahr?

Krauthofer

Dutzende, die von den Herren Ärzten längst aufgegeben waren — ich, der Doktor der Theologie, hab' ihnen geholfen.

Slevogt

In den Himmel.

Krauthofer

Denn nicht die Wissenschaft heilt, sondern der Wille.

Slevogt

Und die Wolle.

Krauthofer

Ja, das begreifen Sie freilich nicht, Sie Weichling, Sie Angstmeier, Sie Bücherwurm. Die Natur ist alles. An meinen Leib kommt niemals ein Hemd. Ich schlafe auf der harten Erde. Ich hacke mir im Winter, um zu baden, ein Loch ins Eis. Ich gehe bei fünfzehn Grad Kälte splitterfasernackt im Wald spazieren. Von Haus aus war ich ein Schwächling, ein Gerippe. Und nun schauen Sie sich mal diesen Brustkasten an! Fühlen Sie mal diesen Biceps! Ich kann Sie, wenn Sie wollen, mit einer Hand am Bein nehmen und mit wagrechtem Arm fünf Minuten lang in der Luft halten.

Slevogt (steht auf und retiriert)

Danke! Ich verzichte darauf.

Krauthofer

Ich kann eine fünfzehnjährige Eiche mit der Wurzel ausreißen wie einen Rettich. Ich habe acht Kinder, acht stramme Jungen; den neunten erwart' ich. Die Natur. Die Natur ist alles.

Slevogt

Ganz recht. Und sie wird sich früher oder später an Ihnen rächen.

Krauthofer

Ich war nie krank; ich werde nie krank. Ich bring' es auf hundertzwanzig Jahre — was wollen wir wetten?

Slevogt

Warten wir's ruhig ab.

Krauthofer

Und ich sehe den Tag voraus, wo auch Sie zu mir hinüber kommen werden, ja auch Sie, wenn Sie sich nach allen Regeln der Wissenschaft zu Grunde gerichtet haben, wenn Sie auf der Nase liegen und nicht mehr papp sagen können — dann werden Sie zu Ladislaus Krauthofer kommen und ihn bitten, daß er Sie wieder zurechtflickt.

Slevogt

Da dürften Sie sich verrechnen. Selbstmord kann ich auch allein begehn.

Krauthofer

Sie werden kommen, verlassen Sie sich drauf. Und dann werd' ich einen Kerl aus Ihnen machen, an dem der Herrgott im Himmel seine Freude hat. Das soll mein Triumph sein — über Sie und die ganze hochnäsige Zunft. Mahlzeit! (Ab Mitte.)

Achter Auftritt

Slevogt. (Gleich darauf) Elvine

Slevogt (allein, ärgerlich)

Das hat man nun davon!

Elvine (von links vorn)

Hermann, hier ist ein Briefchen für dich abgegeben worden — von Frau Sachs.

Slevogt

Nein, jetzt wird es mir zu bunt! Ich will mit dieser Dame nichts mehr zu tun haben. Ich habe keine Lust, mich ihretwegen als Intriganten hinstellen zu lassen. Wenn dem Herrn Kapellmeister Pilgram die Weiber nachlaufen — ich kann's nicht hindern.

Elvine

Willst du nicht wenigstens lesen, was sie schreibt?

Slevogt

Nein. Lies du's meinethalb, wenn's dir Spaß macht. Ich muß dafür danken.

Elvine (öffnet und liest)

Sie bittet dich, ihr heut eine letzte Unterredung mit Pilgram zu ermöglichen.

Slevogt

Ich geb' ihr keine Antwort mehr.

Elvine

Aber sie wird hierher kommen.

Slevogt

Mir einerlei. Ich bin doch nicht dazu da, um den Leuten ihre unbequemen Geliebten vom Halse zu schaffen. Das schlägt doch nicht mehr in das ärztliche Fach.

Elvine

Wenn Pilgram so schonungsbedürftig ist, wie du sagtest, dann wär' es doch deine Pflicht ...

Slevogt

Ich hab' ihn darüber aufgeklärt, daß er nur wieder auf die Beine kommen kann, wenn er sich von jeder Herzensregung fern hält. Alles weitere ist seine Sache.

Elvine (besorgt)

Du glaubst ...?

Slevogt

Noch eine solche Liebesgeschichte, und er ist geliefert. Aber ich kann ihn doch nicht auf Schritt und Tritt überwachen. Ich habe anderes zu tun. Ich muß jetzt hinauf, arbeiten ...

Elvine

Wo ist er denn jetzt?

Slevogt

Jetzt hält er seine Mittagsruhe; da kann nichts passieren. (Ab links vorn)

Neunter Auftritt

Elvine. Pilgram

Pilgram
(streckt a tempo den Kopf durch die Mitteltür)

Gottlob, daß ich Sie endlich finde, teuerste Frau.

Elvine

Ich denke, Sie ruhen?

Pilgram

Ruhen — ich? Niemals! Ich kann nicht ruhen — und so allein schon gar nicht! Die Einsamkeit beängstigt mich; sie bringt mich auf Gedanken — auf unheimliche Gedanken. Und da suchte ich nach Ihnen; ja, nach Ihnen. Und ich bin glücklich ... (Er schnuppert) Hm, dieses Parfüm ... (Er sieht den Brief in ihrer Hand und erschrickt) Dieses Kuvert ... das kenn' ich!

Elvine (lächelnd)

Ein Besuch, der sich für heute angemeldet hat.

Pilgram

Also doch!

Elvine

Drum ist es wohl besser, Sie schonend vorzubereiten.

Pilgram

Heiliger Violinschlüssel, das fehlte grade noch, daß auch Sie in diese gräßliche Geschichte mit hineingezogen werden! Nicht einmal vor Ihnen verbergen zu können, was für ein Damoklesschwert über meinem Haupte schwebt ...

Elvine

Ich bin ja kein Backfisch mehr.

Pilgram

Weiß Gott, ich hätte mich ja längst aus dem Staube gemacht, wenn Sie nicht wären!

Elvine

Ich?

Pilgram

Ja, Sie — eine Frauenseele, eine Künstlerseele ... Was liegt mir an der ganzen Kur? Baden kann ich auch zu Hause. Aber Ihr Umgang, Ihre Unterhaltung, ja nur Ihre Gegenwart — dabei leb' ich auf; das ist die wirksamste Heilanstalt für mich. Und grade Ihnen mußte ich gleich anfangs in einem so schiefen Licht erscheinen; grade Sie machte der Zufall zur Mitwisserin der unglückseligsten Episode in meiner gesamten Biographie! Kein Wunder, wenn Sie daraufhin sich ein falsches, ein ganz falsches Urteil über mich gebildet haben.

Elvine

Woraus schließen Sie das?

Pilgram

Gestehen Sie's nur: Sie sind mißtrauisch gegen mich.

Elvine

So ein wenig Mißtrauen wäre Ihnen wohl ganz schmeichelhaft?

Pilgram

Sie halten mich für einen Don Juan, für einen Ritter Blaubart oder so ein ähnliches Ungetüm.

Elvine (heiter)

Das wäre in meinen Augen noch nicht das schlimmste. Ich würde Sie sogar vielleicht beneiden um das Männerprivilegium, sich ausleben zu können nach Herzensbegehr. Ich, wenn ich ein Mann wäre, würd' es wahrscheinlich ebenso machen.

Pilgram

Davor könnt' ich Sie nur aufs dringendste warnen.

Elvine

Aber — Sie sind ein sehr verwöhnter Mann — von den Frauen verwöhnt, meine ich. Das hab' ich schon vor Jahren beobachten können, als ich Sie aus der Entfernung sah . . . (Sie setzt sich auf die Ottomane)

Pilgram (setzt sich daneben auf den Sessel)

Leider nur aus der Entfernung!

Elvine

Umschwärmt wie das Licht . . .

Pilgram

Von den Eintagsfliegen!

Elvine

Gegen einen solchen Mann ist man unwillkürlich zurückhaltender als gegen einen andern; denn . . .

Pilgram

Denn?

Elvine

Man will mit den Eintagsfliegen nicht verwechselt sein.

Pilgram

Nun, da haben wir's! Zu all meinem übrigen Pech also auch das noch! Weil eine gewisse Sorte von Weibern mich verfolgt und drangsaliert, darum trag' ich ein Kainszeichen, das die echten, die wahren, die edlen Frauen von mir wegscheucht. Ich und verwöhnt! Der reine Hohn! Wenn Sie wüßten, was für ein armer Teufel ich bin!

Elvine

Na, na!

Pilgram

Meine sogenannten Abenteuer? Pah, ich gebe sie sämtlich hin für eine Stunde wie diese. Und sehen Sie — die Dame da drüben ist für mich nur das Symbol, nur der Inbegriff meines bisherigen Lebens, vor dem ich auf der Flucht bin, von dem ich mit verzweifelter Anstrengung mich zu befreien suche — und das mich nicht loslassen will. Mit allem hab' ich's schon probiert. Auch mit der Frömmigkeit. Ich habe gebetet. Ich habe gefastet. Eine Zeitlang hab' ich sogar ernstlich dran gedacht, ins Kloster zu gehn . . .

Elvine

Das würden Sie nicht aushalten.

Pilgram

Absolut nicht. Denn ich kann nicht existieren, nicht atmen ohne weibliche Atmosphäre. Sie ist mein Lebenselement. Ich kann sie nicht entbehren, nicht einen Tag, nicht eine Stunde. Man schlage mich tot; ich kann's nicht. Warum sehen Sie mich so ungläubig an. Sie zweifeln . . .?

Elvine

Ich wundere mich nur.

Pilgram

Worüber?

Elvine

Daß es auch solche Männer gibt.

Pilgram

Ja, so bin ich. Ein elender, jämmerlicher Halbmensch, wenn mich nicht eine bessere Hälfte ergänzt. Darum —

nur darum bin ich so oft an schlechtere Hälften geraten. An miserabele Hälften! Jedesmal zog ich aus mit allen Illusionen eines Primaners, mit aller Andacht eines Troubadours: einen Leitstern wollt' ich entdecken, und ein Irrlicht nach dem andern hat mich geäfft.

Elvine

Und — Ihre eigene Frau?

Pilgram

Meine Frau?

Elvine

War auch sie ein Irrlicht?

Pilgram

Die gute Minna ein Irrlicht? Nein, wahrhaftig, das war sie nicht. Aber Leitstern ebensowenig. Sie war ein braver häuslicher Glühstrumpf. Es fehlte ihr der göttliche Funke. Sie war zu klar, zu schlicht, zu einfach für mich. Und — was ich am allerwenigsten aushielt — sie war immer dieselbe. Tag für Tag, jahraus jahrein immer dieselbe.

Elvine

Dann hätte sie ausgezeichnet zu meinem Manne gepaßt.

Pilgram

So geht's! Die Menschen, die zu einander passen, sind meistens mit anderen verheiratet.

Elvine

Mir wenigstens macht er zum Vorwurf, daß ich nicht immer dieselbe bin.

Pilgram

Unbegreiflich.

Elvine

Er nennt das Launenhaftigkeit; er nennt das Nerven.

Pilgram

Aber damit fängt ja das echte Weib erst an! Mit dieser geheimnisvollen Veränderlichkeit! Diesem unerklärlichen Wechseln und Wogen! Diesem crescendo und decrescendo — bald dur, bald moll, bald adagio, bald con fuoco. Da hat man es leicht, Künstler zu sein. Da braucht man ja nur zu lauschen, und man hat Musik, soviel man will.

Elvine

Wenn man sie nun aber nicht will, diese Musik? Wenn sie einen nur stört, nur belästigt?

Pilgram

Ja, dazu freilich muß man Musik in sich selber haben; dazu muß man in einer solchen Frau sehen, was ich in ihr sehe: die reinste Offenbarung alles Ursprünglichen, alles Göttlichen, das unmittelbare Atmen der Weltseele ... Dieses größte, dieses erhabenste Mysterium als begeisterter Zuschauer miterleben zu dürfen — was denn sonst war meine ewige Sehnsucht? (Er setzt sich neben sie auf die Ottomane) O, warum hab' ich Sie damals, vor Jahren nicht kennen gelernt! Vor wie vielem hätten Sie mich bewahrt!

Elvine

Sie sind eben ein großes Kind, das man nie sich selbst hätte überlassen dürfen.

Pilgram

Nicht wahr?

Elvine

Sie brauchen eine schonende und doch sichere Hand, die Sie am Gängelbande führt.

Pilgram (ihre Hand ergreifend)

Ja, weiß der Himmel, die brauch' ich.

Elvine

Die Sie sorgfältig behütet vor neuen — nun, sagen wir Enttäuschungen.

Pilgram

Nein, sagen wir ruhig: Dummheiten.

Elvine

Kurzum, Sie müßten auf Schritt und Tritt bemuttert werden.

Pilgram (aufstehend)

Von Ihnen!

Elvine

Glauben Sie, daß ich zu dieser Rolle geeignet wäre?

Pilgram

Wenn Sie nicht wollen, daß ich versinke — menschlich und künstlerisch ...

Elvine

Es wäre schade drum.

Pilgram

Dann gewähren Sie mir in Ihrem Anteil, Ihrem Vertrauen, Ihrer Freundschaft den Halt, den ich bisher vergeblich suchte!

Elvine

Wissen Sie denn, ob ich nicht selbst eines Haltes bedarf?

Pilgram

Nicht eines Haltes bedürfen Sie; aber einer Aufgabe.

Elvine (erstaunt)

Wer hat Ihnen das gesagt?

Pilgram

Ihre Stimme hat es mir gesagt. In Ihrem Gesang zittert Heimweh. Wie wär' es auch anders denkbar? In Ihnen ist ein so reiches, so starkes Leben; dem genügt es nicht, nur da zu sein; das will wirken; das will seiner Wirkungen bewußt werden. Hier wirkt nur Ihr Mann; hier bleibt für Sie nichts übrig ...

Elvine (aufstehend)

O bitte, nicht weiter!

Pilgram

Ist es so oder nicht?

Elvine

Und wenn auch — ich bin ja hier festgebunden! Wozu in meiner Zurückgezogenheit, in meiner Verbannung mich noch daran erinnern, daß es eine Welt da draußen gibt ...

Pilgram

Wozu? Ei zum Kuckuck, wollen Sie Ihre Kräfte dauernd brach liegen lassen? Das wäre schlechtweg Hochverrat. Sie müssen Ihre Kunst wieder aufnehmen, müssen wieder öffentlich singen ...

Elvine

Ach, lieber heut als morgen!

Pilgram

Bravo!

Elvine

Seit Sie mir wieder Mut gemacht, mir wieder die Aussicht eröffnet haben auf all die Herrlichkeiten, von denen ich meine Augen gewaltsam abgelenkt hielt, da hab' ich ja nur noch den einen Gedanken: singen, wirken, kämpfen, siegen! Es ist wie ein Sturm.

Pilgram

So spannen Sie ihm die Segel auf! Im Herbst mach' ich eine Tournee durch Rußland und Skandinavien. Kommen Sie mit!

Elvine (strahlend)

Mit Ihnen? Neben Ihnen?

Pilgram

Sie und ich; wir beide — dem Ruhm entgegen.

Elvine

Und mein Mann?

Pilgram

Der bleibt natürlich hier.

Elvine

Aber wenn er mir's nicht gestattet ...

Pilgram

Er muß. — (Ihre Hand ergreifend) Bemuttern Sie mich

auf dieser Reise! Ich würde Ihnen ein so folgsames Kind sein, ein so dankbares ... Wollen Sie?

Elvine (ihm die Hand entziehend, verwirrt)

Lassen Sie mir Zeit, zu überlegen ...

Therese

(kommt durch die Mitte, bleibt im Hintergrund)

Herr Kapellmeister entschuldigen ...

Pilgram

Was denn?

Therese

Frau Sachs ...

Pilgram (zu Elvine im Vordergrund)

Das Damoklesschwert!

Elvine (zu Therese)

Was wünscht die Dame?

Therese

Sie sagt, daß der Herr Kapellmeister sie erwartet.

Pilgram

Welch ein Optimismus!

Elvine (zu Therese)

Einen Augenblick!

Pilgram

Wozu mach' ich überhaupt noch Pläne? Ich werde nie mehr konzertieren. Die bringt mich ins Grab.

Elvine (zu Pilgram)

Verschwinden Sie!

Pilgram

Warum?

Elvine

Ich werde sie empfangen.

Pilgram

Nein, ich kann nicht zulassen ...

Elvine

Sie wollten mir ja ein folgsames Kind sein.

Pilgram

Aber ...

Elvine (zu Therese)

Führen Sie die Dame hierher. (Therese ab. Zu Pilgram, nach links vorn deutend) Schnell, dort hinein! Und kommen Sie nicht zurück, bevor ich Sie rufe.

Pilgram (in der Tür)

Aber wenn ...

Elvine

Nur fort! Sie kommt. (Pilgram ab rechts vorn)

Zehnter Auftritt

Elvine. Annie

Annie

(durch die Mitte. Sie sieht sich um, ist erstaunt, nur Elvine zu finden)

Bitte um Verzeihung, ich ...

Elvine (nähert sich ihr liebenswürdig)

Sie wünschten Herrn Kapellmeister Pilgram zu sprechen, gnädige Frau?

Annie

Ja, das Mädchen sagte, daß er hier sei.

Elvine

Hier? Nein, das ist ein Irrtum. Aber — wollen Sie nicht Platz nehmen?

Annie
(setzt sich mißtrauisch auf den Sessel neben der Ottomane)

Sehr freundlich.

Elvine (sich gleichfalls setzend, auf die Ottomane)

Ich bin nämlich die Hausfrau.

Annie

Mein Name ist Sachs.

Elvine

O, Sie sind mir durchaus keine Unbekannte mehr. Ich habe schon so viel von Ihnen gehört . . .

Annie

Nachteiliges?

Elvine

Ganz im Gegenteil. Man sagte mir, Sie seien eine der interessantesten Frauen von Berlin.

Annie

Nun, wenn auch nicht das . . . aber ich zähle mit.

Elvine

In Ihrem Salon sollen sich die Berühmtheiten förmlich drängen.

Annie

Ja, meine Donnerstage sind ein Sammelpunkt für alle ersten Künstler und Schriftsteller.

Elvine

Wie anregend! Wie beneidenswert! Aber was mag auch alles dazu gehören, um solche Koryphäen anzuziehen und festzuhalten.

Annie

Das ist Übungssache. — Nur jetzt ... Wär' es nicht besser, ihn noch einmal zu benachrichtigen? (Sie steht auf)

Elvine

Wen?

Annie

Herrn Pilgram. Ich habe mit ihm zu reden in einer dringenden, sehr dringenden Angelegenheit.

Elvine

Das wird sich leider nicht machen lassen, gnädige Frau. Mein Mann hat ihm infolge der Verschlimmerung seines Zustandes streng verboten, Besuche zu empfangen.

Annie (setzt sich wieder)

So? Wirklich?

Elvine

Aber wenn ich ihm irgend etwas ausrichten kann ...

Annie

Sie dürfen also zu ihm?

Elvine (etwas verwirrt)

Ich? Ja — selbstverständlich — als Wirtin.

Annie

Diese Absperrungsmaßregel ist wohl speziell auf mich gemünzt?

Elvine

Auf Sie? Inwiefern?

Annie

Warum spielen Sie Verstecken mit mir? Sie sind doch jedenfalls ganz genau orientiert.

Elvine

Ich habe durchaus kein Recht ...

Annie

Ich meinesteils habe nichts zu verbergen. Die Duckmäuserei überlasse ich den schwachen Seelen, die nicht den Mut haben, für ihre Gefühle und Handlungen einzustehn.

Elvine

Was ich von Ihnen weiß oder auch mir zusammenreimte, ist nur geeignet, mir Sympathie für Sie einzuflößen.

Annie

In der Tat?

Elvine

Ich bin ja eine Frau — und zwar keine aus dem Geschlecht der Pharisäer. Ich kann Ihnen ja so gut nachfühlen ...

Annie

Dann geben Sie mir Gelegenheit, diesem Herrn zu sagen, wie gründlich ich ihn durchschaue; wie armselig es mir vorkommt, daß er sich krank stellt wie ein Schuljunge,

der ein böses Gewissen hat; wie empörend ich die Zumutung finde, hier antichambrieren und betteln zu müssen ...
(Sie ist aufgestanden und geht erregt nach rechts)

Elvine (aufstehend)

Gnädige Frau, Sie haben doch gehört ...

Annie

Ah, das war mir nicht an der Wiege gesungen — mich so zu erniedrigen, mich so wegzuwerfen! Wissen Sie, wie man mich in Berlin nennt? Die stolze Frau Sachs! Die hochnäsige Frau Sachs! Ich bin berüchtigt wegen meiner Exklusivität. Es gibt Leute von Namen und Stellung, die sich seit Jahren vergeblich bemühen, bei mir eingeladen zu werden. Und diesem Menschen laufe ich nach wie ein Hund; kampiere seit sechs Tagen in einem unmöglichen Milieu; verzichte auf allen Komfort, auf jede geistige Anregung, die mir notwendiger ist als das tägliche Brot ... Von Berlin aus werde ich stürmisch reklamiert. In verschiedenen Festkomitees geht es drunter und drüber; ich bin ja die einzige, die so etwas mit Geschmack zu organisieren versteht ... Aber ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß er nur wartet, bis ich ihm den Rücken drehe, um mich zu hintergehen mit einer andern!

Elvine

Hier in unserm Sanatorium?

Annie

Das ist ihm ganz egal. (Sie setzt sich vorn rechts)

Elvine

Sie scheinen sich von unserer Anstalt sonderbare Vorstellungen zu machen.

Annie

Ich kenne meine Pappenheimer.

Elvine

Nein, wirklich, was das anbetrifft, da dürfen Sie ganz ruhig sein.

Annie (wieder mißtrauisch)

Meinen Sie?

Elvine

Da können Sie getrost nach Berlin zurückreisen.

Annie (sie fixierend)

Das heißt, Sie raten mir dazu?

Elvine

Wenn Sie mich fragen — allerdings.

Annie

Abreisen, ohne ihn vorher noch einmal gesprochen zu haben?

Elvine

Es wäre das richtige.

Annie

Vielleicht sogar förmlich auf ihn verzichten?

Elvine

Gewiß, das würde nicht nur seine Genesung fördern . . .

Annie

So, so?

Elvine

Sondern auch ihn rühren, ihn zu Ihren Gunsten umstimmen.

Annie

Und das alles sagen Sie mir nur in meinem Interesse?

Elvine

Ausschließlich.

Annie

Sie selbst sind dabei gar nicht interessiert?

Elvine

Ich?! —

Annie (steht schnell auf)

Ah, Sie sind rot geworden, feuerrot!

Elvine (tief betroffen, fährt auf)

Gnädige Frau ...

Annie

Es kann ihm ja keine widerstehn. Alle sind ja in ihn verliebt, alle!

Elvine

Was glauben Sie von mir?

Annie

Wenn Sie eine Ausnahme machen, um so besser für Sie. Es ist ein sehr gemischtes Vergnügen, in diesen Herrn verliebt zu sein; das kann ich Ihnen versichern.

Elvine

Leben Sie wohl. (Sie will gehen)

Annie (sie aufhaltend)

Warum so gereizt? Ich wollte ja nur ein wenig auf den Busch klopfen. Jetzt, nachdem ich meiner Sache sicher bin, jetzt kann ich unbesorgt den Entschluß ausführen, der schon feststand, als ich hier eintrat.

Elvine

Wie?

Annie (lauernd)

Ich werde noch heut abreisen.

Elvine (unwillkürlich)

Ah!

Annie

Aber da er momentan sich zu schwach fühlt, mein Lebewohl persönlich entgegenzunehmen, so haben Sie wohl die Güte, es ihm zu vermitteln.

Elvine

Ja, gewiß.

Annie

Er soll seine Kur hier vollenden — in jedem Sinne ungestört. Bitte, sagen Sie ihm das!

Elvine

Mit Vergnügen, gnädige Frau.

Annie

Und sollten Sie einmal nach Berlin kommen, ich würde mich herzlich freuen, Sie an einem meiner Donnerstage bei mir zu sehen.

Elvine

Ich werde gewiß nicht verfehlen. (Annie ab Mitte)

Elfter Auftritt

Elvine. (Gleich darauf) Pilgram (Allmähliche Dämmerung)

Elvine

Gott sei Dank! (Sie eilt zur Tür links vorn, öffnet sie, ruft hinein) Herr Kapellmeister, jetzt können Sie wieder hereinkommen.

Pilgram

(steckt vorsichtig den Kopf durch die Tür, sieht sich um)

Ist sie nicht mehr da?

Elvine

Nein.

Pilgram

Und kommt auch nicht wieder?

Elvine

Nein, sie ist fort — für immer.

Pilgram (eintretend)

Was sagen Sie da?!

Elvine

Sie verzichtet darauf, Sie noch einmal zu sehen.

Pilgram

Verzichtet darauf!

Elvine

Und reist noch heute ab.

Pilgram

Reist ab! Sie reist ab? Unmöglich!

Elvine

Sie kehrt nach Berlin zurück und wird Ihre Kur nicht mehr stören.

Pilgram

Verzeihen Sie — aber der Kulturmensch kann doch nicht ohne weiteres an Wunder glauben. Es wäre das größte, das seit Erschaffung der Welt sich ereignet hat. Und das hätten Sie fertig gebracht, Sie ganz allein?

Elvine

Ich habe nur ein wenig nachgeholfen.

Pilgram

Frei — frei — wirklich und wahrhaftig frei?

Elvine

Sie zweifeln?

Pilgram

Ich faſſ' es noch nicht. Bei dem bloßen Gedanken wird mir schwindlig. Der Boden wankt mir unter den Füßen; die Möbel tanzen Quadrille; in meinen Ohren wird die Kesselpauke gespielt.

Elvine

Ich dachte, es würde Sie beruhigen.

Pilgram

Freiheit, Unabhängigkeit! Der Ketten ledig! Der Alp von meiner Brust genommen! Wieder atmen können, wieder hoffen, wieder arbeiten! Die Zukunft vor mir ausgebreitet ohne Schranken, ohne Abgründe, ohne Gespenster! Und das alles, alles verdank' ich Ihnen! (Ihre beiden Hände ergreifend) Teuerste Frau, liebste Freundin, wie soll ich Ihnen das vergelten?

Elvine

Danken Sie mir nicht. Es tut ja schon wohl genug, einmal jemand nützen zu können, besonders, wenn man sich so überflüssig vorkommt wie ich.

Pilgram

Aber wo soll ich denn hin mit all der Dankbarkeit, von der mein Herz voll ist — voll bis zum Überströmen? Um Ihnen nur eine blasse Ahnung beizubringen von der Größe Ihrer Wohltat, von der Tiefe meiner Erkenntlichkeit — da müßt' ich ja vor Ihnen auf den Knieen liegen und Ihnen die Hände küssen tagelang, wochenlang.

Elvine

Das wäre für uns beide zu anstrengend.

Pilgram

Sie können ja nicht ermessen, wie ich gequält, wie ich gemartert war all die Zeit! Die Selbstvorwürfe, die Reue, die Niedergeschlagenheit, die Zerknirschung, die Zerfahrenheit, die Entmutigung, die Verzweiflung, und vor allem die Angst, die namenlose Angst . . .

Elvine

Nun, dann seien Sie froh, daß Sie's überstanden haben, und machen Sie keine solchen Streiche mehr!

Pilgram

O, nie wieder! Dies war der letzte. Nie, nie wieder! Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Und jetzt wo ich Sie gefunden habe . . .

Elvine

Mich?

Pilgram

Meinen Schutzengel — jetzt bin ich gewappnet; jetzt bin ich gefeit. Nur Sie darf ich nicht mehr verlieren; nur Ihnen muß ich nahe sein, immer, immer ...

Elvine

Das wird sich leider nicht durchführen lassen.

Pilgram

Nicht durchführen? Ah, glauben Sie denn, ich könnte noch existieren ohne Sie, mir noch ein Dasein vorstellen fern von Ihnen?

Elvine

Aber Herr Kapellmeister! (Sie weicht zurück)

Pilgram (ihr folgend)

Ja, das Weib, das ich umsonst gesucht habe ein halbes Leben lang, die einzige, der ich treu sein könnte, treu sein müßte, das Weib, das mich retten kann vor den Weibern — das sind Sie!

Elvine

Um Gottes willen, hören Sie auf!

Pilgram

Die dauernde Erlösung, die Erneuerung, die Wiedergeburt!

Elvine

Sie sind krank. Ja, nun merk' ich, wie krank Sie sind.

Pilgram

Krank, weil ich Sie liebe, weil ich Sie vergöttere ...

Elvine

Kein Wort mehr! Sie richten sich zu Grunde!

Pilgram

Ja, es ist ein Fieber, das mich ergriffen hat. Mein Herz jagt, meine Pulse fliegen ...

Elvine

Kommen Sie zur Besinnung! Jede Aufregung ist Gift für Sie. Noch vorhin hat mein Mann es mir gesagt.

Pilgram

Ihr Mann? O, der versteht mich nicht, ebensowenig wie er Sie versteht. Meine Nervosität will er mit Kaltwasser heilen. Von der mag ich aber nicht geheilt sein!

Elvine

Wie?

Pilgram

Die will ich behalten. Die brauch' ich für meine Kunst.

Elvine

Sie brauchen Gesundheit.

Pilgram

Die Gesundheit ist die Trivialität, die Mittelmäßigkeit, die Schablone. Menschen wie Sie und ich, zu denen paßt keine Hausknechtskonstitution. Wer Nerven hat wie Ankertaue, kann der vielleicht Beethoven spielen? Kann der eine Idee haben von der ewig vibrierenden Skala unserer Schmerzen und unserer Entzückungen? Meine Nerven sind mein Instrument! Drum müssen sie zart besaitet bleiben, drum dürfen nur feine schlanke Finger darauf spielen — nur Ihre feinen schlanken Finger. Sie sind mein Arzt, nicht er.

Elvine

Ich bin seine Frau.

Pilgram

Haben Sie mir nicht selbst gesagt, daß ihn die Musik Ihres Wesens nur stört? Die Naturkraft in Ihnen, die er unterdrückt, ich will sie entfesseln. Ihm sind Sie wenig, mir könnten Sie alles sein!

Elvine

Sie befinden sich in seinem Haus! Ich darf Sie nicht eine Sekunde länger anhören. (Sie wendet sich zum Gehen)

Pilgram (ihr den Weg vertretend)

Erst sagen Sie mir, daß ich Ihnen gleichgültig bin!

Elvine

Still! Jeden Augenblick kann jemand kommen ...

Pilgram

So werd' ich tun, als ob ich Ihnen vorspielte. In Tönen zu Ihnen sprechen, statt in Worten. (Er setzt sich an den Flügel und fängt pianissimo zu phantasieren an) Sagen Sie mir doch, daß ich Ihnen gleichgültig bin.

Elvine

Ihr Spiel macht die Leute erst recht aufmerksam ...

Pilgram

Und Sie wollen, daß wir allein bleiben?

Elvine

Nein, nein, aber ...

Pilgram

Ich werde noch leiser spielen — ganz leise. — Elvine Burger, so Ihnen vorspielen zu dürfen an langen Winterabenden oder in der Dämmerstunde wie jetzt — nur Ihnen . . . und dann Ihrem Gesang zu lauschen . . . oder hinauszutreten mit Ihnen vor die Menge, wir zwei, gegenseitig aneinander wachsend, uns ergänzend, uns anspornend . . .

Elvine

Nicht weiter spielen, ich bitte Sie. Ich kann nicht mehr zuhören.

Pilgram (aufspringend)

Ich war bisher ein Stümper in meiner Kunst. Sie könnten einen Gott aus mir machen.

Elvine

O, ich habe mich nicht umsonst vor Ihnen gefürchtet.

Pilgram (ihr ganz nahe)

Gefürchtet — weil Sie mich lieben.

Elvine

Lassen Sie mich! Gehen Sie!

Pilgram

Weil Sie mich lieben. Weil ich Ihnen so unentbehrlich bin wie Sie mir.

Elvine (erschrocken aufhorchend)

Da! Hören Sie nicht?

Pilgram

Was?

Elvine

Die Stimme meines Mannes.

Pilgram (schnell)

Sie haben mir schweigend gestanden ...

Elvine

Um alles in der Welt, gehen Sie!

Pilgram

Ich kehre wieder. (Ab Mitte)

Zwölfter Auftritt

Elvine. Slevogt

Slevogt

(kommt von links vorn in das nun stark dämmrige Zimmer)

Warum ist denn hier noch kein Licht? (Er dreht die elektrische Beleuchtung auf) Ah, da bist du ja noch, Elvine. Ich wollte ... (Er sieht sie an) Du hast ja einen feuerroten Kopf. Wie kommt denn das? Ist etwas vorgefallen?

Elvine

Nein.

Slevogt

Aber du zitterst an allen Gliedern. Sonderbar! — Laß doch mal deinen Puls fühlen.

Elvine

Wozu?

Slevogt

Nun, deshalb brauchst du doch nicht zurückzuweichen, als ob du dich vor mir graultest ... Was ist mit dir? Was hast du?

Elvine

Du weißt ja, was ich schon die ganze Zeit habe.

Slevogt

Ach so — daß ich dich nicht verstehe? Daß ich dich nicht liebe? Weiter ist es nichts? Und das hat dich plötzlich in eine so hochgradige Erregung versetzt? Oder — was geht hier vor?

Elvine

Hermann, ich will dich etwas fragen.

Slevogt

Nun?

Elvine

Würde es dich sehr schmerzen, wenn ich von dir ginge?

Slevogt

Wie kommst du jetzt darauf?

Elvine

Würdest du mich überhaupt vermissen?

Slevogt

Elvine, was soll das heißen?

Elvine

Gib mir eine Antwort.

Slevogt

Wenn ich deine Frage ernst nehmen soll, dann mußt du mir doch erst sagen, wodurch sie veranlaßt wird.

Elvine

Es ist dir doch nichts Neues, Hermann, daß ich hier nicht recht weiß, wozu ich da bin.

Slevogt

Du weichst mir aus. Du verbirgst mir etwas.

Elvine (mit Entschluß)

Nein, ich bin immer ehrlich gegen dich gewesen. Du hast ein Recht darauf, alles zu erfahren.

Slevogt

Du willst also von mir gehen -- nur aus dem Grunde, den du mir eben nanntest?

Elvine

Und wenn ich nun außerdem noch die Empfindung hätte, einem andern ebenso notwendig zu sein, wie ich dir entbehrlich bin?

Slevogt

Einem andern? Holla, das ist etwas Neues — etwas ganz Neues. Und wer ist denn dieser andere? Doch nicht am Ende gar Herr Kapellmeister Pilgram?

Elvine

Warum nicht?

Slevogt

Alle Wetter, das ist stark.

Elvine

Er hat mir den Glauben an mich selbst wiedergegeben; er hat mir eine große, verlockende Aufgabe gezeigt ...

Slevogt

Auf deutsch, er hat dir eine Liebeserklärung gemacht!

Elvine

Er ist der Überzeugung, daß ich allein ihn retten kann.

Slevogt

Ein toller Knabe, das muß man sagen! So einen haben wir hier noch nicht gehabt! Und du hast das alles für bare Münze genommen! Diese Redensarten, mit denen er vorher, schlecht gerechnet, schon ein paar hundert andere regaliert hat? Diese ausgeleierten Floskeln eines Menschen, von dem du weißt, in welchem Zustand er hierherkam, weil er seit vielen Jahren immer auf der Flucht vor einer alten und auf der Jagd nach einer neuen Liebschaft begriffen ist? Das alles weißt du und hast ihn nicht einfach ausgelacht?

Elvine

Durchaus nicht. Denn ich weiß auch, daß er unglücklich und hilfsbedürftig ist, und daß du ihm nicht helfen kannst. Ich weiß, daß es für eine Frau keine schönere Mission geben könnte, als einen solchen Mann vorm Untergang zu bewahren.

Slevogt

So? Auch das hat er dir eingeredet? Und du? Was hast du ihm erwidert?

Elvine

Nichts. Vorerst noch nichts.

Slevogt

Haha, verzeih; aber mir kommt die Geschichte ungeheuer komisch vor.

Elvine

Um so besser für dich.

Slevogt

Oder soll ich vielleicht bei dieser deiner neuesten Laune sofort den Othello spielen? Soll ich es für denkbar halten, daß dieser reißende Wolf dich mir aus der Hürde rauben wird, solange ich noch da bin, dich zu schützen?

Elvine

Erst schütze mich vor mir selbst!

Slevogt

Steht es so? Wirklich, Elvine? Du, meine Frau, du könntest ... Dann freilich — dann ist der Fall doch etwas ernsthafter, als ich glaubte.

Elvine

Liebst du mich denn noch?

Slevogt

Darauf gebe ich dir jetzt keine Antwort. Jetzt hab' ich zunächst mit diesem Herrn Amoroso ein Wörtchen zu reden. (Er klingelt)

Elvine

Nein, laß ihm noch Zeit — und vor allem mir!

Slevogt

Zeit? Wie denkst du dir das? Zeit, seine Angriffsversuche unter meiner ärztlichen Leitung fortzusetzen? (Zu Therese, die durch die Mitte eingetreten ist) Ich lasse Herrn Kapellmeister Pilgram bitten, sich sofort hierher zu bemühen. (Therese ab)

Elvine

Hermann, überlege dir, was du tust!

Slevogt

Sei unbesorgt.

Elvine

So bringst du den Stein nur ins Rollen.

Slevogt

Das werden wir sehen.

Elvine

Ich mache dich verantwortlich für alle Folgen. (Sie geht in großer Erregung ab links vorn)

Dreizehnter Auftritt

Slevogt. Pilgram (durch die Mitte)

Pilgram (etwas unsicher)

Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Herr Doktor?

Slevogt

Jawohl, Herr Pilgram. Die Symptome Ihres Leidens werden beängstigend und erfordern eine ganz energische Spezialbehandlung.

Pilgram

Inwiefern?

Slevogt

So also befolgen Sie meine Verordnungen? Sie sind zu mir gekommen, um sich von Ihren zahlreichen Liebesgeschichten zu erholen, und nun treiben Sie es bunter als je?

Pilgram

Wieso? Wer sagt das?

Slevogt

Dieser heftige Rückfall ist ja schon vom medizinischen Standpunkt höchst bedauerlich. Aber daß Sie sich dazu gleich auch meine eigene Frau ausgesucht haben, das ist wirklich nicht hübsch von Ihnen, Herr Kapellmeister Pilgram.

Pilgram (stotternd)

Wie? Was? Wer wagt das zu behaupten?

Slevogt

Meine Frau selbst.

Pilgram (starr)

Ihre Frau? —

Slevogt

Sie hat mir alles gesagt.

Pilgram

Sie hat Ihnen gesagt ...

Slevogt

Das ist Ihnen wohl in Ihrer Praxis noch nicht vorgekommen?

Pilgram (unwillkürlich)

Nein.

Slevogt

Weiteres Leugnen hätte also keinen Zweck. Sie haben meiner Frau Ihre Liebe erklärt ...

Pilgram

Nun ja, in drei Teufels Namen, ja, ich habe Ihrer

Frau meine Liebe erklärt. — Herr Doktor, ich stehe zu Ihrer Verfügung.

Slevogt

Wo denken Sie hin, mein werter Herr Kapellmeister! Ich werde mich doch mit meinen Kurgästen nicht schlagen. Es ist meine Schuld, daß ich mich in der Beurteilung Ihres Falles täuschte. Sonst hätte ich nie und nimmer die Fahrlässigkeit begangen, Sie frei herumlaufen zu lassen. Ich habe Sie für einen harmlosen Patienten gehalten, und Sie sind ein gemeingefährlicher.

Pilgram

Herr Doktor, wozu diese kalte Ironie? Ich bin, wie ich bin. Ich habe Ihnen kein X für ein U gemacht. — Sie können mich hinauswerfen; Sie können mich umbringen. Aber ich liebe Ihre Frau. Ich kann nichts dafür; ich liebe sie.

Slevogt

Und haben Sie sich auch überlegt, was daraus werden soll?

Pilgram

Gar nichts hab' ich mir überlegt. Ich überlege mir nie etwas. Ich bin nicht im stande, mir etwas zu überlegen. Es ist über mich gekommen, ich weiß selbst nicht wie. Vielleicht werd' ich nächstens verrückt. Das ist möglich. Das ist sogar wahrscheinlich. Aber ändern kann ich mich nicht. Und Sie können's auch nicht.

Slevogt

Ja, ganz richtig, Sie sind unheilbar. Ich wenigstens gebe Sie auf. Vielleicht versuchen Sie's noch einmal da drüben beim Doktor Krauthofer. Er hat für Sie den wesentlichen Vorzug, daß seine Frau eine Vogelscheuche ist.

Pilgram (sich vor den Kopf schlagend)

Gott im Himmel, ich . . . (Er läuft umher)

Vierzehnter Auftritt

Vorige. Minna (von links hinten).

Minna

So, Herr Doktor, jetzt bin ich häuslich eingerichtet . . .

Pilgram (sich umdrehend)

Diese Stimme . . .

Minna (erkennt ihn und schwankt)

Oh! — —

Slevogt (zu ihr eilend)

Was ist Ihnen?

Minna

Mein Mann!

Pilgram (sich umdrehend)

Meine Frau!

Slevogt

Das ist Ihr Mann? — Ja, dann begreif' ich Ihr Lamento.

Minna

Diese Begegnung ahnt' ich nicht; denn sonst . . .

Slevogt
(sich die Hände reibend, leise zu Pilgram)

Mir paßt sie ausgezeichnet.

Pilgram

Minna, wie kommst du denn hierher?

Minna

Das fragt er noch!

Pilgram

So sehen wir uns wieder!

Minna

Nein, ich will dich nicht wiedersehn. Niemals! Ich werde dir Platz machen. Ich reise sofort ab. (Sie eilt zur Tür)

Slevogt

Unnötig, gnädige Frau. Herr Pilgram wird noch heute mein Sanatorium verlassen.

Pilgram

Jawohl, ich werde noch heute ... Minna, nur ein Wort!

Minna

Bedaure. (Schnell ab links hinten)

Pilgram (ihr nachrufend)

Minna! — Sie ist leidend. Man sieht's ihr an. Und ich ... Und das alles ... Ich werde sofort einpacken; auf der Stelle. O mein Kopf! O mein Kopf! (Nach links hinten deutend) Dort ... meine Frau ...

Slevogt (nach links vorn deutend)

Und dort meine Frau!

Pilgram (taumelnd)

Mir wird schwarz vor den Augen. Das ist das Ende. Luft! Luft! (Er fällt in den Sessel neben der Ottomane)

Slevogt

Ein Nervenanfall. Das kommt davon. Ich werde Ihnen den Badediener schicken, damit er Ihnen eine Kompresse macht. Er kann Ihnen auch gleich einpacken helfen. (Ab durch die Mitte)

Fünfzehnter Auftritt

Pilgram. Elvine

Pilgram (liegt unbeweglich und stöhnt)

Elvine
(erscheint in der Tür links vorn; verstört und hastig)

Was ist geschehen? Was hat er Ihnen gesagt?

Pilgram (springt auf, sich den Kopf haltend)

O, wie konnten Sie nur . . .

Elvine

Ich tat, was ich mußte.

Pilgram (nach Atem ringend)

Ich beschwöre Sie! . . . Verschlimmern Sie unsere Lage nicht noch mehr! Wenn er jetzt zurückkäme — oder sie . . .

Elvine

Welche sie?

Pilgram

Sie — die anderen! Wenn sie uns hier bei einander träfen . . . (Er läuft zur Tür links hinten und verschließt sie) Das wäre noch besser!

Elvine

Aber ich muß Sie sprechen.

Pilgram

Ich Sie auch. Nur jetzt nicht. Später. In einer Stunde.

Elvine

Was soll nun werden!

Pilgram (sie zur Tür drängend)

Ich liebe Sie! Alles weitere wird sich finden.

Elvine

Ermöglichen Sie eine ungestörte Unterredung!

Pilgram

Ich werde darüber nachdenken. Sie erhalten Bescheid.

Elvine

Gut, ich warte. (Ab links vorn. Pilgram verschließt hinter ihr die Tür)

Sechzehnter Auftritt

Pilgram. Annie. (Dann) Franz

Annie (kommt gleichzeitig durch die Glastür)

Ei, Freundchen, hab' ich euch nun erwischt?

Pilgram (hat sich umgedreht, schreit auf)

Ha — Annie — du?! Du bist nicht abgereist?

Annie (deutet nach links vorn)

Um der da das Feld zu räumen? Ein Narr müßt' ich sein.

Pilgram (keuchend)

Das ist der Gipfel! —

Annie

Sie hat es ja sehr schlau angestellt, deine neue Flamme, mich fortzuexpedieren. Aber mein Plan war noch schlauer. Erst euch zwei in Sicherheit wiegen und dann konstatieren, warum ich hier überzählig bin. Dazu hatt' ich nur nötig, in der Dunkelheit hier in den Garten zu schleichen und durchs Fenster zu sehen ...

Pilgram

Annie ...!

Annie

Ah, du erbärmlicher Betrüger, gesteh, was hast du eben mit ihr ausgemacht?

Pilgram

Gnade! Barmherzigkeit! Ich kann nicht mehr ...
(Er fällt wieder in einen Sessel)

Franz
(ist durch die Mitte eingetreten mit Eimer und Umschlagetuch und geht zu Pilgram)

Der Herr Doktor hat gesagt, ich soll Ihnen eine Kompresse machen.

Pilgram (schwach)

Ich kann nicht mehr.

Franz
(drückt dem Regungslosen das nasse Tuch auf den Kopf)

So! — Aber nun müssen Sie eine Zeitlang ganz still so sitzen bleiben. (Ab Mitte)

Annie

Er hat noch die Stirn, vor meinen Augen diesen Kaltwasserschwindel fortzusetzen! Als ob der einzige Zweck

seines Aufenthalts noch fraglich wäre! Aber so viel sag' ich dir: Eh' ich mich über Bord werfen lasse wegen der — (sie zieht einen kleinen Revolver heraus) da, sieh dir das an! Hier sind sechs Kugeln drin, drei für dich und drei für mich.

Pilgram (ist aufgesprungen)

Annie, bist du wahnsinnig? Tu das Dings da weg! Du bist im Irrtum! Ich bleibe gar nicht hier; ich reise . . .

Annie

Dann reis' ich mit dir.

Pilgram

Jawohl, natürlich, selbstverständlich. Das wird sich alles finden. (Er drängt sie zur Tür) Nur jetzt geh — geh!

Annie

Du wirst mir Nachricht geben?

Pilgram

Jawohl — später, später! (Annie ab durch die Glastür, die er hinter ihr verschließt)

Siebzehnter Auftritt

Pilgram. Fräulein Levasseur

Fräulein Levasseur
(kommt gleichzeitig durch die Mitte)

Arthur, qu'est ce que ça veut dire? Je t'attends depuis une heure . . . !

Pilgram (zu ihr eilend)

Später, später!

Fräulein Levasseur

Arthur, si tu me trompais je serais capable de tout.

Pilgram

Das wird sich alles finden — später, später! (Er drängt sie hinaus und verschließt auch hinter ihr die Tür. Dann kommt er händeringend nach vorn) O Gott! O Gott! O Gott! Und hierher kam ich zu meiner Erholung!

Dritter Aufzug

Dieselbe Dekoration. Vorgeschrittener Abend. Elektrische Beleuchtung.

Erster Auftritt

Slevogt. (Gleich darauf) Minna. (Später) Scheibler

Slevogt

(kommt aufgeregt und kopfschüttelnd von links vorn, brummt vor sich hin)

Verdammte Geschichte! (Er geht einmal auf und ab, dann nach links hinten, von wo Minna ihm entgegentritt) Ah, meine gnädige Frau, da sind Sie ja! Grade wollte ich Sie bitten ...

Minna

Ich Sie auch, Herr Doktor. Dieses Zusammentreffen vorhin ... Ich konnte mich erst gar nicht fassen. Der Schreck ist mir in alle Glieder gefahren. Zwar, daß er fürs Sanatorium endlich reif ist, kann mich nicht wundern. Ja, ich hätte sogar ein Recht zur Schadenfreude, daß er nicht nur mich so weit gebracht hat, sondern auch sich selbst. Aber ihm hier zu begegnen, ihm, der nicht mehr für mich existieren sollte, mit dem ich innerlich so fertig war ... o, was dadurch wieder in mir aufgewühlt worden ist ...!

Slevogt

Ich kann es mir denken.

Minna

Nein, dazu müßten Sie diesen Mann erst kennen ...

Slevogt

Ich habe bereits das Vergnügen.

Minna

Müßten erst wissen, was für ein Martyrium ich erduldet habe durch ihn. Es gab ja im Umkreis von zehn Meilen kein weibliches Wesen, mit dem er mich nicht betrog oder wenigstens betrügen wollte. Ich konnte ja mit keiner Dame mehr verkehren, aus Furcht, daß sie seine Geliebte gewesen oder es werden würde. Meine sämtlichen Freundinnen ... (Sie sieht sich ängstlich um) Aber — verzeihen Sie — sind wir jetzt vor ihm sicher?

Slevogt

Unbesorgt!

Minna

Ich will mich nicht noch einer zweiten Begegnung mit ihm aussetzen.

Slevogt

Er ist oben in seinem Zimmer und packt seine Siebensachen.

Minna

Warum hab' ich dann nicht noch einen Tag gewartet, um zu Ihnen überzusiedeln!

Slevogt

Ganz richtig, gnädige Frau; ganz richtig. Aber — offen gestanden — so sehr ich diese Karambolage in Ihrem Interesse bedauere, so wertvoll ist sie für mich.

Minna

Wie? (Sie setzen sich, Mitte der Bühne)

Slevogt

Denn auch ich befinde mich in einiger Aufregung. Und in Ihnen begrüße ich meine natürliche Vertraute, meine prädestinierte Bundesgenossin.

Minna

Ich verstehe nicht.

Slevogt

Ich bin, wie Ihnen bekannt sein dürfte, verheiratet...

Minna

Ihre hübsche Frau hab' ich von drüben wiederholt gesehen und bewundert.

Slevogt

Nun also...

Minna

Ah, ist es denkbar? Sollte er...?

Slevogt

Er hat sein großes Herz auch ihr zu Füßen gelegt.

Minna

Das sieht ihm ähnlich.

Slevogt

Sie begreifen daher, daß mir nichts gelegener kommen konnte, als die Anwesenheit seiner eigenen Frau. (Bewegung Minnas) Nun ja — obwohl Sie sich von ihm getrennt haben, obwohl Sie nicht einmal mehr seinen Namen führen wollen, sind Sie doch noch seine Frau.

Minna

Das hat ihn nie geniert.

Slevogt

Ich glaube, Ihre unerwartete Dazwischenkunft war die wirksamste Dusche, die ihm appliziert werden konnte.

Minna

Hoffentlich.

Slevogt

Aber das ist es nicht allein. Sonderbar — Sie kamen heute zu mir, um meinen Rat und meine Hilfe in Anspruch zu nehmen, und schon am ersten Tag erbitte ich das Gleiche von Ihnen.

Minna

Vor allen Dingen sehen Sie zu, daß er aus dem Hause kommt.

Slevogt

Sein Zug geht um neun Uhr dreißig. Er wird nicht wagen, sich vorher meiner Frau noch einmal zu nähern. Er weiß, daß ich auf dem Posten bin. Aber mit seiner Entfernung ist es nicht getan ... (Er steht auf)

Minna (aufstehend)

Er hat auf Ihre Frau Eindruck gemacht? Was frage ich noch! Der Unglücksmensch macht ja immer Eindruck.

Slevogt

Er hat bei ihr den Ausbruch einer Krisis beschleunigt, die ich schon lange voraussah, der ich aber nicht energisch genug vorbeugte. Sie glaubte sich von mir vernachlässigt — vielleicht nicht ganz ohne Berechtigung. Ich war vielleicht

zu sicher in ihrem Besitz, zu präokkupiert von meinen Berufspflichten, hielt meinerseits für zu selbstverständlich, was sie jeden Tag von neuem zu hören wünschte. Kurzum, seine Galanterien sind auf günstigen Boden gefallen. Er hat ihren von Natur so klaren Kopf mit geschickten Phrasen benebelt ...

Minna

Ja, darin besitzt er eine unglaubliche Virtuosität.

Slevogt

Folge davon, sie will mich verlassen. Sie erklärt, eine Mission gefunden zu haben ...

Minna

Ach, du lieber Gott!

Slevogt

Nach diesem Ultimatum hat sie sich in ihr Zimmer eingeschlossen; vergebens hab' ich sie wiederholt gebeten, mir aufzumachen, mich anzuhören. Ich fürchte, daß jedes weitere Insistieren ihren Paroxysmus nur steigern würde. Aber was soll ich tun? Es ist wahrhaftig das erste Mal, daß ich mir nicht allein zu helfen weiß.

Minna

Sie müssen ihr die Augen öffnen.

Slevogt

Das hab' ich schon versucht ...

Minna

Aber noch nicht mit dem reichen Material, das ich Ihnen dazu liefern kann.

Slevogt

Ein Glücksfall für mich, daß Sie hier sind, ein wahrer Glücksfall.

Minna

O, es wird mir eine ganz besondere Genugtuung sein ...

Scheibler (kommt eilig durch die Mitte)

Herr Doktor, Sie sollen so schnell wie möglich hinüberkommen zum Doktor Krauthofer.

Slevogt

Ich zu ihm? Was heißt denn das?

Scheibler

Er ist plötzlich schwer erkrankt.

Slevogt

Der Kraftmensch? Der Ur- und Wurzelmensch?

Scheibler

Er scheint in Todesangst zu schweben.

Slevogt

Allerdings, wenn der Wunderdoktor zum Arzt schickt, dann muß es schlimm mit ihm stehn.

Scheibler

Er läßt dringend um Eile bitten.

Slevogt

So käm' ich auf andere Art in sein Haus, als er mir heut' prophezeite. Nur bin ich momentan hier schwer abkömmlich. Übernehmen Sie die Sache, Kollege!

Scheibler

Hab' ich schon offeriert. Aber er will Sie haben, nicht mich.

Slevogt

Na, dann springen Sie einstweilen hinüber und telephonieren Sie mir, was es ist, was ich mitbringen soll. Ich folg' Ihnen gleich nach. (Scheibler ab Mitte)

Minna

Da hätten Sie nun auch eine Genugtuung, Herr Doktor.

Slevogt

Nur nicht im rechten Augenblick. Mich entfernen zu müssen — grade jetzt ... (Er sieht auf seine Uhr) Halb neun. Der Zug Ihres Mannes geht erst in einer Stunde.

Minna

Lassen Sie ihn überwachen!

Slevogt

Ich werde dem Badediener einschärfen, daß er ihm nicht von den Hacken geht, bis er das Haus verläßt.

Minna

So recht.

Slevogt

Aber trotzdem ... Na, da gibt's kein Schwanken. Zuerst die Pflicht. Hoffentlich bin ich bald zurück. Dann reden wir weiter. (Er will gehen, kehrt noch einmal um) Wenn meine Frau nur erst erfährt, daß Sie hier sind — schon davon versprech' ich mir einen großen Effekt. Ich werd' es ihr im Vorbeigehn durch die Tür zurufen. — Auf Wiedersehn. (Schnell ab links vorn)

Zweiter Auftritt

Minna. Therese. (Dann) Geheimrätin. Fräulein Abel

Minna

(sieht ihm bewegt nach, will dann nach links hinten gehn)

Therese (durch die Mitte)

Gnädige Frau — Herr Kapellmeister Pilgram läßt fragen, ob er vor seiner Abreise Sie noch einen Augenblick sprechen kann.

Minna

Nein, nein, ich muß bedauern! Sagen Sie, ich ... ich sei zu ermüdet. (Therese ab Mitte)

(Geheimrätin und Fräulein Abel sind unterdessen im Gespräch durch die Glastür gekommen)

Geheimrätin

Also, was wollten Sie mir erzählen?

Fräulein Abel (halblaut)

Still, da ist die Neuangekommene!

Geheimrätin (zu Minna, die sich entfernen will)

Wollen Sie auch schon schlafen gehen, meine Gnädige?

Minna

Ja, ich denke wohl.

Fräulein Abel

Was soll man auch anfangen, wenn man die vorschriftsmäßigen Runden durch den Park absolviert hat? Es ist Abends recht öde hier. Die Herren sitzen alle immer im Rauchzimmer ...

Minna

Man kann sich ja mit sich selbst beschäftigen.

Fräulein Abel

Das ist sehr langweilig.

Minna

Je nachdem.

Geheimrätin

Gedenken sich lange hier aufzuhalten?

Minna

Bis ich gesund geworden bin.

Geheimrätin

Gesund werden — das ist keine Hexerei. Aber wer garantiert einem, daß man's bleibt? Ja wenn man fortwährend seinen Leibarzt um sich haben könnte wie die Fürstlichkeiten! Aber unsereins ist doch nun einmal leider nicht von Gottes Gnaden. Und es gibt so zahllose Krankheiten. Haben Sie einmal nachgelesen, wieviel Krankheiten es gibt?

Minna

Nein, ich bin auch gar nicht neugierig. Gute Nacht.
(Ab links hinten)

Fräulein Abel

Die scheint sehr arrogant zu sein.

Geheimrätin

Wird von morgen an geschnitten. Also, was Sie mir erzählen wollten . . .

Fräulein Abel

Etwas Unerhörtes. Wenn das Zimmermädchen es mir nicht hoch und heilig beschworen hätte, ich würd's nicht glauben.

Geheimrätin

Nun, was denn?

Fräulein Abel

Ich weiß wirklich nicht, ob ich's über die Lippen bringe.

Geheimrätin

Probieren Sie's!

Fräulein Abel

Sie sah heute nacht auf unserem Gang ... Nein, ich kann nicht!

Geheimrätin (ungeduldig)

Was sah sie?

Fräulein Abel

Sie sah den Herrn Kapellmeister Pilgram, wie er ...
(Das weitere tuschelt sie ihr ins Ohr)

Geheimrätin

Nummer 31? Da wohnt doch Fräulein Levasseur.

Fräulein Abel

Was sagen Sie dazu?

Geheimrätin

Das ist ja skandalös, das ist ja himmelschreiend! Das müssen Sie sofort dem Herrn Doktor sagen.

Fräulein Abel

Wo denken Sie hin! Ich würde mich ja zu Tode schämen.

Geheimrätin

Dann sag' ich's ihm. Ich bitte Sie — eine Krankheit wie die Unmoralität — in einer Heilanstalt! Eine so an=

steckende Krankheit! Die Person muß 'raus — auf der Stelle. Denken Sie sich nur, wenn er sich in der Tür irren würde und zu mir hereinkäme ...

Fräulein Abel (schaudernd)

Oder zu mir!

Geheimrätin

Wo ich ohnedies so schreckhaft bin!

Fräulein Abel

Am Ende wär' er gar im stand, sich unter meinem Bett zu verstecken!

Geheimrätin

Das weniger.

Fräulein Abel

Aber es ist wahr, wir dürfen so etwas nicht dulden; wir müssen ...

Dritter Auftritt

Vorige. Scheibler (durch die Mitte, gefolgt von Therese)

Geheimrätin

Herr Doktor, wir haben Herrn Doktor Slevogt etwas Wichtiges mitzuteilen.

Scheibler

Ist ausgegangen. Wenn es eilig ist, sagen Sie's einstweilen mir. (Er erteilt Therese leis einige Aufträge, worauf sie abgeht)

Fräulein Abel (nimmt die Geheimrätin beiseit)

Wozu sollen wir uns bloßstellen? Ein paar Zeilen — anonym — die tun denselben Dienst. Unsere Namen sind überflüssig.

Geheimrätin

Sie haben recht. Wir unterzeichnen: Im Namen der Moral.

Fräulein Abel

Mit verstellter Handschrift. (Beide links ab)

Vierter Auftritt

Scheibler. Franz. (Gleich darauf) Pilgram

Franz
(kommt mit einer Handtasche durch die Mitte, spricht nach hinten durch die offene Tür)

So, die Handtasche lassen wir einstweilen hier, Herr Kapellmeister. (Er stellt sie auf das runde Tischchen) Wie? — Nein, hier ist nur der Herr Doktor Scheibler.

Pilgram (tritt ein und gibt ihm ein Trinkgeld)

Es ist gut.

Franz

Danke schön.

Pilgram (abwinkend)

Ich brauche Sie jetzt nicht mehr. (Franz bleibt im Hintergrund stehen. — Pilgram zu Scheibler, unsicher) Sagen Sie, Verehrtester — Herr Doktor Slevogt ist wohl oben in seinem Zimmer?

Scheibler

Warum?

Pilgram

Er wird doch wohl vorerst nicht mehr hier herunter kommen?

Scheibler

Ist überhaupt gar nicht zu Hause.

Pilgram (erleichtert)

So!

Scheibler

Ist zu Krauthofer gerufen worden. Schwerer Herzanfall. Kritische Angelegenheit, die sich nicht übers Knie brechen läßt. Wird vor einer Stunde kaum zurück sein.

Pilgram

Ah!

Scheibler

Wollten Sie ihn noch sprechen?

Pilgram (rasch)

Im Gegenteil! (Verwirrt) Das heißt — ich wollte — ich reise nämlich ab.

Scheibler (sehr erstaunt)

Schon? Geht's Ihnen denn besser?

Pilgram

O nein, elend; ganz elend. Fühlen Sie nur mal meinen Puls.

Scheibler (tut es)

Etwas unruhig.

Pilgram

Kein Wunder!

Scheibler

Und trotzdem wollen Sie auskneifen?

Pilgram

Ja, allerlei unvorhergesehene Verhältnisse nötigen mich ... Aber bitte, es niemand vorher mitzuteilen. Ich bin kein Freund von Abschiednehmen. Ich drücke mich lieber in aller Stille — mit einem französischen Kompliment.

Scheibler

Wird Ihnen leicht werden. Kurgäste liegen fast alle schon in der Klappe.

Pilgram

Nur einen großen Gefallen könnten Sie mir noch erweisen.

Scheibler

Mit Wonne.

Pilgram

Nämlich, mir eine kurze Unterredung mit meiner Frau verschaffen.

Scheibler

Mit Ihrer Frau?

Pilgram

Die Dame, die heut hier eingezogen ist ...

Scheibler

Frau Gilbert?

Pilgram

Ja, das ist meine Frau.

Scheibler

Aber wieso denn ...?

Pilgram

Ich habe sie früher mal geheiratet. Eigentümliche Umstände ... Ich kann Ihnen das jetzt nicht erklären.

Die Zeit drängt, und ich muß sie unbedingt noch sprechen — wenn auch nur drei Sekunden.

Scheibler

Falls sie noch auf ist, werd' ich es ihr bestellen. (Ab links hinten)

Pilgram (ihm nachrufend)

Tausend Dank. (Zu Franz) Worauf warten Sie denn, mein Freund? Ich sagte Ihnen doch schon, daß ich Sie nicht mehr brauche. (Franz rührt sich nicht)

Fünfter Auftritt

Pilgram. Franz. Elvine

Elvine

(kommt von links vorn; bleich, ruhelos und in sichtlich nervös exaltiertem Zustand)

Da bin ich. Die Stunde ist reichlich vorüber . . .

Pilgram

(deutet durch eine Gebärde an, daß sie nicht allein seien)

Elvine (Franz bemerkend)

Wünschen Sie etwas, Franz?

Pilgram (zu Franz)

Sie können gehen. Wie oft soll ich Ihnen das noch wiederholen?

Elvine (zu Franz)

Haben Sie nicht verstanden?

Franz

Gnädige Frau entschuldigen — der Herr Doktor haben mir streng befohlen, ich soll den Herrn nicht auslassen, bis er abreist.

Pilgram

Ach so!

Elvine (zu Franz)

Nun denn, ich enthebe Sie von diesem Befehl.

Franz (schwankend)

Hm, ich bin alter Militär. Ich weiß nicht ...

Elvine

Ich übernehme die volle Verantwortung.

Franz

Das ist was anderes. (Ab Mitte)

Sechster Auftritt

Elvine. Pilgram

Elvine (hastig)

Also — was nun?

Pilgram (sich unsicher umdrehend)

Teuerste Freundin, ich weiß in der Tat nicht, ob hier der richtige Platz ...

Elvine

Wo sonst? Mein Mann ist fort. Vom Fenster aus sah ich ihn weggehen.

Pilgram

Ja, was ihn betrifft, sind wir sicher. Er kommt vor einer Stunde nicht zurück. Aber immerhin ...

Elvine

Fassen wir uns kurz. Ich ... (Sie wankt) Ah, ich kann mich kaum mehr aufrecht halten.

Pilgram (will sie stützen)

Was ist Ihnen?

Elvine (abwehrend, setzt sich links vorn)

Lassen Sie! Es ist nichts. Nach all den Jahren des ruhigen Hindämmerns, der einschläfernden Gleichmäßigkeit plötzlich der Kampf, der Aufruhr, der Umsturz — kein Wunder, wenn man da einen Ruck verspürt. Aber es ist gut so; es hat so kommen müssen.

Pilgram

Verzeihen Sie — diese Notwendigkeit kann ich nicht einsehen. So hätt' es nicht kommen müssen. Wie Sie das tun konnten, das ist mir rätselhaft, einfach rätselhaft. Ich hatte Ihnen ein Geheimnis meines Herzens anvertraut, eine Beichte, die nur für Sie allein bestimmt war ...

Elvine

Nur für mich allein?

Pilgram

Jedenfalls doch nicht für Ihren Mann.

Elvine (aufstehend)

O doch, grade für ihn, der so blind neben mir her gegangen ist! Grade er sollte wissen, daß es einen andern gibt, dem ich unentbehrlich bin, dem ich als der einzige Halt, die einzige Rettung erscheine.

Pilgram

Aber das war doch nicht so furchtbar eilig. Das hätte doch wenigstens noch Zeit gehabt.

Elvine

Nein, gleich mußte es sein oder gar nicht. Wenn ich Sie recht verstand — und es gibt nur eine Art, wie ich Sie als anständige Frau verstehen konnte, verstehen durfte — dann war es grade in diesem Augenblick meine Pflicht, mein Gewissen von jedem Vorwurf rein zu erhalten. Zwischen meinem Mann und mir mußte Klarheit geschaffen werden, Klarheit um jeden Preis.

Pilgram

Aber bedachten Sie denn gar nicht, daß Sie mit dieser Klarheit die ganze intime Poesie einer jungen Liebe zerstörten? Daß Sie mir damit den Boden unter den Füßen wegzogen, mir den Aufenthalt in Ihrer Nähe zur Unmöglichkeit machten, mich auf Gnade und Ungnade einem erzürnten Hausherrn in den Rachen warfen?

Elvine

Ich wußte, daß er Sie nicht niederschießen würde.

Pilgram

Nun, wenn auch nicht das; aber ...

Elvine

Es wäre noch die einzige Art gewesen, wie er mir hätte imponieren können.

Pilgram

Ich danke schönstens!

Elvine

Er hat Ihnen die Tür gewiesen — dieser heroische Ehemann. Das ist alles. Sie hätten ja ohnedies nicht hier bleiben können. Wir drei unter einem Dach — und dazu noch die Anwesenheit Ihrer Frau ...

Pilgram

Sie wissen?

Elvine

Ich setze voraus, daß Sie ihr nunmehr erst recht aus dem Wege gehen wollen.

Pilgram

Scylla und Charybdis.

Elvine

Wieso Charybdis?

Pilgram

Nun, die da drüben.

Elvine

Die ist doch weg.

Pilgram

Leere Versprechungen.

Elvine

Wie?

Pilgram

Die ist noch da.

Elvine

Und will nicht reisen?

Pilgram

O doch; aber mit mir.

Elvine

Elende Komödiantin!

Pilgram

Wenn es mir nicht gelingt, ihr durchzugehen, bin ich verloren.

Elvine (setzt sich auf die Ottomane)

Was also nun?

Pilgram

Ich fahre mit dem Nachtzug.

Elvine

Und was dann?

Pilgram

Wir werden getrennt sein — weit getrennt. Was bleibt da übrig? Meine Gedanken werden aus der Ferne zu Ihnen eilen, liebend, verlangend, entbehrend — das versteht sich von selbst.

Elvine

Was aber soll geschehen?

Pilgram

Wie läßt sich das jetzt bestimmen! Mitten in der Hast und im Schmerz des Abschieds! Die Minuten sind gezählt ...

Elvine

Eben darum. Wie denken Sie sich die Zukunft?

Pilgram

Ich werd' Ihnen schreiben. Alles werd' ich Ihnen schreiben.

Elvine (aufstehend)

Ja, glauben Sie denn etwa, daß ich hier bleiben werde?

Pilgram

Was denn sonst?

Elvine

Ruhig hier bleiben, als wäre gar nichts vorgefallen?

Pilgram

Es ist doch auch nichts vorgefallen.

Elvine

Auch ich war eben mit Einpacken beschäftigt. Ich bin beinahe fertig.

Pilgram

Sie reisen auch?

Elvine

Noch heute.

Pilgram

Wohin denn?

Elvine

Ich weiß noch nicht. Aber hier kann ich nicht bleiben. Im Hause meines Mannes ist kein Platz mehr für mich. Und selbst wenn er mich noch darin dulden würde, ich will keine Gnade von ihm annehmen.

Pilgram

Dulden? Gnade? Verstehe ich recht?

Elvine

Ich . . .

Pilgram (auf sie zu)

Sie haben ihm gesagt, daß Sie mich lieben!

Elvine

Ah, was haben Sie aus mir gemacht!

Pilgram

Ja, das ist etwas anderes. (Er zieht sie an sich) Einzige, Angebetete — wir reisen zusammen.

Elvine (sich losmachend)

Lassen Sie — lassen Sie mich!

Pilgram

Sie lassen? Dich lassen? Nein, wir gehören einander — du mir, ich dir! Wir reisen zusammen.

Elvine

Niemals.

Pilgram

In die Welt hinaus, in den Frühling hinein, an einen stillen See oder noch weiter ans blaue rauschende Meer. Wir fordern die Nachtigallen Italiens zu einem Wettkonzert heraus, und beim Klang deiner Lieder werden sie beschämt verstummen.

Elvine

Das ist ja Wahnsinn!

Pilgram

Wahnsinn, daß wir uns lieben?

Elvine

Eben darum müssen wir Vernunft behalten.

Pilgram

Vernunft, Vernunft! Im Himmel und auf der Erde gibt es nichts Vernünftigeres als die Liebe.

Elvine

Lieben Sie mich denn wirklich?

Pilgram

Mehr als mein Leben.

Elvine

Nicht nur so, wie Sie all die andern liebten?

Pilgram

Ich habe nie geliebt — bis heut.

Elvine

Und Sie werden mich immer lieben?

Pilgram

Ewig!

Elvine

Ich verlange einem Mann alles zu sein oder nichts. Ich kann viel, unendlich viel geben; aber ich bin auch anspruchsvoll; ich kenne keine Nachsicht und keine Verzeihung. Wenn Sie mich je betrügen würden …

Pilgram

O, still, still! Wozu jetzt diese Skrupel, diese Ängste, diese Bedenklichkeiten? Das ist ja alles so nüchtern, so prosaisch, so abkühlend. Laß uns doch lieber von dem Feuer sprechen, das uns verzehrt, von der Seligkeit, die uns erwartet. Laß uns an die Liebe denken und ihr geheiligtes Recht; ihrem Gebote blindlings folgen …

Elvine

Dereinst, wenn wir uns wiedersehn.

Pilgram

Deine Herbheit ist süß und deine Strenge verführerisch. Wir reisen zusammen!

Elvine

Nein, nein ...

Pilgram

Sie wollen also bleiben?

Elvine (ihm nach links ausweichend)

Ich reise; aber nicht mit Ihnen.

Pilgram

Es gibt nur den einen Zug.

Elvine

Ich fahre in einem anderen Coupé.

Pilgram

Niemand wird es glauben.

Elvine

Die Zeit ist knapp. Ich muß noch fertig packen, noch einen Abschiedsbrief schreiben, einen Wagen bestellen ...

Pilgram

Den Wagen bestelle ich — für uns beide.

Elvine

Das wäre eine Entführung in aller Form.

Pilgram

Was liegt daran?

Elvine

Sie wissen, was Sie als Ehrenmann damit auf sich nehmen würden.

Pilgram

Wo soll der Wagen halten?

Elvine

Und doch — ich tu's nicht!

Pilgram

An der hinteren Gartentür, im tiefen Schatten der Bäume. Sie schlüpfen hinein, ohne daß jemand es merkt.

Elvine

Hab' ich denn keinen Willen mehr?

Pilgram

Jeder Mitwisser könnte uns verraten. Ich hole den Wagen selbst; ich sondiere das Terrain ...

Elvine (mit sich kämpfend)

Ich darf nicht!

Pilgram

In spätestens fünfundzwanzig Minuten müssen Sie bereit sein. Aber — um ganz sicher zu gehen — warten Sie auf mein Signal!

Elvine

Seien Sie barmherzig!

Pilgram

Ich schleiche unter das Fenster Ihres Zimmers, pfeife pianissimo ein paar Takte von Chopin — und Sie werden kommen.

Elvine

Nein!

Pilgram (sie umschlingend)

Elvine!

Elvine (schwach)

Nicht doch!

Pilgram

Du wirst kommen, ich weiß es. (Ab Mitte)

Siebenter Auftritt

Elvine. (Gleich darauf) Minna

Elvine (allein; mit gewaltsamer Energie)

Nein, nein! (Sie tut einige Schritte, als ob sie entrinnen wolle; dann plötzlich, wie besiegt) Ja! — Ich kann nicht anders. (Sie eilt zum Schreibtisch, setzt sich, nimmt mit zitternder Hand einen Briefbogen und fängt hastig zu schreiben an)

Minna

(tritt von links hinten ein, sieht sich um, gewahrt Elvine, beobachtet sie einen Augenblick neugierig und scheint unschlüssig, ob sie sich wieder zurückziehen will)

Elvine

(von dem Geräusch ihrer Schritte aufmerksam gemacht, blickt auf)

Minna

Lassen Sie sich nicht stören, gnädige Frau.

Elvine (den Brief kuvertierend)

Bitte sehr, ich bin fertig. (Sie steht auf) Suchen Sie jemand?

Minna

Man suchte mich. Aber daß ich nun Sie hier treffe, dies ist vielleicht so etwas wie eine Fügung.

Elvine

Wieso?

Minna

(sieht die Reisetasche; mit unwillkürlichem Ausruf)

Ah!

Elvine

Was ist Ihnen?

Minna (die Tasche aufhebend)

Die schenkt' ich ihm für die Hochzeitsreise.

Elvine

Sie sind Frau Pilgram!

Minna

Nein, Frau Doktor Slevogt. Die bin ich nicht mehr; aber die war ich einmal. Und jetzt gehe ich nächtlich um als warnendes Gespenst.

Elvine (befangen)

Warnend — für wen?

Minna

Für die Frauen, die sich in meinen ehemaligen Mann verlieben. Ein trübseliges Gewerbe, nicht wahr? Und es sind ihrer so viele, daß ich unmöglich allen erscheinen kann. Nur in besonders dringlichen Fällen werde ich sichtbar mit bedeutsam erhobenem Zeigefinger.

Elvine

Ich verstehe Sie nicht.

Minna

Und doch wär' es gut, wenn wir beide uns verstünden.

Elvine (aufbrechend)

Bedaure, ich ...

Minna

Wollen wir's nicht wenigstens versuchen?

Elvine

Ich bin gerade jetzt sehr eilig ...

Minna

Seien Sie's lieber nicht. Sie würden es gewiß bereuen.

Elvine

Was meinen Sie damit?

Minna (zögernd)

Je nun ...

Elvine (schnell)

Mein Mann hat mit Ihnen gesprochen!

Minna

Ja, gnädige Frau.

Elvine

O, das ist ...

Minna

Er hat mit mir gesprochen. Aber nur, weil er glaubt, daß ich und mein Schicksal geeigneter sein möchten, Sie zur Besinnung zu rufen, als er selbst.

Elvine

Nicht nötig. Ich bin bei Besinnung.

Minna

Dann haben Sie wohl schon reiflich bedacht, wie verhängnisvoll es wäre, einem solchen Mann den Rücken zu drehen.

Elvine

Kennen Sie denn meinen Mann so genau?

Minna

Nein. Aber meinen Mann kenn' ich um so genauer. Und darum rate ich Ihnen aus ehrlichstem Herzen: Nehmen Sie den in Sachen der Liebe nicht ernst!

Elvine

Ihr Urteil über ihn kann schwerlich unbefangen sein.

Minna

O doch, gnädige Frau. Auch seine Vorzüge kennt niemand besser als ich. Er hat seltene Eigenschaften, außerordentliche Gaben, eine hinreißende Persönlichkeit. Er wäre gewiß auch ein großer Charakter geworden, wenn es auf der Welt keine Frauen gäbe. Denn in Herzensangelegenheiten ist er ein Harlekin — und wehe denen, die's nicht rechtzeitig merken.

Elvine

Sie verallgemeinern Ihre eigenen Erfahrungen ...

Minna

Nun freilich, es gibt ja Frauen, die's nicht besser wollen, denen es genügt, auf ein Weilchen die Colombine zu spielen, und die sich nicht lange grämen, wenn das Spiel zu Ende ist. Aber ich glaube kaum, daß *Sie* zu dieser Gattung gehören. Frauen wie Sie und ich werden es nie begreifen, daß ein Mann nur begehrt, solang er nicht besitzt, daß er schon aufhören will, wenn wir erst recht anfangen. Frauen wie Sie und ich können keine abgründigere Torheit begehen, als wenn sie für eine

Stunde des Rausches ihre ganze Seele, ihr ganzes Leben einsetzen — einem zulieb, der nur diese Stunde will und weiter nichts.

Elvine

Sie warnen mich, diesen Mann ernst zu nehmen. Aber vielleicht ist es grade sein Unglück, daß er bis jetzt nicht ernst genug genommen worden ist, auch nicht von Ihnen . . .

Minna

Er ist der Vater meiner Kinder!

Elvine

Daß keine Frau bisher verstanden hat, ihn dauernd zu fesseln.

Minna

Das bringt auch keine fertig.

Elvine

Von mir ist er es überzeugt.

Minna

Von mir war er's auch.

Elvine

Er hat mir versichert, daß ich allein ihn retten kann.

Minna

Und daß Sie das einzige Weib sind, dem er treu bleiben könnte.

Elvine

Woher wissen Sie?

Minna

Das hat er auch mir versichert.

Elvine

Damals hat er sich getäuscht.

Minna

In diesem Punkte täuscht er sich immer.

Elvine

Wären Sie gewesen, wofür er Sie hielt, dann wär' er nicht von Ihnen gegangen.

Minna

Nicht er ist von mir gegangen, sondern ich von ihm!

Elvine

Um so schlimmer. Denn dadurch haben Sie ihn so weit gebracht, haben ihn all den heillosen Weibern ausgeliefert, die ihn um ein Haar zu Grunde gerichtet hätten. Nur noch eine solche Klippe, dann wäre sein Ruin besiegelt. Und er soll nicht zu Grunde gehn, er soll nicht; ich werde ihn davor schützen.

Minna

Sie werden in Ihr Verderben rennen.

Elvine

Lassen Sie das meine Sorge sein. Ich kenne meinen Weg. (Sie hat ihren Brief vom Schreibtisch genommen und geht damit schnell ab links vorn)

Achter Auftritt

Minna. (Gleich darauf) Pilgram

Minna

(sieht ihr nach mit traurigem Kopfschütteln)

Da ist nicht mehr zu helfen.

Pilgram

(kommt atemlos durch die Mitte, mit Hut und Mantel, nimmt seine Reisetasche auf und spricht rasch und gedämpft, ohne Minna, die ihm den Rücken dreht, genau anzusehen)

Der Wagen hält vor der Gartentür ... (Minna hat sich ihm zugewendet; er erkennt sie) Ah, Minna, du bist es! Das ist mir lieb; das ist mir sehr lieb.

Minna

Du hast mich zu sprechen verlangt.

Pilgram

Ja — nur ein paar Sekunden.

Minna

Ich wüßte nicht, was wir uns noch zu sagen hätten.

Pilgram

Schau, Minna, ich muß fort — gleich. Aber mir ist, als könnt' ich nicht aus dem Haus, ohne irgend ein versöhnliches Wort von dir gehört zu haben. Gewiß, du kannst mir nicht verzeihen; ich verlang's auch gar nicht. Aber nun hat uns nach dreijähriger Trennung der Zufall auf einen Augenblick zusammengeführt; es ist fraglich, ob und wann wir uns noch einmal wiedersehn. Drum möcht'

ich gern das Bewußtsein mit auf den Weg nehmen, daß dein Groll sich im Lauf der Zeit ein bißchen besänftigt hat, daß du mich nicht mehr für das schlangenhaarige Scheusal hältst . . .

Minna

Was kann dir noch an meiner Meinung liegen.

Pilgram

Viel, Minna; sehr viel.

Minna

Das hättest du früher bedenken sollen.

Pilgram

Also nicht einmal mildernde Umstände?

Minna

Leb wohl! (Sie wendet sich zum Gehen)

Pilgram

Nur noch eins! Was machen unsre Buben?

Minna

Es geht ihnen gut.

Pilgram

Haben sie mich nicht ganz vergessen? Fragen sie noch manchmal nach mir?

Minna

O ja, zuweilen.

Pilgram

Hast du eine neuere Photographie von ihnen?

Minna

Ja.

Pilgram

Zeig sie mir! Ich bitte dich drum.

Minna

Das will ich dir nicht verweigern. (Sie zieht eine Photographie heraus)

Pilgram

Gib, gib! (Er nimmt sie ihr ab und betrachtet sie bewegt) Herrgott, ist der Fritz gewachsen! Und der Erich — der wird ganz mein Ebenbild.

Minna

Ich hoffe nicht.

Pilgram (mit Tränen in der Stimme)

Prächtige Burschen! Prächtige Burschen! — Da! (Er gibt ihr die Photographie zurück und wischt sich die Augen)

Minna

Ja, wenn ich die nicht hätte! — Leb wohl. (Sie will abermals gehen)

Pilgram (sie aufhaltend)

Du siehst angegriffen aus, Minna. Du hast viel durchgemacht. Aber ich auch, das kann ich dir versichern; ich ganz entschieden noch mehr. Du wirst dich wenigstens hier in Ruhe erholen können; ich konnte nicht einmal das! Ach, Minna, wenn du wüßtest, was ich wieder für Dummheiten gemacht habe ...

Minna

Nun, davor wirst du ja von jetzt an gesichert sein.

Pilgram

Wieso?

Minna

Nachdem dein Herz endlich ein dauerndes Asyl gefunden hat ...

Pilgram

Du weißt?

Minna

Ich habe mich eben mit der Frau ausgesprochen, die du liebst.

Pilgram

Was Tausend!

Minna

Und die dich wieder liebt. Ich wünsche dir Glück. (Sie will gehen)

Pilgram (sie wieder aufhaltend)

Nein, Minna, das ist nicht so einfach, wie du denkst. Das ist eine verteufelt ernste Geschichte ...

Minna

Sei unbesorgt; ich werde dir keine Schwierigkeiten machen.

Pilgram

Du?

Minna

Ja, du mußt dich doch nun vor allem von mir scheiden lassen.

Pilgram

Scheiden lassen? Warum?

Minna

Um sie zu heiraten.

Pilgram

Heiraten? Weshalb?

Minna

Das erwartet sie.

Pilgram

Erwartet sie?

Minna

Nach allem, was du ihr gesagt hast ...

Pilgram

Was hab' ich ihr denn gesagt? Ich habe keine Ahnung, was ich ihr gesagt habe. Ich war vollständig rabiat. Es ist ja auch eine entzückende Frau; eine ganz eigenartige Frau ... Aber das kam alles Hals über Kopf. Ich habe noch keine Minute Zeit gehabt, darüber nachzudenken ...

Minna

So will ich dir jetzt die Zeit dazu nicht länger nehmen.

Pilgram

Nein, jetzt ist es zu spät. Jetzt gibt es kein Zurück mehr. Die Frau hat ihrem Mann sofort alles wiedererzählt, hat die Brücken hinter sich abgebrochen; unten steht der Wagen bereit für sie und für mich ...

Minna

So weit haltet ihr schon?

Pilgram

Ja, diesmal geht's um Kopf und Kragen. Dagegen war alles, was hinter mir liegt, das reine Kinderspiel.

Das wird eine Zeit der aufreibendsten Kämpfe, der unabsehbarsten Verwickelungen . . .

Minna

Du liebst sie — das genügt.

Pilgram

Gewiß, ich liebe sie — solang sie anwesend ist. Dann lieb' ich sie rasend. Aber ich vermisse sie nicht, wenn sie abwesend ist. Als ich in dich verliebt war, das war anders, total anders.

Minna (streng)

Laß das!

Pilgram

Herrgott, mich überfällt eine Heidenangst! Wenn das am Ende auch nur eine Dummheit wäre! Minna, du kennst mich doch! Was meinst du?

Minna

Es ist zu spät — so sagtest du ja selbst.

Pilgram

Was soll ich tun? Um Gottes willen, rate mir, hilf mir!

Minna

Du versäumst den Zug.

Pilgram (sieht auf seine Uhr)

Der geht erst in fünfundzwanzig Minuten.

Minna

Aber sie wird ungeduldig werden.

Pilgram

Sie wartet auf mein Signal.

Minna

So laß sie nicht zu lange warten.

Pilgram

Minna, bedenk, wenn ich mit der Frau jetzt durchgehe, dann sind die Würfel gefallen, ein für allemal; dann sitz' ich fest; dann hab' ich sie auf dem Hals bis an mein seliges Ende. Ja, die will geheiratet sein, das ist klar; das ist sonnenklar. Ich opfere meine Ruhe, meinen Frieden, meine Freiheit für etwas Ungewisses, etwas vollkommen Unberechenbares. Und warum? Ich frage dich, warum? Was hab' ich mir denn da wieder eingebrockt? Was soll denn daraus werden? (Er läuft umher)

Minna (achselzuckend)

Ich weiß nicht.

Pilgram (vor ihr stehen bleibend)

Minna, wenn du mich je geliebt hast ...

Minna

Du wagst noch, mich daran zu erinnern!

Pilgram

Warum denn nicht?

Minna

Weil du mich zugleich erinnerst, wie mir diese Liebe vergolten worden ist. So viel wie ich hat dir keine je dargebracht und wird dir keine darbringen an Hingebung

und Treue und Zärtlichkeit. Und was hab' ich dagegen eingetauscht? Sieh mich doch nur an! Ich bin vor der Zeit eine alte Frau geworden ...

Pilgram

Das ist nicht wahr. Du bist hübscher als je.

Minna

Alles, was jung erhält, hab' ich eingebüßt durch dich — bis auf den Schlummer meiner Nächte. Und jetzt, nachdem du einer andern ewige Treue geschworen ...

Pilgram

Wie? Behauptet sie auch das?!

Minna

Jetzt hast du die Stirn, mir noch einmal gegenüberzutreten, hier, wo ich meinen Kindern zulieb mir wenigstens einen Teil der Lebenskraft zurückgewinnen will, die du zerstört hast?

Pilgram

Minna, du hast recht, tausendmal recht. Ich bin ein Schuft; ich bin ein elender Schuft. Ich hab' an dir gehandelt wie ein dreidrähtiger Halunke. Aber wenn du nur ahntest, wie unglücklich ich darüber bin, daß ich bin, wie ich bin! Ich bin ja mein eigener schlimmster Feind. Ich hätt' es ja bei dir so gut haben können, und du bei mir, wenn ich halbwegs zurechnungsfähig gewesen wäre, oder wenn du im stande gewesen wärst, ein Auge zuzudrücken ...

Minna

Hundert Augen hätten nicht ausgereicht.

Pilgram

Jawohl, ich hab' dich betrogen, ich Lumpenkerl. Aber ich hab's doch niemals gern getan! ich hab's doch hinterher immer bitterlich bereut! Und wir haben doch auch gute Zeiten miteinander gehabt. Der Winter in Italien ...

Minna

Wo du mit der Amerikanerin anfingst.

Pilgram

Das war erst ganz am Schluß. — Und der glückliche Sommer im Salzkammergut ... Glaub mir, ich hab's nicht vergessen. Im Traum erscheinst du mir fast jede Nacht. Wenn ich dirigiere oder spiele, seh' ich immer dich und die Buben. Meine Buben!

Minna (eine aufsteigende Rührung abwehrend)

Leb wohl.

Pilgram

Minna, wenn du mir je vergeben könntest ...

Minna

Sie wartet auf dein Signal.

Pilgram

Mag sie doch!

Minna

Sie wird gleich erscheinen, dich abzurufen.

Pilgram

Nein, das wird sie nicht. Das ist gegen die Verabredung. Doch auf alle Fälle ... (Er eilt zur Tür links vorn und verschließt sie; dann sieht er auf seine Uhr) Es ist noch Zeit;

aber nicht mehr lang. In wenigen Minuten muß es sich entscheiden ... Minna, bei dem Leben unserer Buben beschwör' ich dich ...

Minna

Was?

Pilgram

Rette mich vor dieser Frau!

Minna

So flieh!

Pilgram

Allein?

Minna

Selbstverständlich.

Pilgram

Von dir fort? Und dich niemals wiedersehen? Dich, die einzige, die ich je wahrhaft geliebt habe? Der ich aus innerstem Herzen gut war viele Jahre lang? Und hab' ich denn überhaupt aufgehört, dich zu lieben? Lieb' ich dich nicht noch immer — nur dich?

Minna (mit trübem Lächeln)

Weil jetzt *ich* anwesend bin.

Pilgram

Weil ich ohne dich nicht leben kann.

Minna

Du hast es ja bis jetzt gekonnt.

Pilgram

Das war auch danach.

Minna

Es wird dir auch ferner gelingen.

Pilgram

Minna, Miendchen, verzeih mir noch ein einziges Mal! Soll ich vor dir auf den Knieen rutschen? Soll ich winseln wie ein Hund?

Minna

Würd' ich dich weniger gut kennen, mein lieber Arthur, dann wär' ich jetzt in Gefahr, deine momentane Laune mit ernstlicher Einkehr zu verwechseln. Dann ließe ich mich vielleicht hinreißen, dir zu glauben, was man so gerne glaubt — und die Enttäuschung würde nicht lang ausbleiben. Ich bin dir neu geworden. Es reizt dich, nach drei Jahren auch wieder einmal mit mir ein Rendezvous zu haben. Je schnöder du mich gekränkt und mißhandelt hast, um so pikanter scheint dir der Sieg. Aber nein, mein lieber Arthur — ich konnte deine Frau nicht mehr sein; ich werde mich hüten, nachträglich eine von deinen Geliebten zu werden.

Pilgram

Miendchen, du irrst; du kennst mich nicht. Ich bin nicht mehr, der ich war. Ich bin gealtert; ich bin heruntergekommen; sogar zu einer Niederträchtigkeit hab' ich die nötige Courage nicht mehr. Und du — bist du etwa jetzt glücklicher, als du mit mir warst? Sind deine Nerven nicht ebenso fertig wie meine Nerven? Wir sind alle beide kläglich im Sanatorium gestrandet; hier wollten wir unsere innere Ruhe wiederfinden und finden sie doch nirgends in der Welt als bei einander! Ich bei dir, und du bei mir.

Minna

Du träumst, Arthur.

Pilgram

Erfülle meinen Traum!

Minna

Jetzt mußt du fort.

Pilgram

Ja, ich will fort — aber mit dir!

Minna

Was?!

Pilgram

Liebes, gutes, einziges Mienchen, komm mit!

Minna

Das mutest du mir zu — in derselben Stunde, wo du im Begriff warst ...

Pilgram

Wenn du mich jetzt allein fahren läßt, dann ist alles umsonst. Dann bin ich ihr rettungslos verfallen. Wohin ich auch gehe, sie wird mich finden. Andere werden mich auch finden. Andere erst recht. Eine ganze Meute ist mir auf den Fersen. Nur über dich könnten sie nicht weg.

Minna

Angenommen, ich wäre töricht genug, noch einen letzten Versuch mit dir zu machen ...

Pilgram

Tu's und komm mit!

Minna

Dann tät' ich es wahrhaftig nicht für dich, sondern nur um der Kinder willen.

Pilgram

Um der Kinder willen komm mit!

Minna

Denn für sie wär' es immer noch besser, sie hätten einen Vater, der ihre Mutter betrügt, als gar keinen.

Pilgram

O nein, ich schwöre dir ...

Minna

Hast du dir das Schwören noch nicht abgewöhnt?

Pilgram

Ich werde dich nie mehr betrügen. Nie, nie wieder!

Minna

Da betrügst du dich selbst.

Pilgram

In Zukunft sollst du den treuesten Mann an mir haben.

Minna

In sehr ferner Zukunft vielleicht, wenn gar keine andre mehr was von dir wissen will.

Pilgram (auf seine Uhr sehend)

In zwölf Minuten geht der Zug.

Minna

So eile!

Pilgram

Und du?

Minna

Ich habe ja nichts gepackt.

Pilgram

Laß den Krempel hier. Ich kauf' dir alles neu — schöner und besser.

Minna

Wenn du in einer Woche noch gleichen Sinnes bist, komm' ich dir nach.

Pilgram (zärtlich und humoristisch)

Minna, mein Weib! Wozu wartet denn unten der Wagen? Wozu hab' ich denn zwei Eisenbahnbillette genommen?

Minna (mit unwillkürlichem Lachen)

Ja, das entscheidet.

Pilgram (erschrickt)

Still, ich höre Geräusch! Am Ende gar der Ehemann! (Sich vor den Kopf schlagend) Ach so — der bin ich ja diesmal selbst. — Aber wenn man uns ertappt ... (Er nimmt die Reisetasche) Schnell — (auf die Glastür zeigend) dort hinaus — durch den Garten.

Minna

Aber mein Hut ...?

Pilgram (die Tasche öffnend)

Hier — meine Reisemütze. Für die Nachtfahrt genügt das. (Er stülpt sie ihr auf)

Minna

Es ist ein Narrenstreich.

Pilgram

Nur schnell! Nur schnell! Sonst sind wir verloren.
(Beide ab durch die Glastür)

Neunter Auftritt

Slevogt. Scheibler. (Dann) Fräulein Levasseur

Slevogt (kommt mit Scheibler durch die Mitte)

Der Aderlaß hat gewirkt. Die akute Gefahr ist beseitigt. Aber die Gewaltsachen wird sich der gute Krauthofer von jetzt an abgewöhnen müssen. Sonst geht er zum Teufel. — Hier was vorgefallen?

Scheibler

Daß ich nicht wüßte.

Fräulein Levasseur
(kommt verstört und aufgeregt durch die Mitte)

Pardon, Herr Docteur ...

Slevogt

Fräulein Lavasseur? Sie sind noch auf?

Fräulein Levasseur

'aben Sie nicht gesehen Herrn Kapellmeister Pilgram?

Slevogt

Wieso? Was wollen Sie von ihm?

Fräulein Levasseur

Ich muß ihm etwas sagen.

Slevogt (zu Scheibler)

Ist er fort?

Scheibler

Habe nichts bemerkt.

Slevogt

Also vermutlich noch auf seinem Zimmer.

Fräulein Levasseur

Nein, da ist er nicht. — C'est drôle. (Sie geht eilig ab links hinten)

Slevogt

Was heißt denn das?

Scheibler

Keine Ahnung.

Zehnter Auftritt

Slevogt. Scheibler. Annie

Annie (stürzt herein, durch die Mitte)

Herr Doktor, ich hab' Ihnen eine äußerst dringliche Mitteilung zu machen.

Slevogt

Sie?! Zu dieser Stunde? Was gibt's denn?

Annie

Ihnen allein.

Scheibler (mit Slevogt einen Blick wechselnd)

Gute Nacht.

Slevogt

Gute Nacht, Kollege. (Scheibler ab Mitte)

Annie (mit gedämpfter Stimme)

Pilgram ist eben fortgefahren ...

Slevogt

Das ist alles?

Annie

Mit einer Dame!

Slevogt (erschreckend)

Mit einer Dame?

Annie (sehr rasch)

Vorhin — auf einem kleinen Rundgang — sah ich an Ihrer Hintertür im Dunkeln einen Wagen halten. Das kam mir verdächtig vor. Ich faßte Posto, fünf Schritt entfernt. Da, beim Schein der Laterne, seh' ich eine Dame blitzschnell in den Wagen huschen, und gleich hinterher — Pilgram! Ich will ihn aufhalten, ich rufe dem Kutscher zu; aber der rast schon pleine carrière in der Richtung nach dem Bahnhof.

Slevogt

Haben Sie die Dame erkannt?

Annie

Sagen Sie mir erst, ob Ihre Frau zu Hause ist!

Slevogt

Halla, das wollen wir sehn. (Er eilt zur Tür links vorn) Verschlossen!

Annie

Während Sie hier nach ihr suchen, geht der Zug ab.

Slevogt (auf seine Uhr sehend)

In sechs Minuten!

Annie

Ist bei Ihnen ein Wagen zu haben?

Slevogt

Nicht angespannt. Aber das muß festgestellt werden. Ich werfe mich auf mein Fahrrad.

Annie

Und ich? Haben Sie kein Damenfahrrad?

Slevogt

Nein. (Er rennt hinaus durch die Mitte)

Elfter Auftritt

Annie. (Gleich darauf) Elvine

Annie (schäumend)

Ah, das soll mir passieren — mir! (Pochen an der Tür links vorn) Was ist das? Wer klopft da?

Elvine (von innen)

Aufmachen!

Annie

Ist ja von innen zugesperrt.

Elvine (ebenso)

Aufmachen!

Annie (nähertretend)

Nein, wahrhaftig, hier steckt der Schlüssel. (Sie schließt auf)

Elvine

(in Hut und Reisemantel, mit einem Handtäschchen, kommt herein. Beide prallen voreinander zurück)

O! —

Annie (starr)

Sie sind hier?!

Elvine (in äußerster Verwirrung)

Wie ... was ... wer ...!

Annie

Das begreife wer kann!

Elvine (sucht sich zu fassen)

Was wollen Sie noch?

Annie

Was ich will? Ich frage dagegen: was wollten Sie, als Sie mich überredeten, geräuschlos vom Schauplatz zu verschwinden? Oder haben Sie mich nur darum in diese Falle gelockt, damit Herr Pilgram ungestört auf und davon gehn kann mit einer andern?

Elvine

Ich bin Ihnen keine Rechenschaft schuldig. Lassen Sie mich ... (Sie eilt an ihr vorbei)

Zwölfter Auftritt

Vorige. Fräulein Levasseur

Fräulein Levasseur
(von links hinten zurückkehrend, in größter Aufregung)

Pardon, meine Damen, 'aben Sie nicht gesehen Herrn Kapellmeister Pilgram?

Annie

Allerdings, den hab' ich gesehn, wie er zum Bahnhof fuhr.

Fräulein Levasseur

Oh!

Elvine

Er ist fortgefahren?!

Annie

Jawohl.

Elvine (bebend)

Unmöglich.

Annie

Aber nicht allein.

Elvine, Fräulein Levasseur

Wie?

Annie

Sondern mit weiblicher Begleitung.

Elvine (aufschreiend)

Nein!

Annie

Jeder Irrtum ausgeschlossen.

Fräulein Levasseur
(mit konvulsivischem Ausbruch)

Ah, le misérable! Le misérable! (Sie sinkt auf einen Sessel vorn links)

Annie (sie anstarrend)

Sie also auch?!

Elvine (ebenso)

Sie auch?! (Sie fällt mit einem halb erstickten Schrei des Ekels auf einen Sessel vorn rechts)

Annie (setzt sich auf die Ottomane)

Ein feiner Herr! (Kleine Pause. Wieder aufspringend) Aber wer ist denn nun eigentlich die schamlose Person, mit der . .

Dreizehnter Auftritt

Vorige. Slevogt

Slevogt
(ist durch die Mitte eingetreten und hat die letzten Worte gehört)

Mit der Herr Arthur Pilgram durchgegangen ist? Das kann ich Ihnen jetzt sagen.

Annie

Nun, wer?

Slevogt

Seine Frau.

Annie (fast sprachlos)

Seine ...

Slevogt

Ja, seine legitime Ehefrau.

Annie

Unerhört!

Fräulein Levasseur

Oh mon Dieu! (Sie geht, mit ihrem Taschentuch ihr Gesicht verdeckend, ab Mitte)

Slevogt

Und ich bin sowohl als Arzt wie als Mensch mit dieser Entführung vollkommen einverstanden.

Annie

Alles hätt' ich ihm zugetraut, nur das nicht. — Leben Sie wohl. (Sie rauscht ab durch die Mitte)

Vierzehnter Auftritt

Slevogt. Elvine

Slevogt (zieht ihren Brief hervor)

Ich suchte dich zuerst in deinem Zimmer, Elvine. Da fand ich diesen Brief, in dem du von mir Abschied nimmst.

Elvine

(die bis dahin nicht die Kraft gefunden, sich zu rühren, springt auf)

Ja, ich muß fort — sogleich!

Slevogt (ihr in den Weg tretend)

Der letzte Zug ist weg. Du wirst wohl oder übel dich bis morgen früh gedulden müssen.

Elvine

Nein, ich habe kein Recht mehr ... Und ich will keine Schonung. Hörst du, ich will nicht! Jage mich hinaus! Ich hab's nicht anders verdient; ich ... (Sie bricht in Schluchzen aus)

Slevogt

Elvine, ist es denn wirklich wahr? Ist es denkbar? In der Stunde, wo ich meinem grimmigsten Feind das Leben rettete, hast du mir heimlich davongehen wollen? Und mit wem!

Elvine (in leidenschaftlicher Wut)

O der Schurke! Der jämmerliche Schurke! Während er mir die glühendsten Liebesbeteuerungen machte, sich wie ein Ertrinkender an mich festklammerte, hatte er gleichzeitig eine frischfröhliche Liebschaft mit dieser Französin! So ein Lügner! So ein gemeiner, impertinenter Lügner!

Slevogt

Im Gegenteil, ich glaube, daß beides furchtbar aufrichtig gemeint war.

Elvine (von Ekel geschüttelt)

O pfui! O pfui!

Slevogt

Ja, Kind, eine eiskalte Dusche konnte dir in diesem Fall nicht erspart bleiben. Danke deinem Schöpfer, daß du sie pränumerando bekommen hast.

Elvine

Mir schaudert! —

Slevogt

Ein sehr liebenswürdiger Herr, ein sehr amüsanter Herr, möglicherweise sogar ein Genie. Aber — ohne alle Ruhmredigkeit — als Ehemann bin ich ihm vorzuziehn.

Elvine (mit neu ausbrechenden Tränen)

Aber ich bin deiner nicht wert.

Slevogt

Elvine — vielleicht hab' ich deinen Wert erst wieder ganz gefühlt, als ich fürchten mußte, dich zu verlieren.

Elvine

Sprich nicht so! Ich ertrag' es nicht!

Slevogt

Aber dich zurückzuhalten — um meinetwillen — das liegt mir fern. Wenn du glaubst, eine große Künstlerin zu sein, die bei mir verkümmert, so geh.

Elvine

Ich bin keine große Künstlerin. Auch das hat er mir vorgelogen, wie alles übrige.

Slevogt

Willst du es also mit mir noch einmal versuchen?

Elvine

Mit dieser Wunde im Herzen?

Slevogt

Wozu bin ich Arzt?

Elvine (verwundert)

Liebst du mich denn noch?

Slevogt

Siehst du, Kind — warum haben solche Rattenfänger bei euch so leichtes Spiel? Weil ihr einen Zustand verewigen möchtet, der seiner Natur nach vergänglich ist. Man kann wohl lieben bis zum letzten Atemzug; aber man kann nicht ewig verliebt sein. Die Liebe, wie ihr sie versteht, ist überhaupt nichts anderes als eine akute Nervenkrankheit.

Elvine (schmerzlich)

Und was ist dann die Ehe?

Slevogt

Eine milde Kaltwasserkur, deren konsequente Durchführung ich dir nicht dringend genug empfehlen kann.

Elvine (in haltloser Beschämung)

Hermann! —







